

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 248

BAND XXX

April 2011

AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare März/April: Mit unserem Bremer Zweizüger-Großmeister **Herbert Ahues** am 2. März und **Robert Schopf** aus Wiesbaden am 21. April gibt es zwei 89. Geburtstage zu vermelden. **Klaus Funk** aus Dresden wurde am 26. März 82 Jahre alt. Ein Jahr jünger sind **Colin Russ** aus dem englischen Folkestone (19.3.) und **Bernhard Rügemeier** aus Horn (14.4.). 80 Jahre wurde **Pentti Vähämäki** aus Vantaa am 23. März, und auch unser immer noch hoch-aktiver **Kurt Ewald** aus Starnberg kann seit dem 27. März auf acht vollendete Jahrzehnte zurückblicken. 75 Jahre wurden **Michael Terebesi** aus Schaffhausen am 8.4. und **Sigmar Borchardt** aus Großerkmannsdorf am 13.4. **Peter-Claus Petermann** aus Dresden (20.3.) und **Werner Mahn** aus Essen (27.3.) feierten ihren 70. Geburtstag. Der frühere *Problemist*-Schriftleiter und derzeitige britische WCFF-Delegierte **Paul Valois** aus Leeds hat knapp die Nase vorn beim Einlauf der 65-jährigen: er passierte die Ziellinie am 6.3., dicht gefolgt vom Schweizer **Hannes Baumann** aus Dietikon (7.3.) und **Frank Uhlig** aus Dessau (9.3.). Klarer setzte sich bei den 60-jährigen **Eicke Best** aus Oldenburg (13.3.) vom Kölner **Jörg Kuhlmann** (17.4.) ab (siehe auch den gesonderten Beitrag von Hans Gruber). Der Düsseldorfer **Klaus Kiesow** konnte am 3.3. seinen 55. Geburtstag feiern. Auf ein halbes Jahrhundert kann Märchenschach-Spezialist **Manfred Rittirsch** aus Buch am Erlbach seit dem 1. März und **Uwe Mehlhorn** aus Ilmenau seit dem 11. April zurückblicken. Gleich fünf Schwalben überschreiten im März/April die Mittvierziger-Linie: den Anfang macht **Thorsten Bals** aus Welper am 6.3., ihm folgt am 17.3. der *harmonie*-Herausgeber **Frank Richter** aus Trinwillershagen. Im April folgen dann noch **Sven Trommler** aus Dresden (9.4.), **Christian Mathes** aus München (10.4.) und der neue WFCC-Präsident **Harry Fougiaxis** aus Athen am 20.4. Am Ende gibt es den größten Zeitsprung in dieser Zusammenstellung: unsere beiden jüngsten Jubilare **Matthias Gehrig** aus Unterföhring (4.3.) und **Siegfried Hornecker** aus Heidenheim (19.3.) wurden jeweils 25 Jahre. – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche. [GüBü]

Kalenderblatt — Wegen massiver Zeitnot kann es diesmal nur eine ganz kurze Kalenderblatt-Notiz geben. Erinnerung sei an zwei 100. Geburtstage: **Carl Bilfinger** wurde am 12. März 1911 geboren. Godehard Murkisch publizierte 1984 eine Sammlung seiner Aufgaben. Am 3. April wäre das Stuttgarter Schach-Urgestein **Theo Schuster** 100 Jahre alt geworden. Am 10. April 1911 verstarb mit **Sam Loyd** einer der ganz Großen des Problemschachs. Fritz Hoffmann geht in seiner Serie „Überdachtes Deutsch“ hierauf ein. Der 120. Geburtstag von **Josef Halumbirek** (9.3.1891-22.6.1968) wird von Klaus Wenda in einem Artikel ausführlich gewürdigt. Der tschechische Komponist **Antonin König** gehörte zu den Protagonisten der böhmischen Schule; er wurde von 175 Jahren geboren (22.4.1836-1.10.1911). Die Kombination Kllng ist noch heute jedem Problemisten ein Begriff. Sein Namensgeber **Joseph Kling** wurde vor 200 Jahren geboren (19.3.1811-1.12.1876). [GüBü]

Goldene Problemschachzeiten

Zum 120. Geburtstag von Josef Halumbirek

von Klaus Wenda, Wien

In nahezu allen der derzeit 40 Mitgliedsländer der neu gegründeten World Federation for Chess Compositions (WFCC) wird ein Mangel an talentiertem und interessiertem Nachwuchs beklagt. Reizüberflutungen durch eine zunehmend medienorientierte Gesellschaft und ein in allen Lebensbereichen fühlbarer Wertewandel, der den finanziellen Gewinn und den Augenblickserfolg zu Lasten späterer Generationen vor das nachhaltig Bleibende stellt, verringern die Attraktivität von kreativen und kontemplativen Beschäftigungen, insbesondere wenn diese ohne sofort erkennbaren Gegenwert ein hohes Maß an Zeit und Aufwand erfordern, in dramatischer Weise.

Es ist jedoch hier nicht der geeignete Platz, die allgemeine Situation zu betrauern. Die Gegenwart erfreut uns (noch) mit wunderbaren Schachproblemen und Studien, wofür gerade *Die Schwalbe*, die ihre ursprüngliche Dimension als „deutsche Vereinigung für Problemschach“ schon seit langem weltumspannend erweitert hat, hervorragendes Zeugnis ablegt.

Meine Absicht ist es, das Rad der Schachgeschichte um 50 Jahre zurückzudrehen, um im Wien des Jahres 1961 innezuhalten.

Als schachinteressierter Student der Jurisprudenz fand ich damals geradezu paradiesische Zustände vor: Es gab ein gutes Dutzend von Schach-Cafes, in denen man täglich bis Mitternacht seinem Hobby frönen konnte. Zwei von ihnen, das Cafe Nordbahn und das Cafe Alserhof galten auch als Mekka der etwa aus 30 Personen bestehenden Wiener Problemisten-Gemeinde.

Auf zahlreichen Flohmärkten erhielt man antiquarische Schachbücher zu auch für schmale Studentebörsen erschwinglichen Preisen und in kaum einer Tages- oder Wochenzeitung fehlte die wöchentliche Schachspalte mit jeweils einer Partie und einem Problem.

Als erste Anlaufstelle für Problemfreunde in Wien galt das Cafe Nordbahn. „Chef“ in der dortigen Runde war Roman Mayer (1893-1974), als Problemredakteur von *Wiener Schachzeitung*, *Welt am Montag*, *Sphinx* u. a. eine lokale Berühmtheit. Um ihn scharten sich jene Löser und Problemfreunde, die ihr Vergnügen vorwiegend in verführungsreichen Zweizügern, Mattbildern und Rätselstücken fanden. Mayer war sehr großzügig bei der Publikation von Urdrucken ohne vorherige strenge Vorgängerprüfung, leistete aber gerade dadurch – was heute oft übersehen wird – einen unverzichtbaren Beitrag für die Breitenwirkung des Problemschachs. Für den heranwachsenden Problemschüler war es Anerkennung und Ansporn, seine ersten und für ihn selbst neuen Versuche mit Springerrad, Hinterstellung oder Hineinziehungsopfer gedruckt und positiv besprochen zu sehen, ungeachtet des Umstandes, dass es Ähnliches vielleicht 30 Jahre früher schon gegeben hatte.

Um einen Vergleich mit dem Parteschach zu ziehen: Spieler in der Leistungsklasse zwischen 1500 und 1700 ELO interessieren sich in der Regel kaum für Eröffnungstheorien und Großmeisterpartien, aber sie haben ihre eigenen, der Spielstärke entsprechenden Vereinsturniere, in denen sich auch Talente, die zu Höherem berufen sind, beweisen können. Der noch so ehrgeizige Jung-Problemist findet hingegen heute keine Möglichkeit, seine Anfangsleistungen durch Dritte beurteilen zu lassen bzw. honoriert zu sehen und bleibt in diesem Stadium seiner Entwicklung weitgehend auf sich selbst gestellt.

Dann gab es die „Meisterklasse“ des österreichischen Kompositionsschachs dieser Zeit, angesiedelt im *Cafe Alserhof*, dem Klublokal des traditionsreichen „Wiener Schachvereins“. Im ersten Stock dieses heute leider nicht mehr bestehenden Lokals war das Dorado der Schachjünger, die dort täglich an unzähligen kleinen Zweipersonentischen – nur selten von schwarzbefrackten Kellnern unterbrochen – ihrer Spielleidenschaft nachgingen. In der äußersten Ecke des Saales versammelte sich jeden zweiten Dienstag im Monat rund um einen etwas größeren Tisch mit ebenfalls nur einem einzigen Schachbrett eine Gruppe von 8 bis 10 Personen. Dort befand sich das kleine Reich der von den erfahrenen Turnierspielern durchaus respektierten, von der Mehrheit der echten „Kaffeehaus-Blitzer“ aber eher misstrauisch beäugten Problemisten.

Josef Halumbirek, geb. 7.3.1891, Gymnasialdirektor im Ruhestand mit den Hauptfächern Mathematik und Physik war nicht nur der ungekrönte König dieses Minireiches, sondern seit den 1930er Jahren die integrierende Führungspersönlichkeit des österreichischen Kompositionsschachs schlechthin. Aufbauend auf den Thesen eines Walther von Holzhausen war er gemeinsam mit seinem Salzburger

Freund Stefan Schneider (1908-1980) ein tiefgründiger Theoretiker der neudeutsch-logischen Schule, deren österreichischem Zweig er durch seine scharfsinnigen Kompositionen, die ihm 41 Punkte in den FIDE-Alben einbrachten, und ausgefeilten analytischen Erkenntnisse zur Weltgeltung verhalf.

Eine Zusammenstellung der Titel und Quellen der wichtigsten Arbeiten Halumbireks aus den Jahren 1924-1941 ist in den Heften 3-4/1967, 5/1967 der *Österreichischen Schachzeitung* (ÖSZ) aufgelistet. Den engsten Kreis der Ritter der Tafelrunde des Cafe Alserhof bildeten Halumbireks persönliche Freunde, der Studienexperte Alois Wotawa (1896-1970), der Schriftsteller Franz Karl Franchy (1896-1972), dem die künstlerisch ästhetischen Komponenten eines Schachproblems stets besonders wichtig waren, und der IM des Parteschachs Josef Lokvenc (1899-1974), ein unglaublich starker Löser, dessen Spürsinn manch späteren Preisträger der österreichischen Autoren-Elite vor Inkorrektheiten bewahrte. Von der nächsten Generation waren Alois Johandl (1931-2004) und Helmut Zajic (1934-2008) an vorderster Stelle zu nennen. Wann immer ihn eine Dienstreise nach Wien führte, war auch der Grazer Hans Lepuschütz (1910-1984) ein gern gesehener Gast.

Seit Ende 1959 hatte ich die Ehre, als Jüngster (geb. 13.9.1941) diesem erlauchten Schachzirkel über Einladung Halumbireks anzugehören. Der „Professor“, wie ihn alle nannten, war offenbar von meinen mit interessierten Fachfragen verbundenen Kommentaren zu Schachaufgaben, die er in seiner wöchentlichen Rubrik in der Tageszeitung „*Neues Österreich*“ publizierte, angetan gewesen.

Doch nur für ein knappes Jahr war ich der Benjamin, dann betrat eines Abends in Begleitung seines Vaters ein etwa 15-jähriger Jüngling den Raum und setzte sich, wie zu Beginn einer Unterrichtsstunde, mit einer Schultasche auf den Knien auf einen Stuhl am untersten Ende des Tisches. Nach einigen geflüsterten Worten mit dem Vater meinte der auf diesen Auftritt sichtlich vorbereitete Professor: „Nun, was hat er uns zu zeigen?“ Flugs zog der junge Mann ein mit roten und blauen Figurenstempeln versehenes Diagramm aus der Schultasche, brachte die Stellung aufs Brett und verkündete erwartungsvoll: „Matt in 3 Zügen“. Die Lösung mit drei Echomatts war rasch gefunden und Halumbirek sprach sein Kalkül: „Böhmische Melodien erklingen wieder einmal in diesen Hallen, erstaunlich reif und vermutlich sogar originell“.

In den Folgemonaten wurden die Besuche des jungen Mannes häufiger und die von ihm präsentierten schachlichen Opera immer reichhaltiger. Ein neuer Fixstern war aufgegangen und strahlte bis zu seinem allzu frühen Heimgang am Schachfirmament: Friedrich Chlubna (1946-2005)

Die Funktion Halumbireks als Gründungsmitglied und Vizepräsident der Permanenten FIDE-Kommission für Schachkompositionen (PCCC) war das Bindeglied des kleinen Österreich zu den internationalen Geschehnissen im Weltschachverband. Der Professor verwendete – eher unbedankt – viel Zeit und Energie für diese Agenden. Im Gegensatz zu den meisten anderen verfolgte ich seine Berichte über die jährlichen Weltkongresse dieses Gremiums zu Themen wie Kodex, FIDE – Alben etc. mit Aufmerksamkeit und großem Interesse.

Im Laufe des Jahres 1962 häuften sich meine Besuche im nahe der Universität gelegenen Cafe Alserhof auch außerhalb der Problemistenabende, ich spielte Schnelldpartien mit meinen Kommilitonen und setzte ihnen meine Problemnüsse zum Knacken vor. Daheim vertiefte ich mich in von meinem Schachlehrer entlehnte Bücher von Autoren wie Berger, Brunner, Holzhausen, Kohtz/Kockelkorn und Loyd; auch Zeitschriften wie *Schach* oder die *Deutsche Schachzeitung* zählten zu meiner täglichen Lektüre.

Zu meinem 21. Geburtstag schenkte mir Halumbirek mit den Worten „lesen Sie es einmal, dann sprechen wir darüber“ ein Schachbuch. Ich hatte natürlich ein problemschachliches Werk erwartet und war etwas erstaunt, als ich nach Öffnen des Päckchens den Titel sah: „*Goldene Schachzeiten*“ von Milan Vidmar. Der Autor (1885-1962) gehörte im Zeitraum von etwa 1905-1930 zu den 10 stärksten Schachmeistern seiner Zeit mit einer (nach heutigen Berechnungen) ELO-Zahl von ca. 2700. Dieses Leistungsniveau konnte er trotz seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Professor für Elektrotechnik an der Universität Laibach aufrechterhalten. Er nahm an fast allen großen Turnieren teil und kreuzte mit den damaligen Schachgiganten Aljechin, Capablanca, Lasker, Schlechter, Tarrasch u. a. die Klingen. In flüssigem Stil schilderte der Verfasser, gewürzt mit authentischen Erinnerungen und Anekdoten seine Studienjahre in Wien, die er an der Technischen Hochschule und im legendären Schachtempel „*Cafe Central*“ verbracht hatte. Daneben zog sich sein Credo wie ein roter Faden durch das Buch: Schach ist eine wunderbare Sache, die den Geist fordert und, um Erfolg zu bringen, Ausdauer und Hingabe verlangt, aber im Gesamtkontext des Lebens eines Menschen soll es eine *Nebensache* bleiben. Priorität

genießen die zwischenmenschlichen sozialen Kontakte und eine berufliche Tätigkeit, die Zufriedenheit und finanzielles Auskommen sichert.

Ich verstand die Botschaft und intensivierte mein Studium. Zwei Jahre später konnte ich zum Doktor iuris promovieren. Halumbirek war bei der Akademischen Feier anwesend und meinte nachher mit leisem Lächeln: „Gratulation, Sie haben auch Ihre schachliche Ausbildung summa cum laude abgeschlossen“.

Die nächsten Jahre konfrontierten mich mit dem beruflichen Ernst des Lebens. Als Referent in der staatlichen Rechtsanwaltskanzlei „Finanzprokuratur“ war ich häufig auf Dienstreisen bei den Gerichten der österreichischen Landeshauptstädte. Meine Besuche im Wiener Schach-Cafe wurden dadurch seltener, aber die langen Bahnfahrten gaben mir Gelegenheit, mit Hilfe eines Taschenschachs fleißig zu komponieren. Mit meinem Schachprofessor blieb ich all die Jahre in brieflicher und telefonischer Verbindung. Drei- bis viermal im Jahr besuchte ich ihn auch in seiner geräumigen Wohnung mit Blick auf den Hamerlingplatz, wobei wir von Frau Halumbirek nach guter Wiener Sitte mit Kaffee und Kuchen versorgt wurden. Dabei erfuhr ich im Rahmen des fachbezogenen Gedankenaustausches auch stets das Neueste von den Entwicklungen in der PCCC. In Erinnerung ist mir auch die eindrucksvolle, bis zur Decke reichende Bücherwand im Arbeitszimmer, auf der sich über 1000 Bände von aktuellen und historischen Schachbüchern und -zeitungen stapelten.

Im Frühjahr 1967 traten bei Halumbirek – er war inzwischen 76 Jahre alt geworden – erstmals gesundheitliche Probleme auf. Er verzichtete auf seinen traditionellen Sommerurlaub in Osttirol und bat mich eines Tages zu meiner großen Überraschung, ihn beim PCCC-Kongress im August in Tampere (Finnland) als österreichischer Delegierter zu vertreten. Nach Rücksprache mit meiner Frau – ich hatte im April geheiratet – sagte ich gerne zu.

Nach meiner Rückkehr – offenbar hatte ich meine Sache gut gemacht – nominierte mich Halumbirek in Absprache mit PCCC-Präsident Comins Mansfield an seiner Stelle für das ehrenvolle Amt eines Turnierdirektors für Logische Mehrzüger im FIDE-Album 1914-44 (damals gab es noch eine Dreiteilung in böhmische, logische und übrige Probleme mit jeweils einem Direktor und drei Preisrichtern). In der Kommission war er im Verein mit Nenad Petrovic eine der treibenden Kräfte gewesen, die Albumserie nicht, wie ursprünglich vorgesehen, mit 1945 beginnen zu lassen, sondern auch die in unzähligen Quellen verstreuten Problemschätze aus den 30 Jahren davor für die Nachwelt zu bewahren. Das Gesamtprojekt unter der umsichtigen und effizienten Oberleitung durch den Herausgeber Petrovic war eine für die heutige, mit modernsten technischen Kommunikationsmitteln verwöhnte Generation kaum mehr vorstellbare Mammutarbeit und konnte erst in den Jahren 1971-1975 durch die Herausgabe der nach Problemgattungen auf 3 Bände aufgeteilten retrospektiven Alben 1914-44 beendet werden.

Im Winter trafen wir uns wieder öfter in der Kaffeehaus-Runde, die inzwischen ins *Cafe Laudon* übersiedelt war. Am Rande solcher Treffen meinte Halumbirek des Öfteren so nebenbei, es beruhige ihn, seine PCCC-Funktionen und die Album-Arbeit bei mir in guten Händen zu wissen, denn die österreichischen Problem- und Studienautoren hätten es durch ihre großartigen Leistungen verdient, in den Gremien und Publikationen der FIDE angemessen vertreten zu sein. Im Mai 1968 verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Professors erneut. Mit ernster Miene verabschiedete er sich Mitte Juni von den Freunden seiner Tafelrunde, um sich der unvermeidlich gewordenen Operation zu unterziehen. Am 22. Juni 1968 brachte ein Anruf von Frau Halumbirek die traurige Gewissheit: Der unbarmherzige schwarze Reiter hatte den Mattzug ausgeführt.

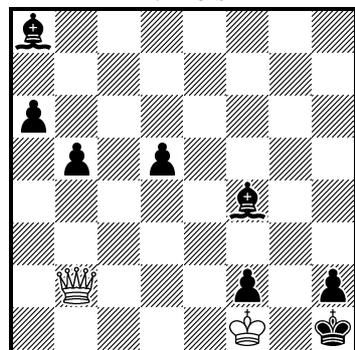
Tröstlich nach dem Tod schöpferischer Künstler ist, dass sie der Nachwelt ein sichtbares Vermächtnis hinterlassen, welches ihr Wirken zeigt und unsere Erinnerung an sie wachhält. So wird auch der Künstler des Schachproblems Josef Halumbirek durch viele seiner Werke unvergesslich bleiben.

Problem **A** ist ein unvergängliches Juwel, das jeder Mehrzügerfreund kennt, aber immer wieder gerne sieht: 1.Dh8! Lb8 2.Da1 La7 3.Dd1 d4 4.K:f2#, 1.– Lb7 2.Dg7!, 1.– Lc6 2.Dc3! Das Probespiel 1.Da1? Le3 2.Dd1 d4 3.? belegt die lupenreine Perilenkung des sL um den Schnittpunkt d4.

Problem **B** zeigt bezüglich der auf der 1. und 2. Reihe postierten Steine eine Matrix mit deren Hilfe der Autor ab 1944 in jahrelanger mühevoller Kleinarbeit insgesamt 1673 verschiedene Positionen wD-sK zur Erforschung des Tempoduells dieser beiden Figuren untersucht hat. In der ÖSZ 1962 und 1963 und 4 Jahre später in einem Sonderdruck der Zeitschrift wurden die wertvollen analytischen Ergebnisse dieser Arbeiten für die Nachwelt festgehalten. Die überwiegende Mehrzahl der Analysen hat

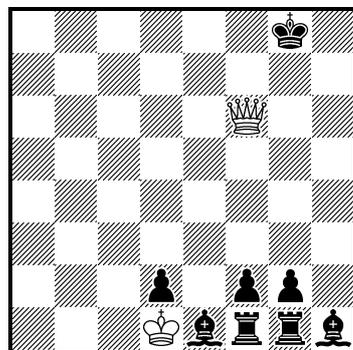
den Berechnungen moderner Computerprogramme standgehalten. 1.De7 Kh8 2.Dg5 Kh7 3.De5+! (mit Tempogewinn) Kg8 4.Df6! (die Ausgangsstellung, jedoch mit Schwarz am Zug) Kh7 5.Df8 Kg6 6.Dc7 7.Dd6 8.Dc5 9.Db4 10.Dc4 11.Dd4 12.De4 13.De6 14.Df5 15.Dg6 16.Dg5 Kh2 17.Dh4#

A **Josef Halumbirek**
Sackmann MT 1929
1. Preis



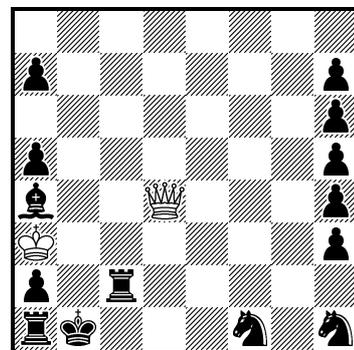
#4 (2+8)

B **Josef Halumbirek**
Brunner MT 1948
Spezialpreis



#17 (2+8)

C **Josef Halumbirek**
nach O. T. Blathy
Schach 1955



#130 (2+14)

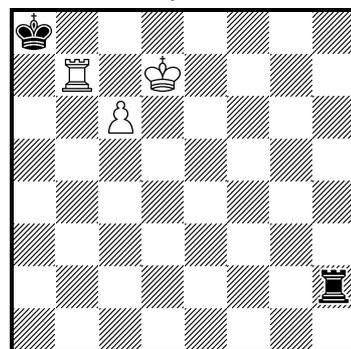
Problem C zeigt eine Stellung, die jeder „Seeschlangen“-Spezialist sofort mit dem Verfasser Halumbirek verbindet. Und das Tollste daran ist, dass (wie auch *J. Morse, Chess Problems: Tasks and Records* festhält) die Höchstzahl von 130 Zügen für orthodoxe Mehrzuger ohne Umwandlungssteine auch nach 56 Jahren noch unüberboten ist, denn alle späteren Rekordversuche wurden in der Zwischenzeit als inkorrekt entlarvt. 1.Dd1+ 2.Dd3+ 3.D:f1+ 4.Dd3+ 5.Dd1+ 6.Dd2 Tc2 7.De1+ 8.De4+ 9.D:h1+ 10.De4+ 11.De1+ 12.Dd2 13.Dd1+ 14.Dd3+ 15.De4 h2 125.Dh7+ 126.De4 Lb5 127.De1+ 128.Dd2+ 129.Dd1+

Der Professor war auch ein profunder Endspielkenner und leitete über Jahrzehnte in souveräner Weise den Studienteil der *Deutschen Schachzeitung*. Sein eigenes kompositorisches Schaffen auf diesem Gebiet stand zwar im Schatten der Allzeitgröße Alois Wotawa, doch kleine Schmuckstücke wie der Fünfsteiner D bieten auch heute noch ungetrübtes Schachvergnügen. 1.Tb8+ Ka7 2.c7 Td2+ 3.Ke6 Te2+ 4.Kd5 Td2+ 5.Ke4 Tc2! 6.c8T+! (eine überraschende Unterverwandlung als Clou) und gewinnt.

Bei der Vorbereitung dieses Artikels stieß ich auf nachstehendes Problem, das von uns trotz einiger Vorbehalte im Jahr 1991 in *Chlubna/Wenda Problempalette II* als Nr. 151 aufgenommen wurde: J. Halumbirek #6 *Die Schwalbe* 1952, 4. Preis. Ke1, Tc1, Ld5f4, Se5 (5) Kh1, Dg7, Lh8, Bd3d6f2f3h2h3h4 (10) 1.Sg6! D:g6. Uns störten damals, ebenso wie fast 4 Jahrzehnte zuvor den Preisrichter Carl Eckhardt (vgl. *Die Schwalbe* Nov./Dez. 1953, S. 184), die ungedeckten Satzmatts und der etwas grobe, für den Autor atypische Opferschlüssel, doch die Feinheiten des weiteren Spiels, insbesondere der wunderbare 5. Zug überwogen. Ein zündender Funke Caissas zeigte mir nun plötzlich einen Weg, um mit einigen kosmetischen Änderungen den vollen thematischen Inhalt unter Beseitigung der Mängel zu bewahren (Diagr. E) Nach dem Schlüssel 1.Ld5! Dg7 verläuft die Lösung vollkommen analog zur Original-Fassung Halumbireks: 2.Lg5! D:g5 3.K:f2+ Dg1+ 4.K:f3 Le5 5.Tb1! ZZ L~/Lg3/d2/D:c1 6.Kf4/Kg4/Ke2/Kf2# Der 2. weiße Zug diente allein der Freimachung des Feldes f4, wie das Probespiel 2.K:f2+? Dg1+ 3.K:f3 Lb2! belegt.

Ab September 1968 bis zur gänzlichen Einstellung des Magazins im April 1971 übernahm ich vom Verstorbenen die Redaktion des Problemteils der ÖSZ. Meine Bemühungen, ein Halumbirek-Gedenkturnier für strategische Mehrzuger zu veranstalten, hatten nach etwa einem Jahr Erfolg. Die ÖSZ und die *Arbeiter-Zeitung Wien*, in der es eine sehr angesehene, vom Kulturredakteur Jaques Hannak (1892-1973) geleitete wöchentliche Schachrubrik gab, stellten einen Preisfonds von rd. 250.-DM zur Verfügung und schrieben in Heft 1/1970 der ÖSZ gemeinsam das Turnier aus. 50 Autoren aus 15 Ländern präsentierten ihre Bewerbungen zur Beurteilung durch den PR Hans Lepuschütz. Der

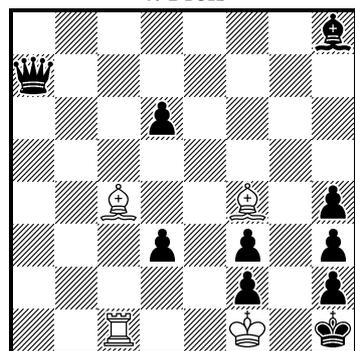
D **Josef Halumbirek**
Deutsche Schachzeitung
1944



Gewinn (3+2)

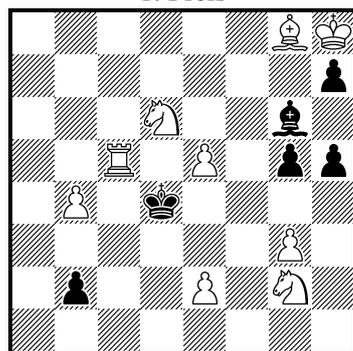
Turnierbericht konnte erst im Jänner 1972 in einem vom Wiener Schachverlag herausgegebenen und heute längst vergriffenen Sonderdruck publiziert werden. Die korrekte Quellenbezeichnung für dieses Turnier lautet somit: Halumbirek GT 1970-1972. Die 5 preisgekrönten Beiträge aus diesem Turnier sind auch 40 Jahre später noch von Interesse. Die Plätze 2-5 wurden ins FIDE-Album 1971-1973 aufgenommen. Dort wäre auch der 1. Preis gelandet, hätte man nicht nach Abschluss des Turniers eine Inkorrektheit entdeckt, die der Autor in einer Neufassung (*Hans+Peter+Rehm=Schach, Editions feenschach-phenix 1994 Nr.II.27*) beheben konnte. Die Betrachtung dieser fünf Aufgaben, die ganz im Geiste Josef Halumbireks komponiert wurden, mag unser Gedenken an diesen großen Protagonisten des neudeutsch-logischen Schachproblems abrunden.

E **Josef Halumbirek**
Version K. Wenda 2011
Die Schwalbe 1952
4. Preis



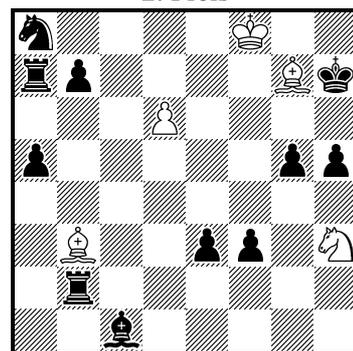
#6 (4+10)

F **Hans Peter Rehm**
Korrekturfassung 1994
Halumbirek GT 1970-72
1. Preis



#6 (9+6)

G **Manfred Zucker**
Halumbirek GT 1970-72
2. Preis

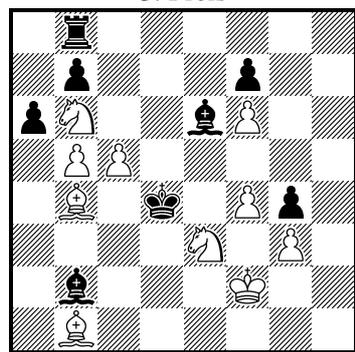


#7 (5+11)

F: 1.Sb5+? Ke4 2.La2 Kf5! 1.g4? b1D! 1.La2! Lc2 2.g4 h:g4 3.Lg8 Lg6 4.Sb5+ Ke4 5.La2 Kf5 6.Dd6#
Kritische und antikritische Züge des sL, S-Rückkehr, Mustermatt.

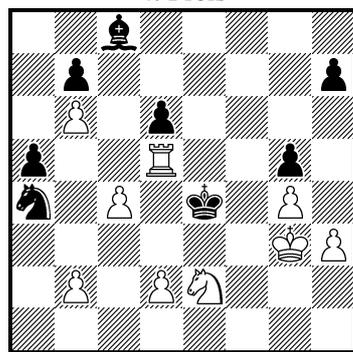
G: 1.Lf7? e2! 1.Ld5? Tb4! 1.Lc4! Td2 2.Lf7 Tg2 3.Ld5 Tg4 4.Lb3 Tg2 5.Sf2! T:f2 6.Ld5 ~ 7.Le4#
Der PR lobte die Vorplanserie und den Sperrzug 5.Sf2! nach kritischem Turmmanöver. Der bei der Co-Prüfung entdeckte „Dual minor“ in der thematisch belanglosen Verzweigung ... 5.Sf2 Tg4 6.Lc2+ Te4 7.L:e4# und ... 6.S:g4 ~ 7.Lc2# schmälert m. E. nicht den Wert des Problems. Anzumerken ist noch ein Druckfehler im FIDE-Album Nr. 473: sBc5 ist ersatzlos zu streichen.

H **Gerd Rinder**
Halumbirek GT 1970-72
3. Preis



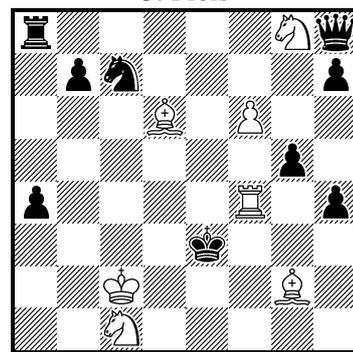
#10 (10+8)

I **Bruno Fargette**
Halumbirek GT 1970-72
4. Preis



#11 (9+8)

J **Klaus Wenda**
Halumbirek GT 1970-72
5. Preis



#5 (7+9)

H: 1.Sc2+? Ke4 2.Sa1+ Kd4 3.Sb3+ S:b3! 1.b:a6? b:a6! 1.Lh7! Lb3 2.Sf5+ Kd3 3.Sd6+ Kd4 4.b:a6! La4 5.Sf5+ Kd3 6.Se3+ Kd4 7.Lb1 Ld7 8.Sc2+ Ke4 9.Sa1+ Kd4 10.Sb3# Ein interessantes Beugungsproblem mit Systemverlagerung.

I: 1.b3? Le6! 1.Kf2 Sc5 2.Sg3+ Kf4 3.Sh5+ Ke4 4.Kg3 Sd7 5.b3! h6 6.Kf2 Sc5 7.Sg3+ Kf4 8.Se2+ Ke4 9.Kg3 Sa4 10.b:a4 ~ 11.Sc3# Schöne Pendelmanöver mit Drohfeldwechsel.

J: 1.Sh6? Dc8! 2.Lc5+ K:f4 3.Se2+ Ke5! 1.Lh1! Te8 2.Sh6 Te5 3.L:e5 Dc8 4.Ld4+ K:f4 5.Se2# Verbahnung der sD auf der 8. Reihe, Führung des wLd6 auf ein besseres Feld.

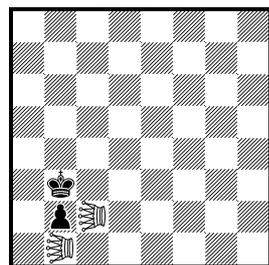
Altes Eisen rostet nicht: Jörg Kuhlmann zum 60. Geburtstag

von Hans Gruber, Regensburg

Große Güte! Es ist wirklich schon zehn Jahre her, daß ich Jörg Kuhlmann zum 50. Geburtstag gratuliert habe (*Die Schwalbe*, Heft 188, IV/2001, S. 59-60)! Die Zeit schreitet voran, aber noch immer ist alles gültig, was damals gesagt wurde: Jörg ist präsent auf feenschach- und Schwalbe-Tagungen, er hat die Gedankenschärfe beim Definieren beliebig komplexer Märchenschach-Definitionen nicht eingebüßt, und seit nunmehr schon fast 20 Jahren präsentiert er Heft für Heft in *The Problemist* eine Auswahl orthodoxer Mehrzüger, wobei er seine Vorliebe für neudeutsch strukturierte Probleme nicht verschweigt, aber andere Genres nicht vernachlässigt. Auf die Fortsetzung seines großen Dreizüger-Artikels warten wir noch heute, und das Geburtsdatum (17. April 1951) hat sich in den letzten zehn Jahren auch nicht verändert.

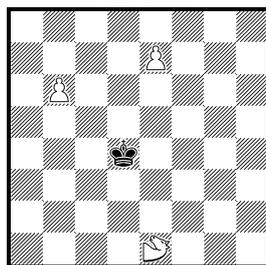
Und doch: Ich muß Sorge tragen, daß Jörg (altes Eisen hin, altes Eisen her) auch in Zukunft nicht einrostet. Daher ergeht hiermit der Auftrag an Dich, Jörg, unsere derzeit noch inkorrekten Gemeinschaftsaufgaben in eine korrekte Form zu gießen. Es sind nicht die besten Produkte der Zusammenarbeit, aber das ist ja ein Glück (denn diese Aufgaben sind korrekt!)! Vielleicht gelingt es uns ja, die Erinnerung an die Entstehungsgeschichte der Probleme gemeinsam zu rekonstruieren, wenn Du mir die Korrekturen präsentierst. (Als die erste der Aufgaben veröffentlicht wurde, warst Du noch nicht halb so alt, wie Du heute bist.)

**1 Hans Gruber
Jörg Kuhlmann
10365 Schach-Echo
III/1981**



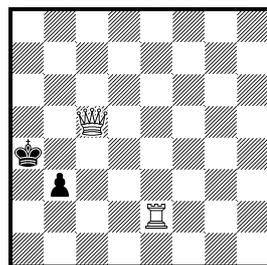
h#4* (2+2)
♖=Elch

**2 Hans Gruber
Jörg Kuhlmann
256 Rex Multiplex
I-III/1984**



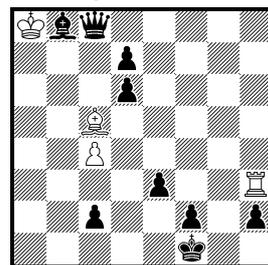
=3 (3+1)
♞=Spiralspringer

**3 Hans Gruber
Jörg Kuhlmann
feenschach XI/1984**



Ser.h#4* (2+2)

**4 Hans Gruber
Jörg Kuhlmann
6362 feenschach
X/1992
Hans Peter Rehm
gewidmet**



s#4 (4+9)
Längstzüger
I) Flintenschach
b) ♜f2→e4
II) Bumerangschach
b) ♜h2→e6

Nr. 1: *1.– Ea3 2.Ka2 Ec3+ 3.Ka1 Ec2#

1.Kc4 Ed5 2.Kb3 Ea3 3.Ka2 Ec3+ 4.Ka1 Ec2#

NL: *1.– Eb4 2.Kc2 Ed2 3.Kb1 Ea3#, 1.Kb4 Ed2 2.Kc3 Eb4 3.Kc2 Ea4 4.Kb1 Ec3#, 1.Kc4 Ed2 2.Kc3 Eb4 3.Kc2 Eb5 4.Kb1 Ea3# . . .

Nr. 2: 1.e8=Sp. Kd5 2.b7 Kd4 3.b8=Sp.=

DL: 2.Sp.c2=

Nr. 3: *1.– Te4#

1.b2 2.b1=S 3.Sd2 4.Sb3 Ta2#

DL: 2.b1=D,T 3.D,Tb5 4.Ka5 Ta2#

Nr. 4: Ia) 1.Th8 Dg8 2.Lc5(:e3) Dg1 3.Lc5(:f2) Dg8 4.Lg1 Dg2#

Ib) 1.Ld4 Dh8 2.c5 Dc8 3.Tf3+ Ke,g2 4.Tf8 Da6#

IIa) 1.Th7 D:c5-c8 2.T:d7-h7 D:c4-c8 3.Ta7 Dh3 4.K:b8-a8 Dc8#

IIb) 1.Lb6 D:c4-c8 2.Lc7 Dh8 3.Ld8 D:h3-h8 4.Lf6 Dh1#

NL: Ia) 1.La7 Dh8 2.Tg3 Da1 3.Tg7 Df6 4.Ld4 Df3#

Entscheid im Informalturnier 2007 der Schwalbe

Abteilung: Retros Preisrichter: Gerd Wilts (München)

Heft 223: 13283 (NL Heft 231, S. 509), 13284 (Neufassung: Heft 226, S.209), 13285 (BP in 26,5 Zügen), 13286 (NL Heft 231, S. 510), 13287, 13288 (Neufassung). [4 Aufgaben]

Heft 224: S.91 B, S. 91 C (Korr: Heft 229, S.361), 13334, 13335, 13336 (Korr. Heft 227, S. 267), 13337 (NL: Heft 232, S. 559), 13338, 13339, 13340 (NL), 13341, 13342 (NL). [8 Aufgaben]

Heft 225: 13393, 13394, 13395, 13396 (NL), 13397 (korr. Forderung: DR+AP, pRA), 13398, 13399, 13400, 13401. [8 Aufgaben]

Heft 226: 13450, 13451, 13452, 13453, 13454, 13455, 13456, 13457, 13458, 13459, 13460 (NL-Hinweis in Heft 229 falsch: Heft 233, S.614). [11 Aufgaben]

Heft 227: 13513 (NL + Korr. Heft 230, S.448), 13514, 13515 (NL), 13516 (NL), 13517, 13518 (Korr. Autor und Widmung Heft 230, S.449, DL Heft 231, S.510), 13519 (DL Heft 231, S. 510), 13520, 13521 (NL), 13522, 13523, 13524. [7 Aufgaben]

Heft 228: S. 284, S. 297 D-I, S. 301 Nr. 10, 13580 (illegal: Heft 231, S. 507), 13581, 13582 (NL Heft 231, S.508), 13583, 13584, 13585. [12 Aufgaben]

Im Jahr 2007 wurden 63 Retro-Urdrucke in der Schwalbe veröffentlicht. Davon waren 13 nebenläufig, so dass 50 Probleme zu beurteilen waren, von denen ich schließlich 14 Probleme ausgezeichnet habe. Es gab in diesem Jahr sehr viele Anticirce-Procas, dafür aber nur sehr wenige anspruchsvolle Beweispartien und Auflöseretros. Es ist bedauerlich, dass sich anscheinend nur ein recht kleiner Kreis von Lösern regelmäßig mit den Anticirce-Procas beschäftigt. Die Retrozugregeln, dazu die Anticirceregeln und die spezifische Mechanik der Verteidigungsrückzüge sind Hürden, die zunächst überwunden werden müssen, bevor man sich an Anticirce-Procas wagen kann. Selbst dann sind viele Anticirce-Procas ohne Computer sehr schwer zu lösen, so dass sich die Beschäftigung oft auf das Nachspielen der Lösung beschränkt und deshalb viele Feinheiten vermutlich verborgen bleiben. Es ist deswegen fraglich, ob Anticirce-Procas jemals größere Popularität erlangen werden, wie z. B. Beweispartien. Für die Bewertung in einem Preisbericht – gerade auch in der Schwalbe, die ein Forum für aktuelle Entwicklungen bietet – spielen Lösefreundlichkeit und Popularität aber keine Rolle, hier sind vor allem Originalität und Komplexität gefragt. Dementsprechend finden sich viele Anticirce-Procas unter den Auszeichnungen. Bei den Auflöseretros kam es mir vor allem auf eine ausreichende retroanalytische Tiefe an. Deshalb kamen viele Aufgaben (z. B. Equal Last Move-Aufgaben und pRA, AP-, DR-Aufgaben) für mich nicht für eine Auszeichnung in Frage.

Insgesamt war 2007 leider kein herausragendes Retrojahr für die Schwalbe, aber die Preisträger haben mir alle sehr gut gefallen. Einige Anmerkungen zu nicht ausgezeichneten Problemen, die nur knapp die Aufnahme in den Preisbericht verfehlt haben:

13395: Trickreiche, schöne und lange eindeutige Auflösung. Der Mechanismus mit Rochade und Zurücklaufen des sK von der ersten auf die achte Reihe ist aber schon zu bekannt. **13460:** Nette Konstruktionsaufgabe, aber zu viele Zusatzbedingungen. **13513v:** Zu viele Bedingungen für die zu ergänzenden Steine. **13514:** Als Rekord interessant, aber die beiden Lösungen sind fast identisch und sehr einfach. **13522:** Die beiden Beweispartien sind praktisch identisch und das Hilfsmattspiel nicht interessant. **D-I, Heft 228, S. 297:** Diese Aufgaben verwenden alle genau dasselbe (sehr interessante!) Schema wie die bereits mit einem Preis ausgezeichnete und auch bessere Aufgabe C (*Schachmatnaja Kompozizija* 2000) des Artikels.

1. Preis: Nr. 13341 von Wolfgang Dittmann

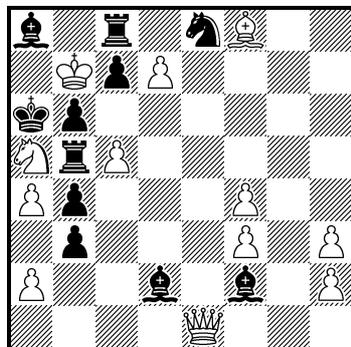
Hochkarätige Remispendel-Aufgabe mit vielen Feinheiten: Um den Hauptplan D:f2[d1]# durchführen zu können, muss Weiß zunächst den sLd2 von der Beobachtung von e1 ablenken, weil Schwarz sonst das Matt mit Le1 abwehren könnte. Das geht nur, indem der wK sich auf b8 in ein Selbstschach stellt, sobald der sL auf c3 und der sK auf a7 stehen (denn dann muss Schwarz das Schach mit Lh8-c3+ aufheben). Nach den einleitenden Zügen pendelt also der wLf8 so lange, bis der sK und der sLd2 in der ungünstigen Position stehen. Es gibt zwar schon sehr viele orthodoxe und Anticirce-Verteidigungsrückzüge, die die Stellungswiederholung-Remisregel verwenden, aber das an sich einfache Thema wurde hier durch etliche interessante Beigaben verfeinert: schöner einleitender Schlüsselzug, mit dem durch retroanalytische Überlegungen der sBh7 schlagunfähig gemacht wird; sehr interessanter Auswahlzug des wLf8 für das Remispendel in Verbindung mit der Ausnutzung der schwarzen

Vorwärtsverteidigung (nur das Feld h6 funktioniert: d6 und g7 gehen wegen einer unmittelbaren VV nicht und e7 geht wegen einer weit hinten liegenden VV nicht); und vor allem eine raffinierte Verknüpfung zweier schwarzer Pendelsteine. Alle diese Feinheiten machen das Problem ungemein spannender und interessanter als gewöhnliche Pendelaufgaben.

1. Preis: 13341

Wolfgang Dittmann

Die Schwalbe IV/2007

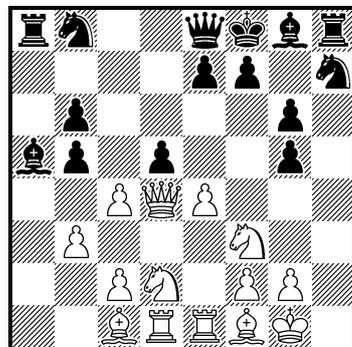


#1 vor 11 Zügen (12+11)
VRZ, Typ Proca
Anticirce

2. Preis: 13285 Jorge Lois

Roberto Osorio

Die Schwalbe II/2007

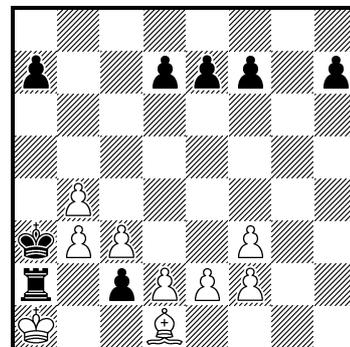


Beweispartie in (14+15)
26,5 Zügen

3. Preis: 13401

Arno Tüngler

Die Schwalbe VI/2007



Löse die Stellung auf! (9+8)
11 eindeutige Schlagfälle!
Welche? Isardam

Nicht gleich R: 1.Bg5:Bh6 e. p.[h2]? h7-h5, weil der sBh7 dann entschlagen könnte, z. B. Bg7:Sh6[h7]. Also R: 1.b2:La3! Ka7-a6 (nicht 1... Lc3-d2? wegen des Hauptplan-Kurzmatts 2.Kb8-b7 Lh8-c3+ 3.Ka(b)7-b8, V: 1.D:Lf2[d1]#) 2.g5:Bh6 e. p.[h2] h7-h5 3.Lh6-f8! (nur h6 eignet sich als Pendelfeld: nach 3.Ld6/g7-f8? hat Schwarz die Vorwärtsverteidigung 3... Lc3-d2, V: S:d6/g7[b8]#, und 3.Le7-f8? geht nicht, weil Schwarz im 10. Zug die VV 10... Lh8-c3+, V: 1.Se8~# hat, da die wDe1 das Repulsfeld e8 nicht mehr besetzen kann.) Ka6-a7 4.Lf8-h6 Ka7-a6 5.Lh6-f8 Kb8-a7! (nicht 5... Ka6-a7? wegen Kurz matt 6.Lf8-h6 Lc3-d2 7.Kb8-b7 Lh8-c3+ 8.Ka(b)7-b8, V: 1.D:Lf2[d1]#) 6.Lf8-h6 Lc3-d2 7.Lh6-f8 Ld2-c3 8.Lf8-h6 Lc3-d2 9.Lh6-f8 Ka7-b8 10.Kb8-b7 Lh8-c3+ 11.Kb7-b8, V: 1.D:f2[d1]#.

2. Preis: Nr. 13285 von Jorge Lois & Roberto Osorio Ein *Proof Game of the Future*, also eine Beweispartie mit je einem doppelt gesetzten, gewichtigen Thema bei Weiß und Schwarz, hier bei Weiß zwei Pronkin-Läufer und bei Schwarz der Platzwechsel der beiden Türme. Diese Beweispartie ist technisch sehr gut umgesetzt und verwendet viele gute Konstruktionskniffe, z. B. darf der wBd2 erst dann nach c4 oder d3 spielen, wenn der Umwandlungs-L wieder auf f1 steht, und ein Switchback Th8-g8-h8 wird durch Lg8, Sh7 verhindert. Die beiden Pronkin-Läufer werden allerdings recht einfach dadurch motiviert, dass die beiden weißen Türme nach d1 bzw. e1 ziehen. Michel Caillaud hat das gleiche Thema zwar schon mit zwei Pronkin-Türmen statt Läufern gezeigt, was sogar noch harmonischer wirkt (631, *Europe Echecs*, 452, 01/1997; H25, FIDE Album 1995-1997; P0008981), aber auch diese Darstellung mit den weißen Läufern ist beeindruckend und technisch ausgereift.

1.e4 a6 2.Lb5 a:b5 3.h4 Ta3 4.h5 Th3 5.a4 c5 6.a5 c4 7.a6 c3 8.d:c3 h6 9.Lg5 h:g5 10.a7 Th6 11.a8=L Ta6 12.h6 b6 13.Ld5 Ta8 14.Lc4 d5 15.h7 Lf5 16.h8=L Lh7 17.Sf3 g6 18.0-0 Lg7 19.Te1 Kf8 20.Lf1 De8 21.c4 Lc3 22.b3 La5 23.Lb2 Sf6 24.Dd4 Lg8 25.Sd2 Th8 26.Tad1 Sh7 27.Lc1.

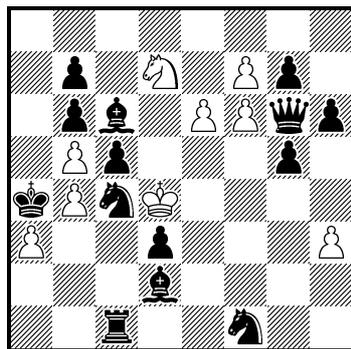
3. Preis: Nr. 13401 von Arno Tüngler

Tiefgründige Isardam-Auflösungsaufgabe mit zwei spezifischen Befreiungsmechanismen für die beiden Könige. Die besonders schwer zu findende Rücknahme wKa2:sTa1 ist der Schlüssel zur Öffnung des Käfigs. Neben den 11 absolut eindeutigen Schlagfällen (eindeutige Anfangs- und Endfelder) stehen bei zwei weiteren Schlägen noch die Art der beteiligten Steine fest. Die Aufgabe verdient wegen der hohen Originalität und der komplexen Auflösung eine hohe Auszeichnung.

R: 1.sTb2:wSa2 wSc1:sLa2, dann weiter wSg8→c1, g7-g8=S, wBh6:sSg7, sSg7:wD, wD:sBb5, sKa4-a3, sKa5:wTa4, wTa3:sDa4, sKe8→a5, sDd8→a4, sSd3:wTc1, sLb1-a2, wKa2:sTa1, wTh1→a3, wKe1→a2, sTh8→a1, sTa8→b2, wBb2-b3, sBb3:wSc2, sBc4:wSb3, wBa3:sLb4, wLf1→d1, wBg2:sSf3.

4. Preis: 13288v

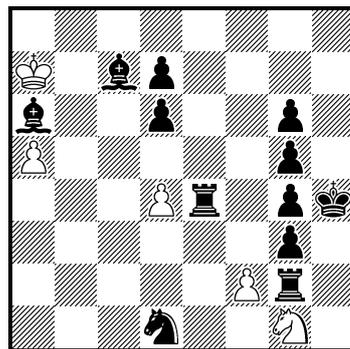
Günther Weeth
Wolfgang Dittmann
Die Schwalbe II/2007



#1 vor 19 Zügen (9+14)
VRZ, Typ Proca
Anticirce

1. ehr. Erw.: 13517

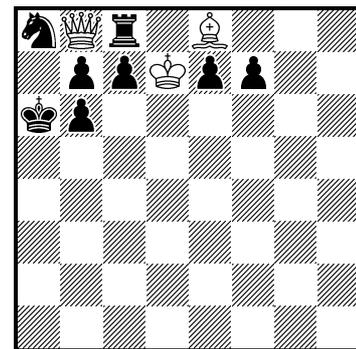
Wolfgang Dittmann
Die Schwalbe X/2007



#1 vor 5 Zügen (5+12)
VRZ, Typ Proca
Anticirce, Typ Cheylan

2. ehr. Erw.: 13454

Werner Keym
Die Schwalbe VIII/2007



Letzter Zug? (3+8)
b) wTb8 statt wDb8
Schwarz ist am Zug

4. Preis: Nr. 13288v von Günther Weeth & Wolfgang Dittmann

Weiß benötigt ein zusätzliches Tempo, um den wSd7 über b8 nach c6 zu spielen, um das Matt R: 1.b2-b4, V: 1.b3# geben zu können. Dieses Tempo wird gewonnen, indem der sLd2 mit drei hintereinander geschalteten Remispendeln nach g3 gelenkt wird. Die Verwendung der Stellungswiederholungsregel im Procaretraktor ist nicht neu und auch die möglichst häufige Verwendung von Remispendeln wurde schon (im orthodoxen Proca) thematisiert (siehe W. Dittmann, 3074 *feenschach* 50 04-06/1980 (P0007762), #1 vor 830 Zügen mit 18 Remispendeln). Um interessant zu sein, müssen also weitere Besonderheiten dazukommen, und zwar in diesem Fall, dass zwei verschiedene schwarze Pendelsteine beteiligt sind, die sich abwechseln: zuerst sL, dann sD, dann wieder sL. Die Darstellung ist hier sehr klar und auch wenn im Lösungsverlauf leider kein einziger Anticirce-Entschlag vorkommt, so ist Anticirce trotzdem wesentliches Element dieser Darstellung.

R: 1.Sb8-d7 Ld7-c6+ 2.Ke3-d4 Lc3-d2+ 3.Kd4-e3 Ld2-c3+ 4.Ke3-d4 Lc3-d2+ 5.Kd4-e3 Le1-c3+ 6.Ke4-d4 Dh5-g6+ 7.Kf3-e4 Dg6-h5+ 8.Ke2-f3 d4-d3+ 9.Kd3-e2 Dh5-g6+ 10.Ke2-d3 Dg6-h5+ 11.Kd3-e2 Dh5-g6+ 12.Ke2-d3 Dh4-h5+ 13.Ke3-e2 d5-d4+ 14.Kd2-e3 Lf2-e1+ 15.Ke3-d2 Lf2-e1+ 16.Kd2-e3 Le1-2+ 17.Ke3-d2 Lg3-e1+ 18.Sc6-b8 Lb8-g3+ 19.b2-b4, V: 1.b3#.

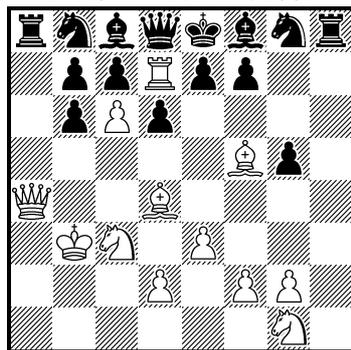
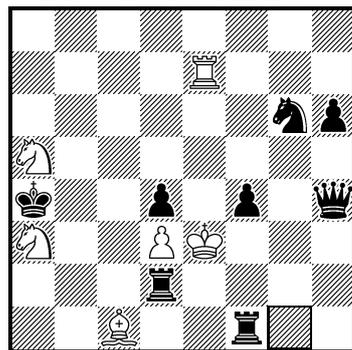
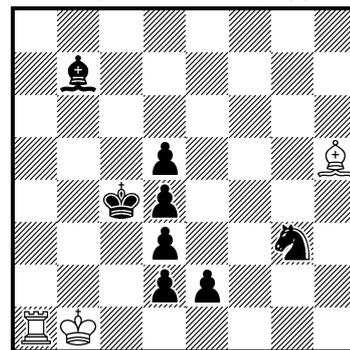
1. Ehrende Erwähnung: Nr. 13517 von Wolfgang Dittmann

Um zum Ziel zu kommen, muss Weiß zahlreiche Vorwärtsverteidigungen ausschalten, die zum Teil erst durch das Verfolgen des Hauptplans neu entstehen. Dazu ist ein äußerst präzises weißes Spiel notwendig: jede Zugumstellung und jeder vorzeitige, falsche Entschlag führt zu einer Widerlegung entweder durch Vorwärtsverteidigung oder durch die mögliche Besetzung des Repulsfeldes a1 durch eine schwarze Figur, so dass h8=T kein Matt mehr wäre. Ein nicht sehr leicht zu verstehender, aber sehr interessanter Anticirceproca mit viel Strategie in wenig Zügen.

Der wSg1 muss für den Hauptplan R: 1.h7:Tg8=S[b1], V: 1.h8=T# nach b1 gebracht werden, aber gleich R: 1.Sb1:Sc3[g1]? scheitert an der Vorwärtsverteidigung R: 1... Lb7-a6, V: 1.Sb5#. R: 1.Kb8-a7? Lb6-c7+ 2.Sb1:Sc3[g1] scheitert an der VV 2... Lb7-a6, V: 1.Te8#. Also R: 1.Kb6-a7! Lb8-c7+ 2.Kc5-b6 (immer noch nicht 2.Sb1:Sc3[g1]? wegen der VV 2... Sb(d)5-c3, V: 1.La7# und auch nicht 2.Kc7-b6? wegen der VV 2... La7-b8+ 3.Sb1:Sc3[g1] Te8-e4, V: Sb(d)5/Lb6#) 2... Lc7-b8+ 3.Sb1:Sd2[g1]! (nicht 3.Sb1:Sc3[g1]? wegen der VV 3... Sd5-c3, V: 1.Lb6#) 3... Te7-e4 (sonst Kurzmatt) 4.e5:f6 e. p. [f2] f7-f5 5.h7:Tg8=S[b1], V: 1.h8=T#.

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 13454 von Werner Keym

Auch wenn bei Aufgaben mit so wenig Steinen der Retrogehalt naturgemäß recht klein ist, so ist eine Unterbietung der bisherigen Rekorde (Jan Mortensen & Werner Keym, *Die Schwalbe* 1984 (P0001018) und Jan Mortensen, *FEENSCHACH* 1962 (P0001019)) um gleich zwei Steine nach mehr als 20 bzw. 40 Jahren in dieser Kerndisziplin der Retroanalyse doch eine eindrucksvolle und überraschende Leistung! a) R: 1.a7:Db8=D; b) R: 1. a7:Db8=T.

3. ehr. Erw.: 13339**Satoshi Hashimoto***Die Schwalbe IV/2007*Beweispartie in (12+15)
19,0 Zügen**4. ehr. Erw.: 13585****Günther Weeth***Die Schwalbe XII/2007*#1 vor 4 Zügen (6+8)
VRZ, Typ Proca, ohne VV
Anticirce, Magisches Feld g1**1. Lob: 13584****Klaus Wenda***Die Schwalbe XII/2007*#1 vor 6 Zügen (3+8)
VRZ, Typ Proca
Anticirce**3. Ehrende Erwähnung: Nr. 13339 von Satoshi Hashimoto**

Der Autor hat dieses Thema schon mehrfach bearbeitet: Switchback möglichst vieler Figuren in einer das Thema möglichst verbergenden Darstellung. Hier sind es 7 schwarze Figuren, deren Switchback in 2 Fällen durch Schläge motiviert werden und in den übrigen Fällen durch den in die gegnerische Bauernkette eindringenden weißen Turm. In der Vergleichsaufgabe R121, *Problemesis*, 36, 12/2003 (P1011856) desselben Autors führen alle 8 schwarzen Steine ein Switchback aus, 6 davon durch einen weißen, noch auf dem Brett stehenden Umwandlungsturm motiviert, einer durch einen Schlag und einer durch ein Schachgebot im letzten Zug. In der vorliegenden Aufgabe werden die Switchbacks also ökonomischer motiviert, aber dafür sind es auch nur 7 statt 8 Switchbacks.

1.e3 g5 2.Ld3 Lg7 3.L:h7 Kf8 4.Lf5 T:h2 5.c4 Th8 6.Th6 De8 7.Tb6 a:b6 8.c5 T:a2 9.c6 T:b2 10.Ta8 Ta2 11.Lb2 d6 12.Ld4 Le6 13.Sc3 Sd7 14.Td8 Ta8 15.Da4 Sb8 16.Kd1 Lc8 17.Td7 Dd8 18.Kc2 Ke8 19.Kb3 Lf8.

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 13585 von Günther Weeth

Zwei analoge Varianten, in denen Weiß jeweils eine zusätzliche weiße Figur durch Entschlag einer schwarzen Figur auf dem magischen Feld gewinnt. Der auf g1 entschlagene Figurentyp korrespondiert mit der schwarzen Figur, die das Selbstschach im ersten Zug aufhebt (Dame und Springer). Beide gewonnenen weißen Figuren ent schlagen den sBd4, um Matt durch Abzugsschach zu geben. Die Aufgabe zeigt (abgesehen von den beiden inkorrekten, schematischen Aufgaben 13515 und 13516) erstmalig die Nutzung eines magischen Felds in einem Anticirce-Proca.

R: 1.Te4-e7 De7-h4+ 2.Kf2-e3 Sh8-g6+ 3.Lh2:Dg1[c1] Dd8-e7+ 4.Dg7-g1[=sD], V: 1.D:d4[d1]# 1... Se7-g6+ 2.Ke2-e3 Td1-d2+ 3.Lh2:Sg1[c1] Sg8-e7+ 4.Sf3-g1, V: 1.S:d4[g1]#.

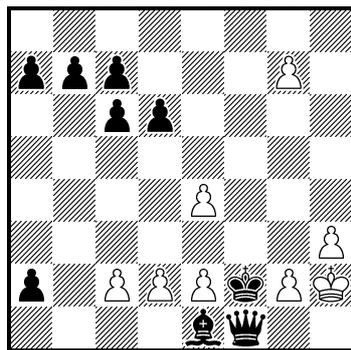
1. Lob: Nr. 13584 von Klaus Wenda

Damit der Hauptplan R: 1.Tc1:Sc3[a1] Sb5-c3+ 2.Kc2-b1+ Sc7-b5+ 3.Le8-h5, V: 1. Kb3# durchschlägt, muss der auf c3 entschlagene sS nach b5 gelenkt werden, was geschickt durch vorbereitendes Blocken von d1 geschieht, denn dadurch ist die ganze Selbstschachkette 4... Sb5-c3+ 5.Kc2-b1+ Sc7-b5+ auf einmal erzwungen. Der Versuch 3.Tc1:Dc2[h1] Dc3-c2+ 4.Kb2-b1 Da5-c3+ 5.Kc2-b2+ Dc7-a5+ 6.Le8-h5, V: 1.Kb3# scheidet nur an der Vorwärtsverteidigung 5... Dc7-a5+, V: 1.Db6(7,8)#. R: 1.Th1:De1[a1] Df2-e1+ 2.Th1:Td1 La8-b7+ 3.Ta1:Ba2[h1] a3-a2+ 4.Tc1:Sc3[a1] Sb5-c3+ 5.Kc2-b1+ Sc7-b5+ 6.Le8-h5, V: 1.Kb3#.

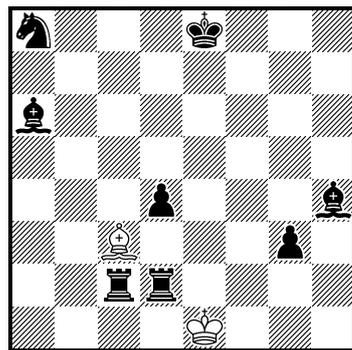
2. Lob: Nr. 13393 von Werner Keym

Ein Duplex-Lastmover mit verhältnismäßig viel Retroanalyse (z. B. darf der wBe4, der den sLc8 geschlagen haben muss, nicht sofort ent schlagen, da er dann f3 blockieren würde, so dass kein Springer mehr nach g1 ziehen könnte, um ein Retroschild zu bilden).

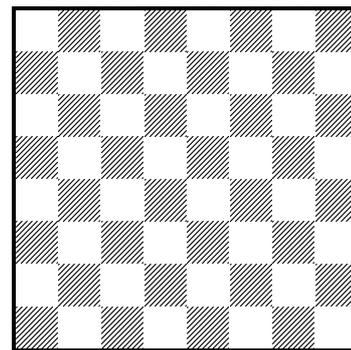
Weiß am Zug: R. 1.Bb3:Ba2; Schwarz am Zug: R.1. Bf6:Bg7.

2. Lob: 13393**Werner Keym***Die Schwalbe VI/2007*

Letzter Zug? (8+9)
Duplex

3. Lob: 13453**Klaus Wenda***Die Schwalbe VIII/2007*

#1 vor 3 Zügen (2+8)
VRZ, Typ Proca
Anticirce, Typ Cheylan

4. Lob: 13582**Frank Fiedler***Die Schwalbe XII/2007*

Wie lautet die kürzeste (0+0)
Partie, in der der schwarze
König – auf g8 stehend –
durch einen Bauernzug
mattgesetzt wird?

3. Lob: Nr. 13453 von Klaus Wenda

Ein verführungsreicher Anticirce-Proca mit viel virtuellem Spiel: Der beabsichtigte Retrozug Te8-b8 muss zunächst legalisiert werden, indem das Repulsfeld a1 besetzt wird, denn andernfalls würde die Rücknahme nach einer Reihe von Selbstschachgeboten in ein illegales Selbstschach münden. Das gleiche Schema hat der Autor schon in einer anderen Aufgabe bearbeitet (9353 *feenschach* 163, 2006, P1080402), aber dort wird die hier illegale Selbstschachkette mit einem einzügigen Vorplan legalisiert.

R: 1.Kc7:Bb6[e1] Ka7:Tb8[e8]+ (Entschlag einer D ist illegal: 1... Ka7:Db8[e8] 2.De8-b8+ Kb8-a7+ 3.Kd8-c7+, und Schwarz kann das Schach durch den sLh4 nicht aufheben; Entschlag 1... Ka7:Sb8[e8] mündet in Kurzmatt 2.Kc8-c7, V: 1.Sc6#) 2.La1-c3! Ta(b)2-c2+/Lc4-a6+ 3.Te8-b8, V: 1.Kb8#/Kb7#.

4. Lob: Nr. 13582 von Frank Fiedler

Eine nette Knobelaufgabe: Eine Beweispartie anhand weniger vorgegebener Randbedingungen zu konstruieren, macht immer Spaß. Wichtig ist dabei, dass die Vorgaben möglichst gering und unscheinbar sind, was hier (im Gegensatz zur 13583) gerade noch der Fall ist. 1.e4 f5 2.e5 Sf6 3.e:f6 Kf7 4.Dh5+ Kg8 5.f7#.

5. Lob: Nr. 13287 von Günther Weeth & Klaus Wenda

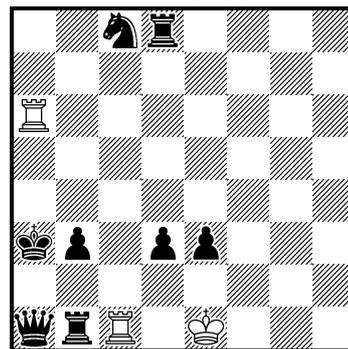
Hübsche Mattkombination, in der der wK zunächst das Repulsfeld a1 besetzt und gleichzeitig mit einem auf b2 ent schlagenen sT die Diagonale schließt, um dann sofort einen anderen sT (sTb1) zu schlagen, um das Repulsfeld gleich wieder zu verlassen. Als Vorbereitung für diese Mattkombination muss zunächst eine Vorwärtsverteidigung ausgeschaltet werden.

R: 1.Ke1:Bf2[e1] f3-f2+ 2.Ke2:Lf2[e1] Se7-c8+ 3.Ke1-e2 Lg1-f2+ 4.Ke1:Lf2[e1] Tf8-d8+ 5.Tc4-c1 Dh8-a1+ 6.Ka1:Tb2[e1]+, V: 1.K:b1[e1]#.

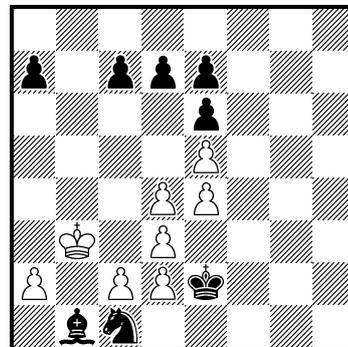
6. Lob: Nr. 13334 von Alexander Jarosch

Schöne, allerdings auch recht einfache Ergänzungsaufgabe.

+wTa1, dann R: 1.b2:Lc1=S+. Der sBg7 hat diagonal nach c3 geschlagen, hat dann den wBb2 auf seinem Ursprungsfeld geschlagen und sich dann auf b1 in einen sL umgewandelt. Der sLb1 hat den wTa1 eingesperrt, so dass als Ergänzungsfigur nur dieser wTa1 in Frage kommt.

5. Lob: 13287**Günther Weeth****Klaus Wenda***Die Schwalbe II/2007**Günther Lauinger gewidmet*

#1 vor 6 Zügen (3+8)
VRZ, Typ Proca
Anticirce

6. Lob: 13334**Alexander Jarosch***Die Schwalbe IV/2007*

Ergänze einen Stein (8+8)
und löse die Stellung auf!

Die Spielregeln der orthodoxen Schachaufgabe

von Gerd Rinder, Haar bei München

Ausgehend von einer Diagrammstellung sollte es möglich sein, eine vollständige Liste aller ausführbaren Züge zu erstellen und diese Forderung auch auf alle Folgestellungen zu übertragen. Erst auf dieser Grundlage kann sich eine Lösungsstrategie entwickeln. Zu den orthodoxen Spielregeln selbst gehören daher weder Aufgabentyp (direktes Matt, Selbstmatt, Hilfsmatt, Hilfspatt, Studie) noch Fragen der Korrektheit (NL, UL, Duale) oder gar inhaltliche Beurteilungen, zu denen auch die Typisierung „Retro“ zählt.

Meines Wissens gibt es derzeit noch kein allgemein anerkanntes Regelwerk; zum einen, da sich manche Zugrechte alternativ regeln lassen, zum anderen, weil sie bisher noch nicht oder unklar definiert sind. Im folgenden will ich mich an einer Definition der orthodoxen Schachaufgabe versuchen, die zumindest dem Anspruch auf Vollständigkeit gerecht wird.

„Die orthodoxe Schachaufgabe gründet sich auf den Schachspielregeln“ ist schon im Kodex von Piran zu lesen. Wo aber keine Partieaufzeichnung sondern nur eine Diagrammstellung samt einer Forderung wiedergegeben sind, fehlen oft zusätzliche Informationen, die auch die mit einer Stellung verbundenen Zugrechte vollständig beschreiben. Dafür gibt es seit langem bekannte Konventionen, die sinngemäß lauten:

- (1) Das Recht anzuziehen hat, sofern nichts anderes angegeben ist, im direkten Matt, im Selbstmatt und in Studien Weiß, im Hilfsmatt und Hilfspatt dagegen Schwarz.
- (2) Das Recht zu rochieren, besteht für jede der Parteien, es sei denn, die gewählte Rochade ist nachweislich unzulässig.
- (3) Das Recht zum e.p.-Schlag hat der Anziehende, wenn nachweislich ein Doppelschritt des zu schlagenden B unmittelbar vorausging.
- (4) Ein automatisches Remis tritt ein, wenn zur Lösung einer Schachaufgabe mehr als 50 Züge erforderlich sind, ohne dass während dieser Züge ein Stein geschlagen, ein B gezogen oder eine Rochade ausgeführt wird.
- (5) Ein automatisches Remis tritt ein, wenn zum dritten Mal dieselbe Stellung mit identischen Zugrechten (also auch dem Recht des Anzugs) entsteht.

All diese Konventionen basieren auf der Voraussetzung der Legalität, die Diagrammstellung muss also aus der Partieanfangsstellung erspielbar sein. Damit wird die Retroanalyse zu einem unverzichtbaren Bestandteil *jeder* orthodoxen Schachaufgabe. Manche der oben angeführten Punkte bedürfen einer Ergänzung oder Berichtigung. Punkt 5 erübrigt sich, wenn man eine frühere Stellungswiederholung ausschließt, was gängige Praxis ist, sonst riskierte man ja oft, bei der Ausführung des Schlüsselzuges zum dritten Mal die selbe Stellung herbeizuführen. Ähnliches gilt auch für die 50-Züge-Regelung, bei deren Anwendung man von einer Minimalzahl Remis-relevanter Züge in der Vergangenheit ausgeht. Nach dem Kodex von Pula 1997 wird sie auf die Lösung von Schachkompositionen nicht mehr angewandt, sofern dies nicht ausdrücklich gefordert wird.

Vorschlag einer Prioritätenskala

Das Recht anzuziehen, wird mit **höchster Priorität** festgelegt.

Das kann auch bedeuten, dass die konventionell anziehende Partei (z. B. Weiß im direkten Mattproblem) von einer illegalen Stellung aus starten würde. In diesem Fall geht das Anzugsrecht an die Gegenpartei über, wobei eine eventuell angegebene Zügezahl sich um einen Halbzug erhöht bzw. erniedrigt. (Die angegebene Zügezahl gilt stets für die weißen Züge.)

Die **nächst niedrigen Prioritäten** beziehen sich auf Rochade und E. p.-Schlag. Die derzeit wichtigsten Konventionen, PRA und RS genannt, bieten unterschiedliche Möglichkeiten zur Festlegung der zugehörigen Spielregeln.

Die **niedrigste Priorität** erhält das automatische Remis, soweit es nach dem Kodex von Pula noch von Bedeutung ist..

Die PRA-Konvention

Die Rechte zu rochieren oder E. p. zu schlagen werden, ausgehend von der Diagrammstellung ein- für allemal festgelegt. Dabei kann es zu mehreren Teilaufgaben kommen. In der *Schwalbe*, Heft 4, April 1970, S. 98 habe ich angegeben, wie man zu sämtlichen Teilaufgaben kommt:

„Aufgaben mit PRA sind Mehrlingsprobleme. Zahl und Unterscheidungsmerkmale der Einzelaufgaben sind nicht explizit angegeben, sondern vom Löser aus der Stellung zu folgern. Dazu hat er die fraglichen Zugmöglichkeiten in jeder denkbaren Reihenfolge gemäß der Rochade- und e.p.-Konvention festzulegen.“

Im Kodex 2009 steht zur PRA-Konvention (Übersetzung aus dem Englischen von W. Keym):

„Falls die Rechte zu rochieren und/oder en passant zu schlagen wechselseitig voneinander abhängen, besteht die Lösung aus mehreren einander ausschließenden Teilen. Alle Kombinationen von Zugrechten, die möglich sind und die Rochade-Konvention und die en-passant-Konvention berücksichtigen, bilden diese einander ausschließenden Teile.“

Es sei erneut (nach meinem Beitrag in der *Schwalbe*, Heft 234, S.640) darauf hingewiesen, dass beide Definitionen trotz textlicher Unterschiede *völlig gleichwertig* sind. Beide führen zu gleich vielen Teilaufgaben, die sich auch inhaltlich nicht unterscheiden. Die PRA führt zu einer Feinstruktur der Prioritätenskala bei Rochade- oder e.p.-Schlagrechten, ohne eines davon zu bevorzugen oder zu benachteiligen. Dafür sorgt die Permutation der zugehörigen Fragestellungen, die jeweils und abwechselnd mit umso höherer Priorität behandelt werden, je weiter vorne sie aufgeführt sind.

Damit ist mein Versuch, die Spielregeln der orthodoxen Schachaufgabe zu beschreiben, zu einem vorläufigen Abschluss gekommen, allerdings nur für Aufgaben des Typs PRA. Die Tatsache, dass dabei Rochade- und e.p.-Konvention eine wichtige Rolle spielen, ist nicht der Marotte einiger unentwegter Retrospezialisten zuzuschreiben, sondern entspringt dem Wunsch nach Vollständigkeit eines jeden Regelwerks. Hier vermisst man noch eine Komplettierung der RS-Regeln!

Die RS-Konvention

Nachstehendes Diagramm soll die noch offenen Fragen verdeutlichen:

Als PRA-Problem ist die Sache sehr einfach. Jede Beweispartie endet mit einem schwarzen B-Doppelschritt, entweder ist das d7-d5, dann folgt c5:d6 e. p., oder es ist f7-f5 mit der Folge g5:f6 e. p. Wie ist die Stellung aber unter RS-Gesichtspunkten zu deuten?

Weiß darf keinen der beiden möglichen e.p.-Schläge ausführen, denn in keinem Fall ist beweisbar, dass der letzte Zug der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern war. Da es keine anderen Züge gibt, ist Weiß patt, nicht etwa wegen erwiesener Zugunfähigkeit, sondern aus Mangel an Beweisen! Auch für eine Übertragung des Anzugsrechts an Schwarz (mit der strittigen Folge, dass nicht Weiß, sondern Schwarz matt setzt) gibt es keinen Grund.

Ein Blick in den derzeit gültigen Kodex von Rio de Janeiro liefert uns als Entscheidungshilfe folgenden Satz:

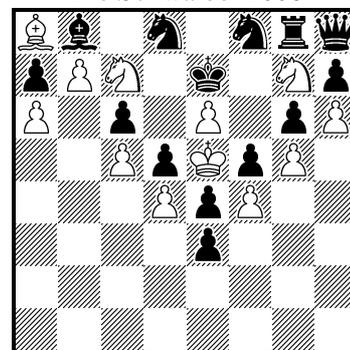
„Sofern im Fall der wechselseitigen Abhängigkeit von Rochaderechten eine Lösung gemäß der PRA-Konvention nicht möglich ist, soll die Retro-Strategie (RS) Konvention angewendet werden.“

Also darf RS auf die Aufgabe gar nicht angewandt werden, und zwar gleich aus zwei Gründen: Erstens, weil eine PRA-gemäße Lösung *möglich* ist, und zweitens, weil weit und breit *keine Rochademöglichkeit* zu sehen ist. Aber sollte sich die RS-Konvention so leicht aus der Verantwortung stehlen können?

Wir entfernen als erstes den La8 vom Brett, dann sind (mit einem weiteren weißen Schlagobjekt) auch 0.-d7:c6 oder 0.- f7:g6 mögliche Retrozüge. Eine PRA-gemäße Lösung ist damit *unmöglich*. Der Versuch, jetzt die RS-Konvention anzuwenden, offenbart aber einen noch größeren Mangel dieser Konvention: Sie ist auf viele Stellungen überhaupt nicht anwendbar und damit keine praktikable Alternative für die PRA-Konvention! Als zweites durchsuchen wir den Kodex nach einer Definition der RS-Konvention und finden sie unmittelbar im Anschluss an obigen Satz:

Gerd Rinder

Die Schwalbe 2008



#1

(12+14)

„Diejenige Rochade wird als zulässig angesehen, die zuerst ausgeführt wird“

Trotz seiner Kürze geht er über die frühere Formulierung hinaus, die nur weiße und schwarze sich gegenseitig ausschließenden Rochaden behandelt. Aber leider fehlen noch immer Vorschläge, wie andersartige Konflikte, etwa zwischen e.p.-Schlag und Rochade oder mehreren e.p.-Schlägen, zu regeln seien. Eine Ergänzung oder Berichtigung ist also nötig, und die sollte wohl im Sinne von Nenad Petrović geschehen, der schon den Kodex von Piran entscheidend mitgeprägt hat. Ich schlage vor, obigen Satz durch nachstehende Formulierung zu ersetzen.

„Die Rochade-Konvention (16.1) und die En-passant-Konvention (16.2) sind in jedem Abspiel unabhängig von anderen Abspielen einzuhalten.“

Diese Neudefinition erinnert heute etwas an das von Hemmo Axt erfundene „Verwallschach“, bei dem sich die Stellungsgenese erst Zug um Zug entwickeln kann, bei einer Variante in dieser, bei einer anderen in jene Richtung. Analog sollten auch hier die fehlenden Spielregeln der RS-Konvention ergänzt werden. Alle noch bestehenden Lücken werden dabei wie zu „Piraner Zeiten“ geschlossen, es können sich verschiedene Varianten mit unterschiedlichen Vorgeschichten entwickeln, und auch der zuerst Kommende darf (bei sich gegenseitig ausschließenden Rochaden) zuerst „mahlen“! Die zwischenzeitlich eingetretene Benachteiligung der RS-Konvention wäre damit wieder aufgehoben.

Schlussfolgerungen

Wolfgang Dittmann hat in aller Deutlichkeit auf die Merkwürdigkeit einer Zwangsfusion von PRA und RS im Kodex von Rio de Janeiro hingewiesen. (Heft 242, April 2010, S. 456) Seinem Erstaunen über den „wundersamen Aufstieg einer Gattung“ folgend möchte ich aber auch den wundersamen Abstieg einer anderen Gattung beklagen. Die RS-Konvention führt aufgrund der jetzt gültigen Definition ein Nischendasein und ist nur in Symbiose mit Rochaderechten und PRA-Konvention lebensfähig!

Den Vorschlägen von Wolfgang Dittmann zu einer Kodexänderung stimme ich insoweit zu, dass in Artikel 16(3) Satz 1 und 2 unverändert bleiben und Satz 3 gestrichen werden soll. Der jetzige Absatz 16(4) wird zu 16(5). Dafür wird eingefügt: Retro-Strategie (RS)-Konvention: *„16(4) Die Rochade-Konvention (16.1) und die En-passant-Konvention (16.2) sind in jedem Abspiel unabhängig von anderen Abspielen einzuhalten.“*

Gegen eine Kennzeichnungspflicht (PRA oder RS) ist nichts einzuwenden, außer dass bei Nachdrucken älteren Aufgaben der zur Entstehungszeit gültige Kodex maßgebend sein sollte. Besser wäre es aber wohl, dem Publizisten zu erlauben (und zu empfehlen), den Löser oder Leser durch einen geeigneten, aber frei wählbaren Kommentar zu informieren.

Vielleicht sollte „RS“ im Zusammenhang mit einer Neudefinition einen anderen Namen bekommen, um Verwechslungen mit der jetzt noch gültigen Definition auszuschließen. Und schließlich sei an eine Vorbemerkung zum Kodex für Schachkomposition in Pula erinnert, von der G.Büsing in der Schwalbe, Heft 168, S.280 berichtet: „So wurde beispielsweise gar nicht erst der Versuch unternommen, eine Definition dessen zu versuchen, was als *orthodox* oder *heterodox* zu verstehen ist, weil wir der Meinung waren, dass dieser Art von Abgrenzung keine wesentliche Bedeutung zukommt.“ Was sollte uns also noch hindern, die vorliegende Stellung auch mit der Kennzeichnung „RS“ (oder ähnlich) als Remisstudie zu publizieren und das Ergebnis „Weiß ist patt“ zu akzeptieren?

Liebe Schwalbe-Mitglieder, der Vorstand der Schwalbe ist dabei, die interne Mitgliederliste durch Hinzufügen der Email-Adressen zu ergänzen. Dies erscheint uns sinnvoll, weil bei allfälligen Anfragen an einzelne Mitglieder der Email-Kontakt nicht nur zeitgemäß, sondern in der Regel auch viel schneller und bequemer ist als das Schreiben eines Briefs. An die Schwalbe-Mitglieder, von denen bereits eine Email-Adresse vorliegt, wurde am 18.4.2011 eine Testmail versandt. Wir bitten alle Mitglieder, die keine solche Testmail erhalten haben darum, uns ihre Email-Adresse mitzuteilen durch **Senden einer Email mit dem Betreff „Mitgliederliste“ an kassenwart@dieschwalbe.de**. Die Mitgliederliste ist schon bisher aus Datenschutzgründen nur für den internen Gebrauch bestimmt und nicht öffentlich zugänglich. Daran wird sich durch die Hinzufügung der Email-Adressen selbstverständlich nichts ändern. Vielen Dank für die Mithilfe!

Entscheid im Informalturnier 2008 der Schwalbe

Abteilung: Selbstmatts

Preisrichter: Klaus Wenda (Wien)

Gruppe B: Mehrzüger

In Fortsetzung meines Teil-Berichtes vom Mai 2010 über die s#2-3 (s. Heft 245, Okt. 2010) nun die Reihung der längerzügigen Beiträge. Die durchschnittliche Qualität entsprach auch hier den gehobenen Ansprüchen einer führenden Problemschach-Zeitschrift. Auffallend war ein relativ breites Mittelfeld von ehrend zu erwähnenden Problemen, denen nur wenig für einen Preis fehlte.

Zunächst einige Vorbemerkungen:

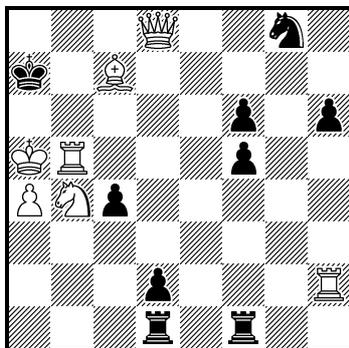
Rätselbetonte, wenn auch strategiearme Mehrzüger, meist mit fortlaufenden Schachgeboten vermögen zwar die „Knobler“ unter den Problemfreunden zu erfreuen und haben zweifellos ihre Daseinsberechtigung, man wird sie jedoch in diesem Preisbericht vergeblich suchen.

Die in Turnieren immer häufiger auftretenden, unter offensichtlich erheblicher Computer-Beteiligung entstandenen „Seeschlangen“ (hier z. B. Nr. 13727 von Linß), deren möglichst gerechte Einordnung von jedem Preisrichter Sorgfalt verlangt, führen zu einigen grundsätzlichen Gedanken: Kein ernst zu nehmender Problemautor wird im 21. Jh. ohne Computerhilfe arbeiten. Dadurch werden heute Vorhaben realisiert, die man noch vor 10 Jahren für nahezu unmöglich gehalten hätte. Für die Auszeichnung eines Problems ist aber nicht die äußerlich erkennbare Rechenleistung der Maschine maßgebend, die bisweilen verblüffende echoartige Wendungen ans Tageslicht bringt, sondern die menschliche Erfindungskraft, welche auf Erfahrungswerte zurückgreifend, geleitet von Motiven der Kunst und Ästhetik die Entscheidung über den Einsatz des Rechners für eine bestimmte Matrix trifft.

29 Bewerbungen lagen zur Beurteilung vor, darunter 6 Miniaturen, für deren Vorgänger-Prüfung ich mich bei Frank Müller bedanke. Auf Grund von Antizipationen schieden 3 Probleme [Nr. 13665 Bakke & Thoma, Nr. 13852 Brozus und Nr. 13918 Lobussow(†)] aus.

1. Preis: 13854

Dieter Werner

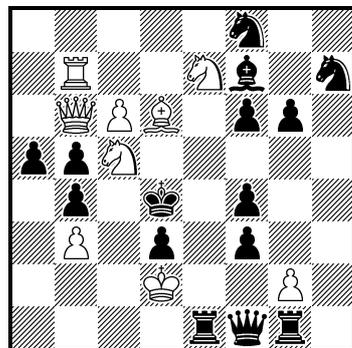


s#9

(7+9)

2. Preis: 13917

Frank Richter

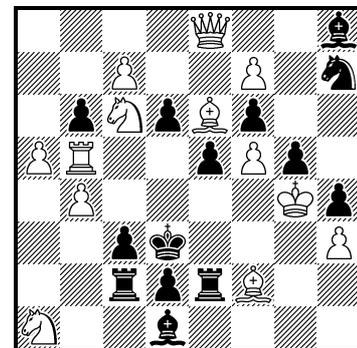


s#13

(9+15)

3. Preis: 13724

Camillo Gamnitzer



s#5

(13+14)

1. Preis: Nr. 13854 von Dieter Werner

Weiß möchte den abseits stehenden sSg8 nach e7 heran holen, um mit Sc5+ S:c5# zum erwünschten Erfolg zu kommen. Den Versuch 1.Te2? mit schöner fünfzügiger Drohung vereitelt die Antwort 1.– Tde1, da der sS hinsichtlich der Deckung des Feldes e7 entlastet wird. Jedoch der nur dem ersten Anschein nach gleichwertige Schlüssel 1.Tg2! Tg1 zeigt eine subtil verborgene Achillesferse der schwarzen Abwehr auf. Nach einem direkten Zwischenplan zwecks Sperre der g-Linie wird plötzlich ... 4.Te2! Tde1 mit erstaunlicher Zusatzkraft ausgestattet. Nach Aktivierung einer D/L Batterie auf der 8.Reihe greift der wL in der Folge das Feld g1 an und nutzt den vorangegangenen Zug ... Tf1-g1 als für Schwarz schädliche Opferbahnung, welche den Te1 von e7 ablenkt. Bequemt sich Schwarz hingegen zu 4.Te2 Tge1, wird derselbe L-Angriff auf g1 infolge Verbahnung des auf d1 verbliebenen Turms erfolgreich. Das tiefgründige und – wie schon die sprachliche Aufbereitung zeigt – komplizierte Geschehen wird kontrastiert durch eine transparente, geradezu filigrane Stellung; so fügen sich Geist und Form zu einem problemschachlichen Kunstwerk zusammen. — 1.Te2? [2.Lb6+ Kb7 3.Te7+ S:e7 4.Lc(a)7+ K(:)a7 5.Sc6+ S:c6#] Tde1!, 1.Tg2! [2.Lb6+ Kb7 3.Tg7+ Se7 4.Lc7+ Ka7 5.Sc6+ S:c6#] Tg1 2.Lb8+ Ka8 3.Lg3+ Ka7 4.Te2 [5.Te7+ S:e7 6.Sc6+ S:c6#] Td(g)e1 5.Lb8+ Ka8 6.Lh2+ Ka7 7.Lg1(:)+ T:g1 8.Te7+ S:e7 9.Sc6+ S:c6#.

2. Preis: Nr. 13917 von Frank Richter

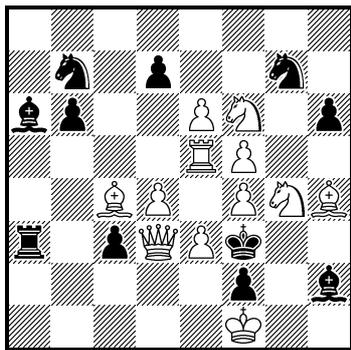
Ohne die beiden s Bauern a5, b5 würde das Siers'sche Rössel c5 die rasche Entscheidung bringen. 1.S:d3+ Ke4 2.Sc5+ Kd4 3.Sd6+ Ke4 4.D:b4+ Dc4 5.Dc3+ D:c3# (=Basisplan). Unter ständiger Beschäftigung der s Majestät und des zum Pendeln gezwungenen sTe1 erobert Weiß die beiden Gesellen, wobei das Eingreifen des wT eine geschickte technische Finte ist. Der Lösungsmechanismus läuft kraftvoll und vibrationsfrei wie ein Sechszylindermotor und trotz der 15 Steine wirkt die schwarze Stellung nicht überladen. Ein feinsinniges Beispiel neudeutscher Logik. — 1.Se6+! Ke4 2.D:b5 [3.D:d3+] Te3 3.Db6 [4.D:e3+] Te1 4.Da6 Te3 5.T:b4+ a:b4+ 6.Db6 Te1 7.Sc5+ Kd4 8.S:d3+ Ke4 9.Sc5+ Kd4 10.Se6+ Ke4 11.D:b4+ Dc4 12.Sc5+ Kd4 13.Dc3+ D:c3#.

3. Preis: Nr. 13724 von Camillo Gammitzer

Die beiden s Züge 1.– e4/d5 würden im Satz bereits zu den angestrebten Selbstmatts führen. Der unauffällige Schlüssel 1.De7! mit ausgezeichneter vollzügiger Drohung setzt sie als Verteidigungen gekonnt in Szene. Spektakulär ist besonders der Bahnungseffekt des bis e2 voran getriebenen e-Bauern. Das wuchtige und inhaltsreiche Konzept ist mit 27 Steinen (davon 14 Bauern) teuer, aber im Hinblick auf das Gebotene nicht zu teuer für einen Preisrang erkaufte. — 1.De7! [dr. 2.D:d6+ Ke4 3.Ld5+ Kd3 4.Lf3+ Kc4 5.L:e2+ L:e2#] 1.– e4 2.Ld5 [3.D:e4+ T:e4#] e3 3.La2 (3.Lb3? Tc~!) [4.D:e3+] T:a2 4.D:e3+ Kc4 5.D:e2+ L:e2#. 1.– d5 2.T:d5+ Ke4 3.Td4+ e:d4 4.Ld5+ K:d5/Kd3 5.De6+/De4+ T:D#. (2.– K:c4 3.T:e5+ Kd3 4.Te3+ T:e3#).

4. Preis: 13664

Alexandr Ashusin



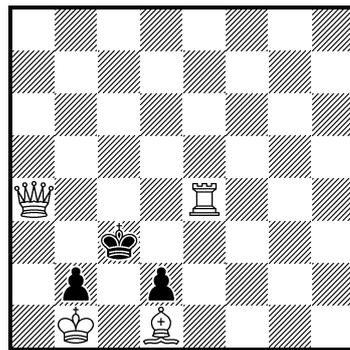
s#7

(12+11)

Spezialpreis: 13790

Andrej Seliwanow

Der Schwalbe gewidmet



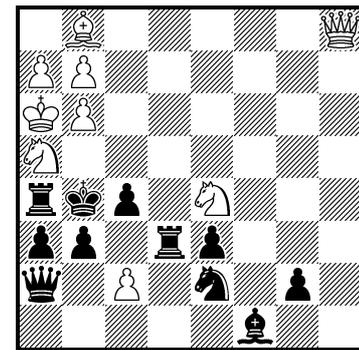
s#10

(4+3)

1. Ehr. Erw.: 13849v

Michail Marandjuk

Iwan Soroka



s#4

(9+11)

4. Preis: Nr. 13664 von Alexandr Ashusin

Selbstmattspezifische Logik und Humor sind hier in wohlthuender Harmonie verbunden. Das optisch aufeinander abgestimmte diagonale Bewegungsmuster des w Figurenpaares auf den Feldern b5-e2 und des s Bauern auf den Feldern e6-g4 hinterlässt einen vergnüglichen Eindruck. Die im Grunde einfache Idee der Blocklenkung eines sB durch mehrfachen Schlagfall wird durch diese Feinheiten zu einem Preisträger veredelt. — 1.e4+? K:f4 2.Dg3+ L:g3 3.Sd5+ Kf3? 4.Le2+ L:e2#, aber 4. – K:g4! 1.Lb5! [2.Lc6+ d:c 3.De2+ L:e2#] de 2.Dc4 [3.Dd5+ ed 4.Le2+ L:e2#] ef 3.Dd3 [4.De4+ fe 5.Le2+] fg 4.e4+ K:f4 5.Dg3+ L:g3 6.Sd5+ Kf3 7.Le2+ L:e2#.

Spezialpreis: Nr. 13790 von Andrej Seliwanow

Neben dem Inhalt kam es dem Autor sichtbar auch auf der Widmung entsprechende optische Effekte an. Deshalb vermutlich der Verzicht auf den nach herkömmlichen Kriterien besseren D-Standort d7, der die ungedeckte K-Flucht im Satz vermieden hätte. Der faszinierende Lösungsverlauf mit dem Höhepunkt 6.Ld3 ZZ ! hebt diese Miniatur auf jeden Fall in die erste Kategorie des Turniers. Dem Zwang zu peniblen Vergleichen mit den engeren Konkurrenten entziehe ich mich durch Vergabe eines Spezialpreises. — 1.Da7! Kd3 2.Ta4! Kc3 3.Df2! Kd3 4.Le2+ Kc3 5.Dd4+ Kb3 6.Ld3! ZZ d1S! (6.– d1L? 7.Lc2+ L:c2#, 6.– d1D,T#) 7.Tb4+ Ka3 8.Tb3+! K:b3 9.Lc2+ Ka3 10.Dc3+ S:c3#.

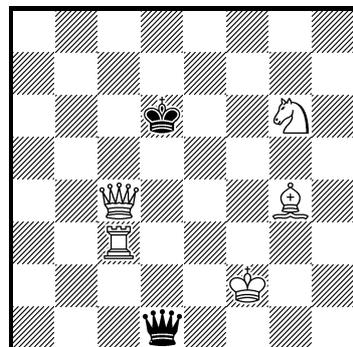
1. Ehr. Erw.: Nr. 13849v von Michail Marandjuk & Iwan Soroka

Thematisch sehen wir eine durch sBc4 maskierte s Halbbatterie mit Lf1 als Hinterstein und Sf2, Te3 als Vordersteine. In der Drohung werden beide Vordersteine abgelenkt und der Hinterstein setzt auf c4 aktiv matt. In den zwei Varianten öffnet jeweils einer der Vordersteine die Diagonale f1-a6, sodass der

verbliebene Stein zum Batteriefuehrer gezwungen werden kann. Ein interessantes, sauber konstruiertes Konzept, in das sich der dem Zeitgeist entsprechende dreigliedrige Zyklus der w Züge wie selbstverständlich einfügt. — 1.Dc8! [2.Ld6+ T:d6 3.c3+ S:c3 4.D:c4+ L:c4#] Sd4/Tc3 2.c3+/D:c4+ T:c3/T:c4 3.D:c4+/Ld6+ T:c4/Tc5 4.Ld6+/c3+ Tc5/S:c3#.

2. Ehr. Erw.: 13727

Torsten Linß

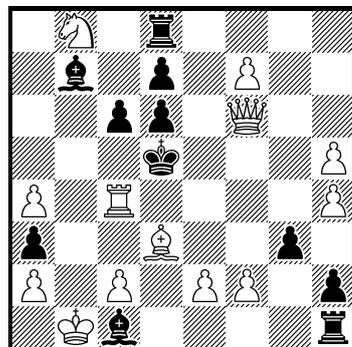


s#27

(5+2)

3. Ehr. Erw.: 13662

Camillo Gamnitzer

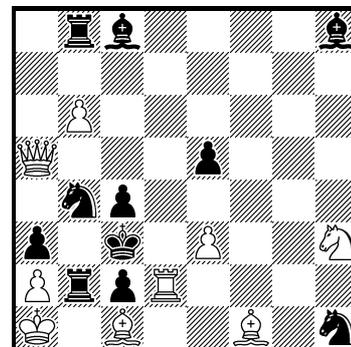


s#4

(13+11)

4. Ehr. Erw.: 13919v

Marcel Tribowski



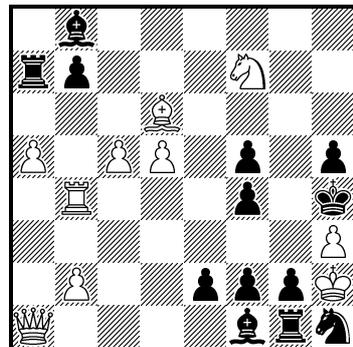
s#9

(9+11)

A zu 13919 M. Tribowski

Schach-Aktiv 2009

1. Preis



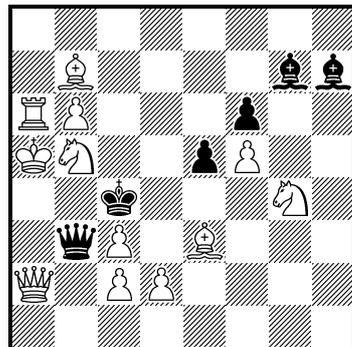
s#20

(10+13)

5. Ehr. Erw.: 13788

Leonid Ljubashewski

Leonid Makaronez



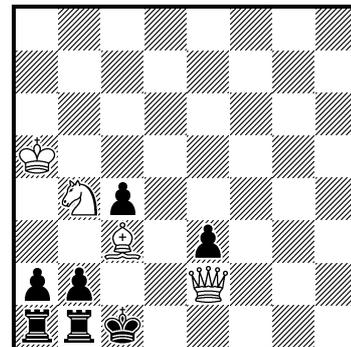
s#5

(12+6)

6. Ehr. Erw.: 13791

Manfred Zucker

Mirko Degenkolbe



s#10

(4+7)

2. Ehr. Erw.: Nr. 13727 von Torsten Linß

Unter den im Vorspann genannten Prämissen ist diese Miniatur auszeichnungswert. Der raffinierte Hauptplan mit dem stillen Zug Ke1 und die im Lösungsverlauf herbei gezauberten beiden Batterien (D/T bzw. D/L) zeugen von der Kreativität menschlichen Geistes und degradieren den Computer zum bloßen Werkzeug. — 1.Db4+! Kd5 2.Tc5+ Kd6 3.Tc4+ Kd5 4.Db5+ Kd6 5.Db8+ Kd5 6.Dg8+ Kd6 7.Df8+ Kd5 8.Df7+ Kd6 9.Df6+ Kd5 10.Le6+ Kd6 11.Lh3+ Kd5 12.Df7+ Kd6 13.Df8+ Kd5 14.Dg8+ Kd6 15.Db8+ Kd5 16.Db5+ Kd6 17.Db4+ Kd5 18.Tc5+ Kd6 19.Tc3+ Kd5 20.Dc4+ Kd6 21.Dc7+ Kd5 22.Dd7+ Ke4 23.Lg2+ Df3+ 24.Ke1 D:g2 25.De6+ Kd4 26.Tc4+ Kd3 27.De2+ D:e2#

3. Ehr. Erw.: Nr. 13662 von Camillo Gamnitzer

Das komprimierte Spiel mit prächtiger Drohung knistert vor Spannung. Die Dresdner Ersatzverteidigung 2.– T:b8, welche dem wL als Vorderstein einer neu aufgebauten Batterie den Weg in die Selbstfesselung ermöglicht, ist eine jener unerwarteten Wendungen, die zum Markenzeichen der Selbstmatts des Autors gehören. Die vom Schema her wohl unvermeidlichen Duale nach 2.– Te,g8 zerstören das Problem nicht, sind aber doch in die Bewertung mit einzubeziehen. — 1.Tg4? [2.Tg5+ L:g5#] (auch 1.Te4? [2.Dg5+ L:g5#]) 1.– Kc5!. 1.h6! [2.Df3+ K~ 3.Te4+ Kd5 4.Dh5+ Lg5#] c5 2.Tg4! T:b8 3.Le4+ Kc4 4.L:b7+! Lf4#.

4. Ehr. Erw.: Nr. 13919v von Marcel Tribowski

Die 19-zügige Stammfassung wäre ein klarer Preisträger gewesen. Die jetzige Version bleibt im Vergleich dazu trotz der 2 Varianten ein (-sit venia verbo-) Notbehelf, hat aber, wenn man sie losgelöst vom ursprünglichen ehrgeizigen Vorhaben betrachtet, jedenfalls ihre Qualitäten, die auch die Löser zu schätzen wussten. Seine Meisterschaft in langzügigen Selbstmatts hat der Autor schon vielfach bewiesen (z. B. s#21 Werner-50-JT 2.Preis, *Die Schwalbe* Heft 237, Juni 2009 S.123, oder s#20 *Schach-Aktiv*

2009, 1.Preis = Vergleichsaufgabe A, Lösung: 1.Lf8! (2.T:f4+ L:f4#) Sg3! 2.Da3 (3.T:f4+ L:f4 4.D:g3+ L:g3#) Sh1! 3.Da2 Sg3 4.Db3 Sh1 5.Dc2 Sg3 6.Dc3 Sh1 7.Dh8 Sg3 8.Dg8 Sh1 9.Lg7 Sg3 10.Lh8! Sh1 11.Dh7 Sg3 12.Dg6 Sh1 13.Da6 Sg3 14.Dd3 Sh1 15.Dc2 Sg3 16.Db3 Sh1 17.Lc3 Sg3 18.Ld4 Se4 19.Df3 e1D 20.D:f4+ L:f4#, 18.-f3 19.D:f3 e1D 20.D:g3+ L:g3#) — 1.Td7? L:d7!, 1.Th2? Tb3!, 1.Tg2! Tb3 2.Sf2 [3.D:e5+ L:e5 4.Ld2+ K:d2#] Tb2 3.S:h1 Tb3 4.Le2 Tb2 5.Sg3 ~ 6.D:e5+ L:e5 7.L:b2+ Kd2 8.Sf1+ Ke1 9.Lc3+ L:c3#, 1.- Sf2 2.T:f2 Tb3 3.Tf7 Tb2 4.Ta7 [5.D:e5+ L:e5 6.T:a3+ Tb3 7.Ld2+ K:d2#] La6 5.Td7 Tb3 6.Td3+ c:d3 7.Dc5+ Lc4 8.D:e5+ L:e5 9.Ld2+ K:d2#, 4.- Ta8 5.T:a8 La6 6.L:a6 ~ 7.D:e5+ L:e5 8.T:a3+ Tb3 9.Ld2+ K:d2#.

5. Ehr. Erw.: Nr. 13788 von Leonid Ljubashewski & Leonid Makaronez

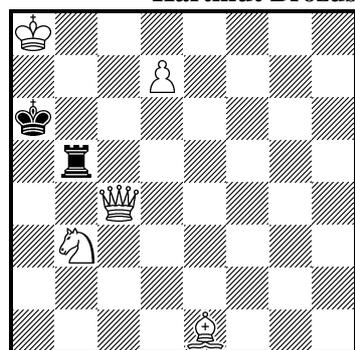
Der Variantenreichtum verrät Konstruktionskraft und findet sich auf der Habenseite dieses Problems. Es fehlt jedoch der rote Faden in Form einer verbindenden Problemidee, der einen thematischen Zusammenhang begründen würde. Auch der „dual minor“ steht beim heutigen Stand der (computerunterstützten) Technik höheren Weihen entgegen. — 1.Ta7! [2.Ka6 [3.Da4+ Db4 4.Db3+ D:b3 5.Sa3+ D:a3#] Lf8 3.Da4+ Db4/Lb4 4.Sd6+/D:b4+ L:d6/D:b4 5.Db5+/Sa3+ D:b5/D:a3#] L:f5 2.d3+ L:d3 3.c:d+ K:d3 4.Dd2+ Kc4 5.Sa3+ D:a3#, 1.- Lf8 2.Sd6+ L:d6 3.La6+ Kd5 4.S:f6+ Kc6 5.Lb5+ D:b5#, 1.- Lh6 2.S:h6 e4/Lg6 3.Sc7/f:g Lg6/f5 4.f:g6/S:f5 f5/e4 5.S:f5/Sc7 D:a2#.

6. Ehr. Erw.: Nr. 13791 von Manfred Zucker & Mirko Degenkolbe

Das Grundkonzept bewegt sich in vertrauten Bahnen. Das elegante Bewegungsmuster der beiden w Leichtfiguren mit Rückkehrmotiv sowie der Entfernungszug der wD sind die Wert begründenden Faktoren. — 1.Le1! c3 2.Dd3 c/e2 3.Dd8 e/c2 4.Ld2+ Kd1 5.Lc3+ Kc1 6.Sd3+ Kd1 7.S:b2+ Kc1 8.Sd3+ Kd1 9.Sb4+ Kc1 10.S:a2+ T:a2#.

1. Lob: 13608

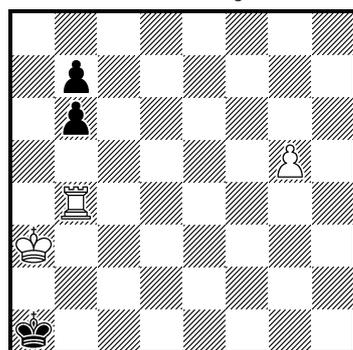
Hartmut Brozus



s#8 b) wSb3→a5 (5+2)

2. Lob: 13609

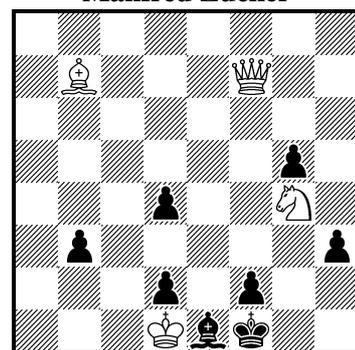
Iwan Brjuchanow



s#15 (3+3)

3. Lob: 13915

Ulrich Auhagen
Manfred Zucker



s#8 (4+8)

1. Lob: Nr. 13608 von Hartmut Brozus, 2. Lob: Nr. 13609 von Iwan Brjuchanow

Mehrzüger-Miniaturen mit überblickbaren Lösungsabläufen sind bei vielen Problemfreunden zu Recht Sympathieträger. Im 8-Züger gefällt der Umwandlungswechsel d8D/d8T, der Sechsstener besticht durch äußerste Ökonomie und den Platzwechsel der beiden Könige. — 13608: a) 1.Lh4! Kb6 2.d8D+ Ka6 3.De8 Kb6 4.Dce6+ Kc7 5.Ded7+ Kb6 6.Ld8+ Ka6 7.Sc5+ T:c5 8.Dc8+ T:c8#, b) 1.d8T! Kb6 2.Tb8+ Ka6 3.Sb7 Kb6 4.Sd6+ Ka6 5.Dc8+ Tb7 6.Lb4 Kb6 7.Dc5+ Ka6 8.Da7+ T:a7#.

13609: 1.g6! b5 2.g7 b6 3.Tb2 b4+ 4.Kb3 b5 5.Kc2 b3+ 6.Kc1 b4 7.Tb1+ Ka2 8.g8D Ka3 9.Tb2 Ka4 10.Dd5 Ka3 11.Kb1 Ka4 12.Ka1 Ka3 13.Ta2+ b:a2 14.Dd1 b3 15.Dg4 b2#.

3. Lob: Nr. 13915 von Ulrich Auhagen & Manfred Zucker

Das Problem bewegt sich durchgehend auf schwankendem Boden zwischen Drohung und Zugzwang. Durch das Überraschungsmoment der Variante 1.Df3 b2... 5.Lb7 b1L! schafft es noch die Aufnahme in diesen Preisbericht. — 1.Df3! b2 2.D:h3+ Kg1 3.Dg3+ Kf1 4.La6+ d3 5.Lb7 b1L 6.Lg2+ Kg1 7.Lf3+ Kf1 8.Le2+ d:e2#, 1.- h2 2.Dh3+ Kg1 3.D:h2+ Kf1 4.La6+ d3 5.Lb7 b2 6.Lf3 b1S 7.Dg3 Sa3 8.Le2+ d:e2#, 1.- Kg1 2.Dg3+ Kf1 3.La6+ d3 4.Lb7 b2 5.Lf3 h2 6.D:h2 b1S 7.Dg3 Sa3 8.Le2+ d:e2#.

Reha-Werte für Sam Loyd

Überdachtes Deutsch von Fritz Hoffmann, Weißenfels

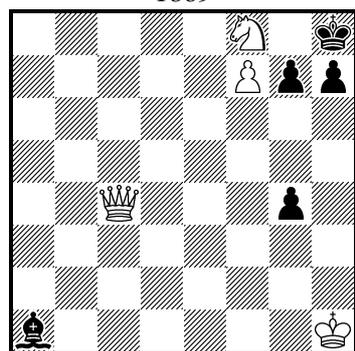
Sam Loyd (30.1.1841-10.4.1911) hatte im Alter von 14 Jahren seine allererste Problemkomposition zum Abdruck im *N.Y. Saturday Courier* abgeliefert und einen wenige Wochen danach mit Druckfehler veröffentlichten Dreizüger im Januar 1910 – 69-jährig – als nunmehr „korrigiert“ gemeldet. Daraus errechnen wir mühelos ein Schach-Lebenswerk von rund 55 Jahren.

In A. C. Whites Loyd-Biografie (1913 erschienen, deutsch 1926) ist unter dem Zwischentitel „American Chess Nuts“ zu lesen, das Erscheinen dieses Sammelwerks (1868) habe eine Unterbrechung der Aktivitäten Loyds „als Aufgabendichter für acht Jahre“ bewirkt. „Er war der Problemkomposition müde und wurde mehr und mehr durch immer wachsende Geschäftssorgen in Anspruch genommen.“ White zitierte aus einem Brief des 27-jährigen, nun werde „wohl das Komponieren ein Ende haben. . .“, was sicherlich Sams damaliger Stimmung entsprach. In Loyds Wikipedia-Vita sind die Folgen dieser wohl eher flüchtigen Depression mit einem recht zweifelhaften Satz verallgemeinert worden: „Nach 1870 verlor er allmählich das Interesse am Schach. . .“ (?)

Ist das lediglich unzureichend überdachtes Deutsch? Oder ist diese Behauptung Teil einer bösen Biografie-Verfälschung? Ich empfinde den Satz als postume Verleumdung, und ich fühle mich dazu getrieben, die unsinnige Teilung von Loyds Schaffenszeit, die in dieser Verzerrung jedenfalls falsch ist, ad absurdum zu führen. Diesem Ziel dienen meine statistischen Recherchen.

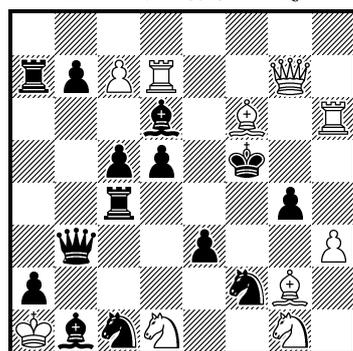
Sortiert man die in Whites biografischer Sammlung wiederholten Aufgaben – über 700 davon mit verlässlicher Datierung – zur Trennung durch den „Äquator 1870“ von Loyds Schaffensglobus, so entfallen rund 58% der Urdrucke auf den Kontinent der Jugendzeit vor dem kritischen Jahr und 42% auf die Zeit danach. Beweist das etwa ein schwindendes Interesse im Alter? Eine Analyse auf einer Basis der Durchschnittsmengen veröffentlichter Aufgaben per annos liefert für die Zweifler günstigere Zahlen: Damit kämen wir zu etwa 78% aus der Jugendzeit und 22% nach 1870. Doch selbst diese Disproportion berechtigt m. E. nicht dazu, dem Meister wachsendes Desinteresse gegenüber dem Problemsehach anzudichten. Als z. B. 1881 seine „Strategie“ erschien, war wohl kaum ein Kenner der Schachszene unter seinen Zeitgenossen bereit, Loyd als untergehenden Stern zu betrachten. Eine qualitative Differenzierung tut hier not. . .

1 **Sam Loyd**
Leipziger Illustr. Zeitung
1869



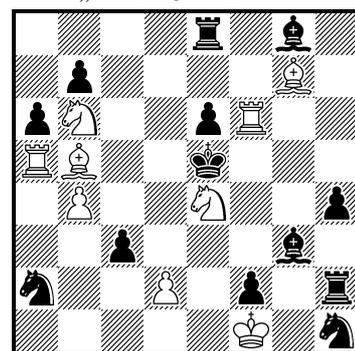
#3 (4+5)

2 **Sam Loyd**
N.Y. Evening Telegram 1886
Zukertort & Steinitz



#2 Duplex (10+14)

3 **Sam Loyd**
Checkmate-Turnier 1903
1. Preis
„Steinitz-Gambit“



#3 (9+13)

1: 1.Df1! g3 2.Sg6+ h:g6 3.Dh3#, 1.– Lb2/Lc3,Ld4/Le5,Lf6 2.Db1/Dd3/Df5 g6 3.D:L#. — **2:** 1.Tf7! dr. 2.L~# Db2+/Dc3+/Kf4/Le5+ 2.L:b2/L:c3:Le5/L:e5#, Se4/Ke6 2.D:g4/c8D#. 1.Db2+! L:b2/S:b2/K:b2 2.Sb3/Sb3/a1D#. — **3:** 1.Ke2! f1D+ 2.Ke3, 1.– f1S+ 2.Tf2+.

Stellvertretend dafür führe ich eine partielle Novitäten-Schau vor, die zwar subjektiv gefärbt ist, aber doch zur objektiven Bewertung der Sachlage beitragen mag. Ich habe zehn Opera aus Loyds Schach-Arsenal (mit den jeweiligen Dia-Nummern aus Whites Biografie) in zweiseptiger Konfrontation aufgelistet, die ich zu unserem Reha-Vorhaben für wesentlich erachte. Die dabei notierten Jahreszahlen halbieren das Patente-Paket mit Bezug zu 1870:

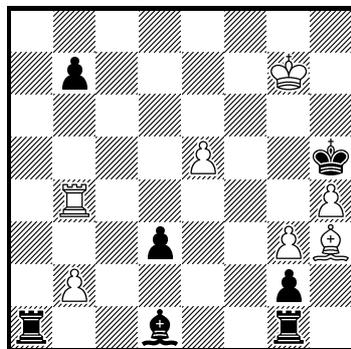
1856 Loyd-Turton Nr. 11	1876 Cheney-Loyd Nr. 403
1857 Orgepfeifen Nr. 452	1886 Monogramm-Duplex Nr. 683
1858 Linienräumung Nr. 500	1889 Amerikan. Inder Nr. 99
1861 Excelsior Nr. 607	1891 Ohne-Züger (Retro) Nr. 112
1869 Doppelangriff Nr. 59	1903 „Steinitz-Gambit“ Nr. 119

Mein Fazit: Loyd hat schachlich nach 1870 quantitativ weniger Urdrucke angeboten (aber textlich mehr), da er für die Problemkomposition bei weitem nicht mehr so viel Zeit verfügbar hatte wie in seiner Jugend; aber sein Interesse für Schachaufgaben und das Niveau seiner Schöpfungen hatten keinesfalls nachgelassen. Im Gegenteil,– er erhöhte seinen Ruhm als „King of Puzzles“ auch auf dem Schachterrain noch um einiges.

Zum Beugungsrömer

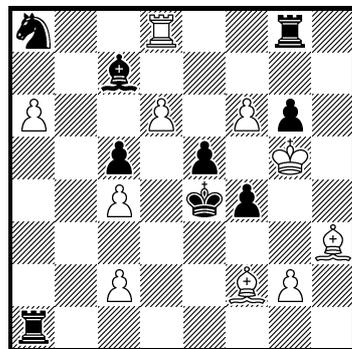
von Stephan Eisert, Salach

(1) **Albert Volkmann**
Schach 1951
3. Preis



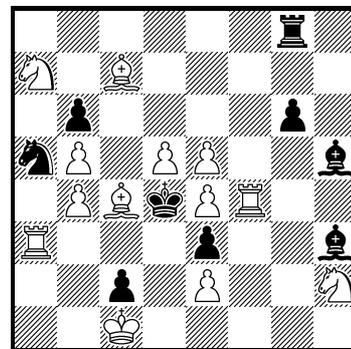
#5 (7+7)

(2) **Hans Theo Kuner**
Die Schwalbe 1951
23. TT der H.P.N. 1. Preis



#5 (10+9)

(3) **Stephan Eisert**
Neufassung - Urdruck
Die Schwalbe 1969 (v)



#5 (13+9)

Hat eine Partei gegen eine Drohung eine gute und eine schlechte Parade und wird ihr die gute irgendwie – meistens durch eine Lenkung irgendeiner Art – genommen, so liegt eine Beugung vor und die Idee nahe, diese als Folge einer römischen Lenkung zu präsentieren. Doch bei der Ausschreibung des Beugungsrömer-Thematurniers heißt es: „Eine Beugung als Schädigungsform einer römischen Lenkung – das hat es bisher noch nicht gegeben.“ (*Die Schwalbe* 1960, Heft 8, Seite 113) Das hätte jeden stutzig machen müssen, der in jener Zeit schon das Buch *Problemkunst im 20. Jahrhundert* aus lieber Hand besaß, denn darin finden sich mit **1** und **2** sehr schöne Beispiele dieses neuen Themas.

1: Beugungsprobe ist 1.Tf4? Tf1! (2.Lg4? L:g4#), Dresdenerprobe ist 1.Tb6? Ta6. Die Lösung 1.Tb5! La4 2.Tb6 Lc6 3.Tb4 Lf3 4.Tf4 Lg4 5.L:g4# zeigt in einem Brunner-Dresdener eine römische Lenkung des sL zwecks Beugung.

2: Hauptplanprobe ist 1.Lg4? Ta3; Beugungsprobe ist 1.Le6? Sb6! (Td1? 2.Ld7 T:d6 3.Lg4 Td3 4.c:d3#). Die Lösung 1.Lc8! Tb1 2.Ld7 Tb6 3.Le6 T:d6 4.Lg4 Td3 5.c:d3# zeigt eine zweizügige Hinlenkung des sT zum Block auf b6 zwecks Beugung. Diese Lenkung des sT ist auch römisch, denn es unterliegt ihr das Probespiel 1.Ld7! T:a6 2.Le6 Sb6! (T:d6? 3.Lg4). Im Breuer-Buch liest man zu dieser Aufgabe (Seite 264, Nr. 1315): „1.Lc8! Tb1 2.Ld7 Tb6 (kein Block-Römer – dem sSa8 wird das Feld b6 geblockt – sondern eine Block-Beugung) 3.Le6 T:d6...“. „kein Block-Römer...“: weil nicht sein kann, was nicht sein darf – der Beugungsrömer!? Sei's drum!

Was dem Römer recht, das ist dem Dresdener billig! **3** bietet in einem Schema, mit dem ich – mea maxima culpa – viel gesündigt habe, den Beugungsdresdener in Doppelsetzung.

3: Beugungsprobe ist 1.La2? Sb3+! 2.T:b3/L:b3 3.L:e2/Ld7 3.Ta3/La2 Ld7!/L:e2!, nicht aber 3.–L:b5? 4.S:b5#. In der Lösung droht 1.Sg4! (Plachutta) mehrfach vollzünftig, was Schwarz nur differenzieren kann: 1.–L3:g4/L5:g4 2.La2 Sb3+ (L:e2 3.L:b6+ 4.Lc7+ 5.e5#) 3.T:b3/L:b3 L:e2/Ld7 4.Ta3/La2 L:b5 5.S:b5# (1.–g5 2.Td3+ 3.S:e3+ 4.Ld6+ 5.Ta3#). Die beiden sL schalten sich gegenseitig aus und selbst ein. Die dresdenerischen Ersatzverteidigungen sind römische Lenkungen zwecks Beugung. Auf ein Beispiel zur Beugungsbeugung sei verzichtet! „Des Kaisers neue Kleider“?

Entscheid im Informalturnier 2009 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach

Preisrichter: Franz Pachl (Ludwigshafen)

Wer sich entschließt, die Märchenschachabteilung der Schwalbe zu richten, kann sich zweier Dinge sicher sein. Es ist eine zeitraubende und aufwändige Arbeit und er wird dafür mit großer Problemlust belohnt, denn viele erstklassige Komponisten senden Ihre besten Aufgaben an die Schwalbe. So auch 2009, ein großes Lob an den Sachbearbeiter Arnold Beine, seine Auswahl hat mir die Mühen bei der Erstellung dieses Berichtes versüßt. Die Palette der 78 Märchenschachaufgaben, wovon 4 wegen Inkorrektheiten ausfielen, war vielfältig und zeigte ein breites Spektrum verschiedenster Bedingungen und Figuren, wovon mir einige nicht geläufig waren. Aber zum Glück gibt es das Märchenschachlexikon auf der Schwalbe-Homepage, welches mir eine große Hilfe war. Ich habe mich entschlossen, die 74 zu bewertenden Aufgaben in „direktes Spiel“ und „Hilfsspiel“ aufzuteilen, wobei jede Gruppe 37 Probleme umfasst. Dabei habe ich die Hilfszwingmatts beim direkten Spiel untergebracht. Die Qualitätsdichte war sehr hoch und manifestiert sich an der stattlichen Zahl von Preisaufgaben, die sich schnell heraus kristallisierten. Weit schwieriger war es, einen Schlusstrich nach den Loben zu ziehen. Originalität in Verbindung mit spezifischer Nutzung der verwendeten Märchensteine und -bedingungen waren die besten Voraussetzungen zur Aufnahme in diesen Preisbericht, auf 32 Aufgaben traf dies am ehesten zu, an denen man sich jetzt noch einmal erfreuen kann. Noch ein Wort zu computergenerierten langzügigen Aufgaben. Ich bin kein Freund solcher Werke und stehe mit dieser Einstellung nicht alleine da, wie ich beim Studieren anderer Preisberichte feststellen konnte. Ich habe solche Aufgaben, die offensichtlich mehr oder weniger der Computer generiert hat, nicht in meinen Bericht aufgenommen.

Vorab ein paar Anmerkungen zu durchgefallenen Aufgaben:

14118 (Teppo Mänttä) Die Mattbilder sind identisch mit Martin Walter, *Die Schwalbe* 2006, nachzulesen in der Lösungsbesprechung. — **14119 (Eugene A. Dugas)** A UW im ser.-s=, das gibt es sogar mit Rückkehr der umgewandelten Bauern auf das Startfeld: Markus Manhart & Franz Pachl, *Die Schwalbe* 1996, 3. Preis, wKc5, wBb4c4d5e5 – sKa3, sDa4, sTd7g5, sLc2f6, sBe7f4 (5+8), ser.-s=21, 1.d6 2.d:e7 3.e8S 4.Sc7 5.Sd5 6.-8.e8T 9.Te5 10.Kd4 11.-14.c8L 15.-16.Lc4 17.-20.b8D 21.Db4+ D:b4=, — **14230 (Semion Shifrin)** Inhaltlich interessant, aber ein ziemlicher Märchenzoo mit kümmerlicher Rolle der beiden Nachtreiter. — **14237 (Václav Kotěšovec)** Diese vier Echomatts wirken sehr mechanisch und sind mehr schwierig zu lösen als schön anzuschauen. — **14302 (Ricardo de Mattos Vieira)** Für dieses Aufgebot sind zwei Isardam-Varianten mit offensichtlichem Schlüssel zu wenig. — **14313 (Chris J. Feather)** Die Hälfte der Aufgabe ist leider vorweggenommen durch Wilfried Seehofer, *The Problemist* 2005, nachzulesen in der Lösungsbesprechung.

Und nun Vorhang auf zur Siegerehrung:

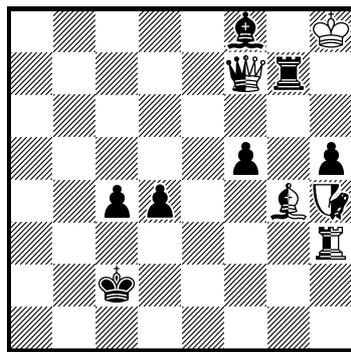
Abteilung I: Hilfsspiel

1. Preis: 14304 von Petko A. Petkov

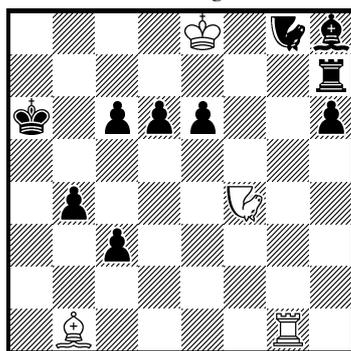
Grandios, wie die neutralen Steine ihr Feuerwerk abbrennen. Im zyklischen Wechsel besetzen Turm, Läufer und Nachtreiter den Batterieschnittpunkt f3, auf dem sie sich zum take & make-Doppelschachmatt opfern, während die weiße Dame korrespondierende take & make-Züge ausführt. Dies wird mit wenigen Steinen und einer Leichtigkeit aufs Brett gezaubert, die seinesgleichen sucht. Ein Meisterwerk der Extraklasse, das mir noch lange in Erinnerung bleiben wird. — I.) 1.nTf3 nD:f8-a3 2.Kb1 nL:f3-d3#, II.) 1.nNf3 nD:c4-c3+ 2.Kd1 nT:f3-b1#, III.) 1.nLf3 nD:g7-g2+ 2.Kd3 nN:f3-b7#.

2. Preis: 14234 von Petko A. Petkov

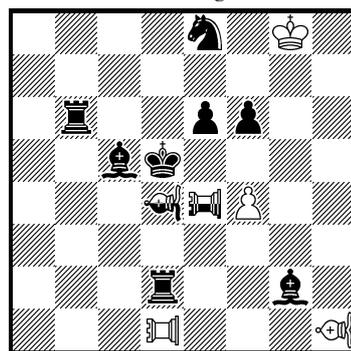
Eine wunderbare Verknüpfung von take & make mit Anti-Andernachsach, die im harmonischen Zusammenspiel beide Parteien zum angestrebten Ziel führen. Um den schwarzen König in die Batterielinien von Turm, Läufer und Nachtreiter zu bringen, nähert sich ein eigener Stein unter Farbwechsel dem schwarzen König, damit er von diesem geschlagen werden kann mit Transport auf das geräumte Feld. Weiß besetzt derweil im zyklischen Wechsel den Batterieschnittpunkt g6 mit Umfärben des Opfersteins, der zum take & make-Doppelschachmatt geschlagen wird. Noch ein Meisterwerk von Petko, das nur aufgrund der uneinheitlichen Zwillingsbildung knapp hinter der 14304 ins Ziel kommt. — a) 1.Tb7(=wT)! Ng6(=sN)! 2.K:b7-h7 T:g6-e7#, b) 1.Na5(=wN)! Lg6(=sL)! 2.K:a5-g8 N:g6-e4#, c) 1.Ld4(=wL)! Tg6(=sT) 2.K:c4-h8 L:g6-f6#.

1. Preis: 14304**Petko A. Petkov**

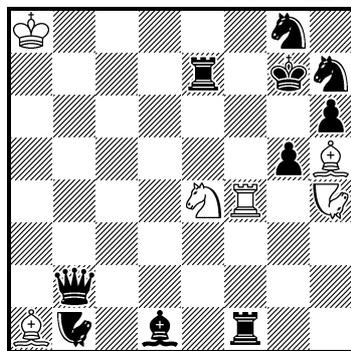
h#2 3.1;1.1 (1+7+4)
 take & make
 ♞ = Nachtreiter

2. Preis: 14234**Petko A. Petkov***Hartmut Laue gewidmet*

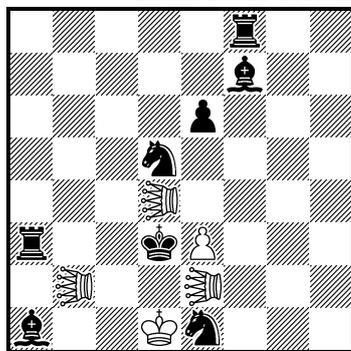
h#2 take & make, (4+10)
 Anti-Andernachsach
 b) ♜c6 → f7, c) ♚a6 → c4
 ♞♟ = Nachtreiter

3. Preis: 14233**Petko A. Petkov***Hartmut Laue gewidmet*

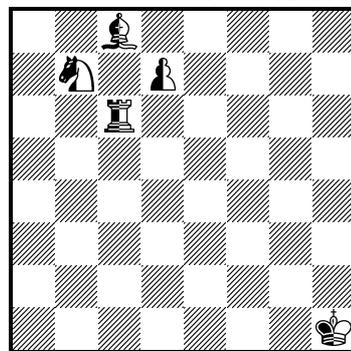
h#2 b) ♜f4 → b3 (4+8+2)
 take & make
 ♞♟ = Pao, ♞♟ = Vao

4. Preis: 13991**Gerard Smits**

h#2 3.1;1.1 (6+10)
 Madrasi
 ♞♟ = Nachtreiter

5. Preis: 14171**Hans Peter Rehm**

h#2 3.1;1.1 (5+8)
 ♞ = französischer
 Equistopper

6. Preis: 14303**Peter Harris**

h#2 Duplex (0+0+5)
 Supercirce, Anticirce (Typ
 Calvet)

3. Preis: 14233 von Petko A. Petkov

Der dritte Petkov-Hammer mit wunderschönem und verblüffendem Spiel der beiden Drei-Farben-Batterien. Eine wird zerstört, wobei sich der abziehende neutrale Stein à la take & make in Opferposition bringt, die andere feuert ab zum take & make-Doppelschachmatt mit Schlag des Opfersteins. Petko's Virtuosität scheint unerschöpflich zu sein. — a) 1.Tc6! nPA:e8-g7+ 2.L:h1-e4 nVA:g7-f7#, b) 1.Sd6! nVA:b6-b4+ 2.T:d1-d4 nPA:b4-a5#.

4. Preis: 13991 von Gerard Smits

Drei weiße Steine sind paralysiert. Der schwarze König zieht jeweils in den Wirkungsbereich von zwei Steinen und entfesselt dabei seine Dame, die anschließend die Paralyselinie zum dritten weißen Stein unterbricht, der seinerseits auf dem zentralen Paralyse Schnittpunkt f3 seine beiden Kollegen zum Doppelschachmatt entlähmt. Potenzielle Fluchtfelder werden einheitlich durch einen Zug des weißen Springers abgesichert. Ein sehr gutes h#2 mit schöner Madrasi-Strategie in Zyklusform, allerdings nicht so glanzvoll wie Petkovs Meisterwerke. — I.) 1.Kf7 Sc5 2.Dd2 Nf3#, II.) 1.Kf8 Sd6 2.De2 Lf3#, III.) 1.Kg6 Sg3 2.Df2 Tf3#.

5. Preis: 14171 von Hans Peter Rehm

Der zyklische Funktionswechsel der Equistopper mit Antibatterie-Doppelschachmatts lässt erahnen, was mit dieser Märchenfigur alles möglich ist, das harmonische Zusammenspiel mit dem zyklischen schwarzen Funktionswechsel der Bockbereitstellung von Tf8, Lf7 und Sd5 bescheinigt der Aufgabe Preisniveau. — I.) 1.Le8 ESe5 2.Tf2 ESd2#, II.) 1.Th8 ESe5 2.Sb4 ESc4#, III.) 1.Sf6 ESe5 2.Lg6 ESf4#.

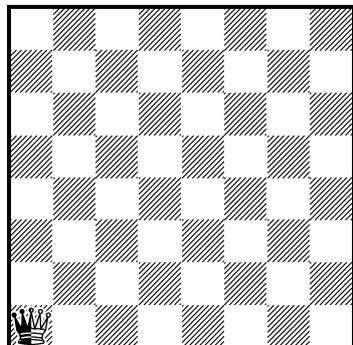
6. Preis: 14303 von Peter Harris

Supercirce und Anticirce in Kombination mit durchweg neutralen Steinen brachten einen erstaunlichen Fünfsteiner zum Vorschein, der mir beim Nachspielen der komplizierten Lösung mit

den herrlichen Begründungen für die Supercircerrückstellungen alles abverlangte. — $S \rightarrow$: $1.nL:b7$ $[+nSa8][nL \rightarrow c8]$ $d:c8nD$ $[+nLd8][nD \rightarrow d1]+$ $2.nDd6$ $nT:d6$ $[+nDa2][nT \rightarrow a1]\#$, $W \rightarrow$: $1.d8nD$ $nT:c8$ $[+nLd1][nT \rightarrow a8]$ $2.nS:d8$ $[+nDe6][nS \rightarrow g1]$ $nK:g1$ $[+nSh1][nK \rightarrow e8]\#$.

1. ehr. Erw.: 14173

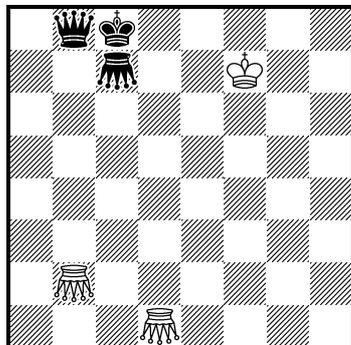
Andreas Thoma
Nils A. Bakke to his
70. birthday



HZFa2 in 2 Zügen, (0+0+1)
0.1;1.1
Doppellängstzüger,
Chamäleonschach
b)/c)/d) $a1=nT/nL/nS$, HZFa2
in 3/4/5 Zügen, jeweils
0.1;1.1;...

2. ehr. Erw.: 14177

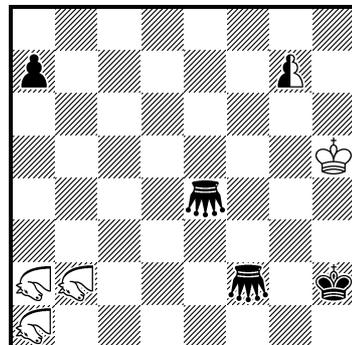
Guy Sobrecases
Chris. J. Feather



$h\#5$ 2.1;1.1;... (3+3)
♁♁ = Grashüpfer

3. ehr. Erw.: 14181v

Harald Grubert
Karl-Heinz Siehndel
gewidmet



ser.- $h\#17^*$ (4+4+1)
♁ = Flamingo,
♁ = Grashüpfer-3

1. ehrende Erwähnung: 14173 von Andreas Thoma

Dieser Einsteiner fällt in die Kategorie von Aufgaben, wo man sagt „das gefällt mir“ oder „das finde ich langweilig“. Mir gefällt es,

denn für mich ist es ein Wunder, wie man so etwas finden oder vielleicht doch konstruieren kann. — a) $1.-nDh8[=nS]$ $2.nSf7[=nL]$ $nLa2[=nT]Z$, b) $1.-nTh1[=nD]$ $2.nDa8[=nS]$ $nSc7[=nL]$ $3.nLh2[=nT]$ $nTa2[=nD]Z$, c) $1.-nLh8[=nT]$ $2.nTh1[=nD]$ $nDa8[=nS]$ $3.nSb6[=nL]$ $nLg1[=nT]$ $4.nTg8[=nD]$ $nDa2[=nS]Z$, d) $1.-nSc2[=nL]$ $2.nLh7[=nT]$ $nTa7[=nD]$ $3.nDg1[=nS]$ $nSe2[=nL]$ $4.nLa6[=nT]$ $nTh6[=nD]$ $5.nDc1[=nS]$ $nSa2[=nL]Z$.

2. ehrende Erwähnung: 14177 von Guy Sobrecases & Chris. J. Feather

Platzwechsel von Dame und Grashüpfer in der ersten und Rundlauf der Dame in der zweiten Lösung. Eine feine Aufgabe. — I.) $1.Db4$ $Gb5$ $2.Dd6$ $Gd7$ $3.Ge5$ $Ge8$ $4.Dc7$ $Ke7$ $5.Gb8$ $Ge6\#$, II.) $1.Db6$ $Ke8$ $2.Df6$ $Gg7$ $3.Df3$ $Gg4$ $4.Da8$ $Gb7$ $5.Db8$ $Gd7\#$.

3. ehrende Erwähnung: 14181v von Harald Grubert

Die Version ist besser als die Ursprungsfassung, nicht nur weil der Hamster verschwunden ist. Fein abgestimmte Zugfolge mit Schlag von zwei Flamingos, damit der schwarze König überraschenderweise nach h7 wandern kann. — $*1.-g8nF\#$; $1.-5.g1nT$ $6.nT:a1$ $7.-8.Kf3$ $9.G-3f6$ $10.-11.Ke5$ $12.G-3:b2$ $13.G-3:h8$ $14.-16.Kh7$ $17.nTg1$ $Fb8\#$.

Lobe (ohne Rangfolge):

Lob: Nr. 13998 von Frank Richter & Andreas Thoma

Zwei völlig verschiedene Lösungen mit guter Nutzung von Beamenschach. — a) $1.Ta2$ $b4$ $2.Ta4$ $b5$ $3.Ta5$ $b6$ $4.Ta6$ $b7$ $5.Ta7$ $Te8$ $6.Ke3$ $b8D$ $7.Ta8$ $Dc8$ $8.Kd2$ $Dc2\#$, b) $1.Ta3$ $Ta4+$ $2.Kd5$ $Ta5+$ $3.Kc4$ $Tc5+$ $4.Kb4$ $Tc3$ $5.Ta8$ $Tb3+$ $6.Ka4$ $Kb7$ $7.Tb8+$ $Ka6$ $8.Tb4$ $Ta3\#$.

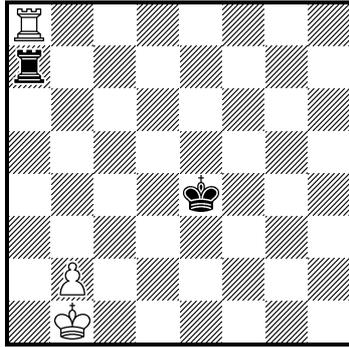
Lob: 14055 von Henry Tanner

Amüsantes achtzünftiges Tempogewinnmanöver durch schwarzen Königsrundlauf, ein reizendes Beispiel mit der seltenen Bedingung Doppelkürzestzüger. — $1.-Ka7$ $2.Ka4$ $Kb7$ $3.Ka5$ $Kc7$ $4.Ka6$ $Kc8$ $5.Kb6$ $Kd8$ $6.Kc6$ $Kc8$ $7.Kc5$ $Kc7$ $8.Kb4$ (!) $Kb7$ $9.Ka4$ $Ka7$ $10.Ka5$ $Ka8$ $11.Ka6$ $Le6$ $12.Kb6$ $Ld5$ $13.Ka6$ $Lc7$ $14.Lc6+$ $Kb8$ $15.Lb7$ $Lc4\#$.

Lob: 14057 von Arnold Beine

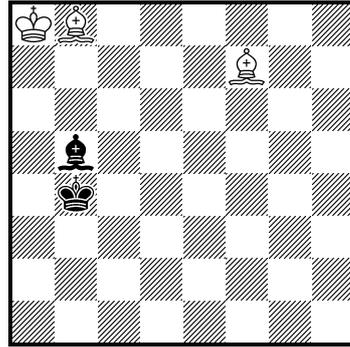
Freilegung der f-Linie durch die neutralen Bauern, damit der sBf6 das zwischenzeitliche Fluchtfeld g6 nach Umwandlung blocken kann. Schade um den wBc4 in diesem bizarr anmutenden Anticircle-Serienzüger. — $1.g6$ ($1.-Lg7\#?$ $2.K:\sim [sK \rightarrow e8]!$) $2.g:f5$ $[nB \rightarrow f7]$ ($2.-Lg7\#?$ $3.Kg6!$) $3.f5$ $4.f6$ (Antizielelement) $5.e:f6$ $[nB \rightarrow f7]$ $6.f:e6$ $[nB \rightarrow e7]$ (Antizielelement) $7.e5$ $8.e:f4$ $[nB \rightarrow f7]$ $9.-12.f1L$ $13.Ld3$ $14.Lg6$ $Lg7\#$.

**Lob: 13998 Frank Richter
Andreas Thoma**



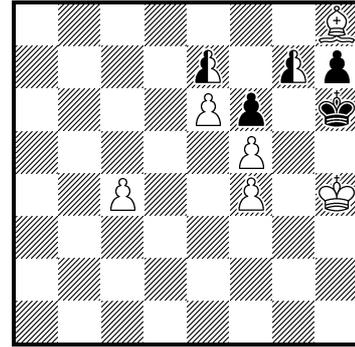
h#8 b) ♔b1 → c8 (3+2)
Beamenschach

Lob: 14055 Henry Tanner



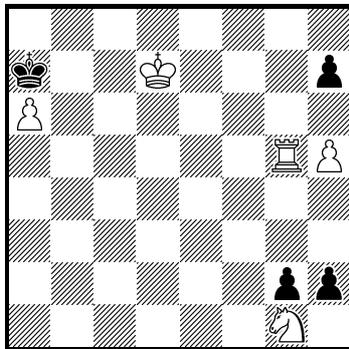
h#15 0.1;1.1;... (3+2)
Doppelkürzestzüger

Lob: 14057 Arnold Beine



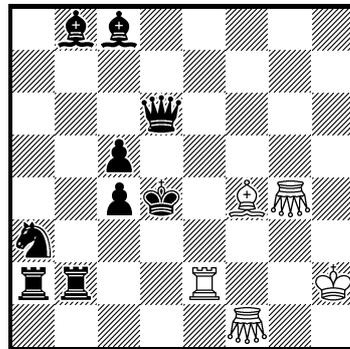
ser.-h#14 (6+3+2)
Anticirce

Lob: 14058 Jochen Schröder



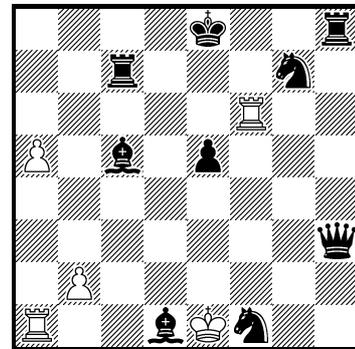
ser.-h=14 (5+4)

Lob: 14172 Anatoli N. Oschewnew



h#2 2.1;1.1 (5+9)
♙ = Grashüpfer

**1. Preis: 14309 bernd ellinghoven
Silvio Baier & Mirko
Degenkolbe gewidmet**



hs#5 0.1;1.1;... (5+9)

Lob: 14058 von Jochen Schröder

Pfiffige Turmrückkehr nach h1 und schöne Pattstellung mit Einsperrung von Turm und Läufer. — 1.h1T 2.T:h5 3.Th1! 4.-7.h2 8.h:g1L 9.-10.Ta8 11.Kb8 12.La7 13.g1L 14.Lb6 Tb5=.

Lob: 14172 von Anatoli N. Oschewnew

Harmonische Fesselmatts mit Auswahl im ersten schwarzen Zug und Funktionswechsel der weißen Grashüpfer. — I.) 1.Sb1 Ga1 2.Sc3 Td2#, II.) 1.Le6 Gd7 2.Ld5 Le5#.

Abteilung II: Direktes Spiel

1. Preis: 14309 von bernd ellinghoven

Großartige Darstellung des beidseitigen „schwebenden Inders“ im Hilfszwingmatt. Mit großem Konstruktionsgeschick ist es dem Autor gelungen, dies in eine schlackenlose Form zu gießen. Die Lösung ist spannend und mit einigen Falltüren versehen wie Umweg der sD über f5 nach h7, Auswahlzug des sLd1, Angriff auf f8 über d8 oder f1 und Auswahl beim Schlag auf f8. Nebenbei erfüllen die „indischen“ Themasteine sLd1 und sDh3 Deckungspflichten beim Matt des weißen Königs, ein weiterer Aspekt, der mich veranlasst hat, diese meisterliche Komposition an die Spitze bei den direkten Aufgaben zu setzen. — I.- Dh7?, 1.- Lh5!! (Lg4?) 2.Tf3! Df5! 3.0-0-0 0-0 4.Td8! (T:f1?) 4.- Dh7! 5.Tf:f8+! (Td:f8+?) 5.- L:f8#.

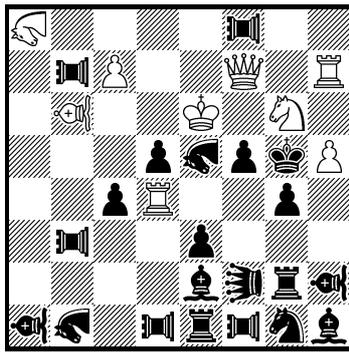
2. Preis: 14231 von Reto Aschwanden

Für Reto gibt es keine Grenzen. Ein siebenfacher Djurašević-Zyklus dürfte eine neue Höchstleistung sein, hier scheinbar mühelos absolut spezifisch mit der Lion-Familie zelebriert. Es war ein Vergnügen, die Lösung mit den zyklischen Verschiebungen von Erst-, Droh- und Mattzug nachzuspielen. — 1.Tf4? B (droht 2.K:d5# C) 1.- Ld3 a 2.Kd6# D, 1.- Tg3 b 2.K:e5# E, 1.- c3 c 2.Df6# F, 1.-Lf3 d 2.D:f5# G, 1.- Lld4 e 2.LL:e3# A, (1.- TL:f7 2.K:f7#, 1.-TLd8 2.c:d8D/L#, 1.- d4 2.Df6#), aber 1.- Lld2!;

2. Preis: 14231

Reto Aschwanen

Peter Gvozdják gewidmet

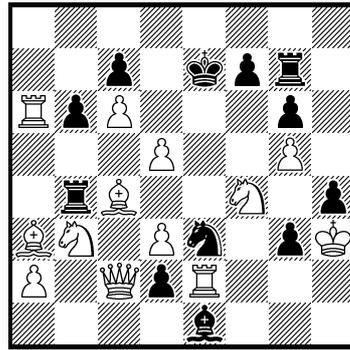


#2 v (9+21)

♁ = Lion, ♖ = Turm-Lion,
♗ = Läufer-Lion,
♘ = Nachtreiter-Lion

3. Preis: 14311

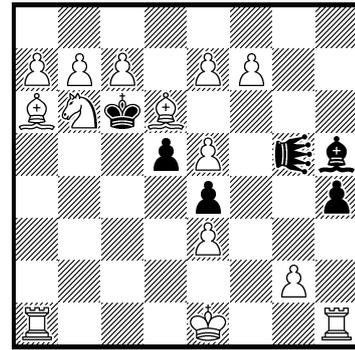
Marcel Tribowski



r#19 (13+12)

4. Preis: 13997

Klaus Wenda



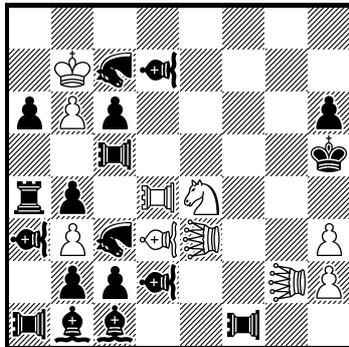
s#7 (14+6)

♁ = Nonstop-Equiopper

1. ehr. Erw.: 14051

Juraj Lörinc

Jean-Marc Loustau

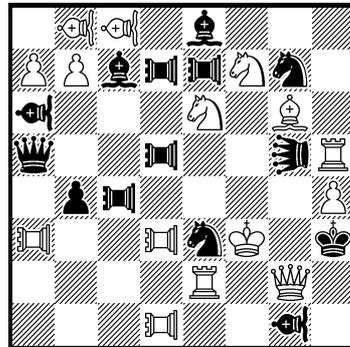


#4* (10+18)

♁ = Lion, ♖ = Turm-Lion,
♗ = Läufer-Lion,
♘ = Nachtreiter-Lion,

2. ehr. Erw.: 13989

Ivo Tominić

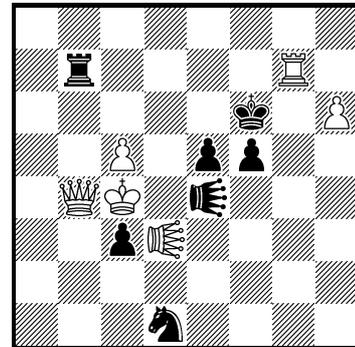


#2 v (15+14)

Anticirce (Typ Calvet)
♁ = Leo, ♖ = Pao,
♗ = Vao

3. ehr. Erw.: 14235

Mario Parrinello



hs#3 2.1;1.1;... (6+7)

♁ = Sirene

1.LL:e3! A (droht 2.Tf4# B) 1.– Ld3 a 2.K:d5# C, 1.– Tg3 b 2.Kd6# D, 1.– c3 c 2.K:e5# E, 1.– Lf3 d 2.Df6# F, 1.– Ll:d4 e 2.D:f5# G.

3. Preis: 14311 von Marcel Tribowski

Raffiniertes Umgruppieren von wD, wL und wS mit dauernder Schließung und Öffnung der 4. Reihe. Damit die wD über c3 und d4 nach b6 und c7 gelangen kann, muss der wS nach b5 transportiert werden, um die Reflexmattfalle Kd6 L:b4# zu entschärfen. Am Ende gelingt es Weiß, das entscheidende Tempo zu gewinnen, um die 4. Reihe mit einem Schachgebot zu öffnen und das Reflexmatt zu erzwingen. Es lohnt sich, die mit einigen Feinheiten bestückte Lösung nachzuvollziehen. — 1.Lb5? (droht 2.K:h4 Th7#) 1.– g2!; 1.Sg2! (droht 2.K:h4 Th7#) 1.– Th7 2.Lb5 (droht 3.S:h4 Th:h4#) 2.– Tg7 3.Dc4 (3.L:b4+? Kd,e8 4.Ta8#) 3.– Th7 4.Dc1 (4.Dc3? Tg7 5.Sd4 Th7 6.Sc2 Tg7 7.Lc4 Kd6! 8.L:b4#) 4.– Tg7 5.Sd4 Th7 6.Sc2 Tg7 7.Lc4 Th7 8.Lb3 Tg7 9.Sd4 Th7 10.Sb5 Tg7 11.Dc4 Th7 12.Dc3 Tg7 13.Dd4 (13.Sa7? [droht 14.L:b4+ K~ 15.K:h4 Th7#] 13.– Kd6! 14.L:b4#) 13.– Th7 14.D:b6 Tg7 15.Sd4 Th7 16.D:c7+ Ke8 17.Dd8+! K:d8 18.Se6+ Ke7(!) 19.S:h4 Th:h4#, 16.– Kf8 17.Dd8+ Kg7 18.Se6+ f:e6 19.S:h4 T~:h4#.

4. Preis: 13997 von Klaus Wenda

Super-AUW, Rochade und e.p.-Schlag ohne Märchenbedingung, für diesen ausgezeichnet konstruierten erweiterten Valladão-Task zieht der Preisrichter eine hohe Note. Es ist klar, dass die Umsetzung dieser Erstdarstellung nicht möglich ist, ohne dass der schwarze König unter ständigem Schachgetöse mit der erstaunlichen Umwandlungsreihenfolge NE-D-T-L-S nach f5 getrieben wird, um den e.p.-Mattzug zu erzwingen. — 1.a8NE+ K:b6 2.b8D+ Kc6 3.c8T+ Kd7 4.e8L+ Ke6 5.f8S+ Kf5 6.0-0+ Lf3 7.g4+ h:g3 e.p.#.

1. ehrende Erwähnung: 14051 von Juraj Lörinc & Jean-Marc Loustau

Das war gar nicht so kompliziert wie befürchtet. Le Grand-Thema im Vierzuger mit der Lion-Familie sowie spezifisches Linienspiel im Stil von Lewmann. Die beiden Themaparaden 1.– La2/Ta5 erlauben den Lions die Hinterstellung von Läufer- und Turmlion, wonach der Mechanismus zum Le Grand-Thema greift, wenn der Nachtreiterlion g5 betritt und wieder verlässt. Die überladene Stellung ist dem Zugzwang geschuldet, der einige Stopfsteine erfordert und zwei vollzügige Nebenvarianten, auf die man gerne verzichtet hätte. — *1.– LLg5 2.LIe5+! TLf5 3.LIe1! (droht 4.Sg3#) 3.– Lf4 4.Sf6#; 1.LIe7! (Zugzwang) 1.– La2 2.LI:c6! (droht 3.Sf6#) 2.– NLg5 3.LI:c2 (droht 4.Sg3#) 3.– NL~ 4.Sf6#, 1.– Ta5 2.LIe1! (droht 3.Sg3#) 2.– NLg5 3.LI:b4 (droht 4.Sf6#) 3.– NL~ 4.Sg3#, 1.– a5 2.LIe2! (droht 3.LIc4! ~ 4.Sg3#, 3.– NLg5 4.Sf6#) 2.– NLg1 3.LI:c6 (droht 4.LIf3#) 3.– BLb5 4.LI:b5#, 1.– LLb5 2.LI:c6 (droht 3.Sf6#) 3.– NLg5 3.TLg4 (droht 4.LIf3#, 4.Sg3#) 3.– NL~ 4.Sf6#.

2. ehrende Erwähnung: 13989 von Ivo Tominić

Zum Glück gab es zu diesem schwer durchschaubaren Anticirce-Zweizuger eine ausführliche Lösungsbesprechung, die mich Schritt für Schritt die Zusammenhänge erkennen ließ. Sechs Mattwechsel mit zum Teil abenteuerlichen Begründungen, warum das Matt aus der Verführung in der Lösung eben nicht geht und umgekehrt, aber auch ein wLg6, der keine Funktion in der Lösung hat. — 1.Dg4? (droht 2.h:g5 [wB → g2]#) 1.– VAO:a7 [sVAO → a1] 2.Se:g5 [wS → g1]# (2.S:g7 [wS → g1]+ LEO:g1!, 2.h:g5 [wB → g2]+? Kh4!, 2.Sf:g5 [wS → g1]+? PAO:b7 [sPAO → b1]!), 1.– Vh2 2.PAO:h1# (2.Se:g5 [wS → g1]+? VAO:b8 [sVAO → b1]!), 1.– PAO:h5 [sPAO → h1] 2.PAO:h1 [wPAO → h8]#, 1.– S:h5 [sS → g8] 2.Kg2#, 1.– LEO~ 2.Seg5#, 1.– LEOf5 2.L:f5 [wL → f1]# (2.Seg5+? PAO:b7 [sPAO → b1]!), 1.– LEOf4 2.Kg3# (2.Seg5+? LEO:b8 [sLEO → b1]!), 2.Th2+? LEO:h4 [sLEO → h1]!), 1.– PAO:h4 [sPAO → h1] 2.PAO:h1 [wPAO → h8]# (2.PAO1~+? PAO:d3 [sPAO → d1]!), 2.PAO:d5 [wPAO → d8]+? LEO:d8 [sLEO → d1]!), aber 1.– Lh2!; 1.Df1! (droht 2.h:g5 [wB → g2]#) 1.– VAO:a7 [sVAO → a1] 2.Sf:g5 [wS → g1]# (2.Seg5(g7)+? PAO:b7 [sPAO → b1]!), 2.S:c7 [wS → g1]+? Kh2!), 1.– Vh2 2.S:c7 [wS → g1]# (2.Sf:g5 [wS → g1]+? VAO:b8 [sVAO → b1]!), 1.– PAO:h5 [sPAO → h1] 2.PAO:d7 [wPAO → d8]#, 1.– S:h5 [sS → g8] 2.Kg4#, 1.– LEO~ 2.Sfg5#, 1.– LEOf5(g4)! 2.Seg5#, 1.– LEOg3!! 2.Th2# (2.Sfg5+? LEO:b8 [sLEO → b1]!), 1.– LEOf4!!! 2.Kg3# (2.Th2+? PAO:h4 [sPAO → h1]!), 1.– LEOe5!!!! 2.Kf4# (2.Th2+? PAO:h5 [sPAO → h1]!), 2.Kg3+? LEO:e2 [sLEO → e1]!), 1.– Lh2 2.Sf4#.

3. ehrende Erwähnung: 14235 von Mario Parrinello

Prima Spiel der Sirenen mit doppeltem Dreiecksrundlauf der schwarzen und Festnageln des schwarzen Königs durch die weißen. Vorzügliche Konstruktion und gute Harmonie. — I.) 1.SIh3 SIg2 2.Db1 SIg6 3.D:f5+ SI:e4#, II.) 1.SIg3 SIc6 2.D:c3 SIe8 3.D:e5+ SIe4#.

4. ehrende Erwähnung: 14117 von Gábor Koder

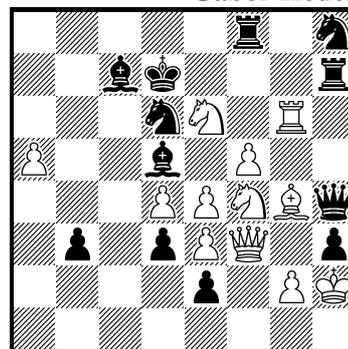
Der Autor hat in meiner Rubrik in der Rochade-Europa die Löser mit einem Längstzuger s=12, das im Idealpatt endet, zur Verzweiflung gebracht. Offenbar ist ihm das hier ebenfalls gelungen, denn schon der erste Zug erfordert einen Weitblick bis zum Finale. Wie die Bauernsäule aufgebaut wird und Weiß mit der Dame und nicht mit dem Läufer nach f5 ziehen muss, um sich einen Tempozug aufzusparen, ist schon originell und sichert der Aufgabe einen Platz in diesem Bericht, auch wenn es kein Idealpatt gibt. — 1.Tg8! Dd8 2.f6 La8 3.Sd5 L:d5 4.Df5! (4.Lf5?) 4.– La8 5.d5 L:d5 6.Lf3 La8 7.Sf4+ S:f5 8.e:f5 L:f3 9.g:f3 L:f4+ 10.e:f4 D:a5 11.T:f8 De1 12.Tf7+ S:f7=.

5. ehrende Erwähnung: 14170 von Hubert Gockel

Der Schlüsselzug ist nicht prickelnd, aber er nutzt die Anticirce-Bedingung und löst zwischen Satz und Spiel die zyklische Verschiebung der Mattzüge auf g8 aus, weil die Zugmöglichkeiten der schwarzen Grashüpfer wechseln, ein Repulsfeld zu besetzen. Ein schönes Beispiel zum Thema des 8. WCCT (Rückstellkonflikt). — *1.– Gb8 a 2.g8D# A (2.– G:d4 [sG → d1]??), 1.– Gb6 b 2.g8L# B (2.– G:f4 [sG → f1]??), 1.– Sc4 c 2.Kg8# C (2.– G:e4 [sG → e1]??); 1.d:e5 [wB → e2]! (droht 2.Se5#) 1.– Gb8 a 2.Kg8# C (2.– G:e2 [sG → e1]??), 1.– Gb6 b 2.g8D# A (2.Se5+? Gb1!; 2.– G6:d2 [sG → d1]??), 1.– Sc4 c 2.g8L# B (2.– G4:f4 [sG → f1]??), außerdem 1.– Te5 2.Sg5# (Gc3 deckt f6), 1.– L:g7 [sL → f8] 2.Sh8#.

4. ehr. Erw.: 14117

Gábor Koder



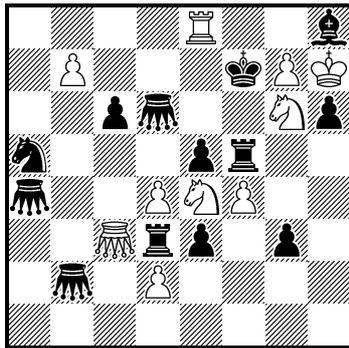
s=12

(12+12)

Längstzuger

5. ehr. Erw.: 14170

Hubert Gockel



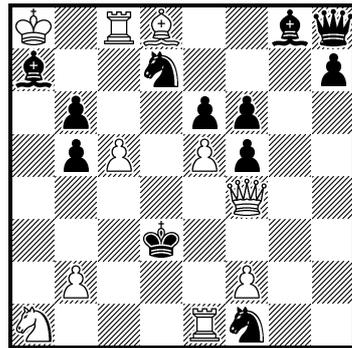
#2* (10+13)

Antircirce (Typ Cheylan)

♞♞ = Grashüpfer

6. ehr. Erw.: 14301

Hubert Gockel

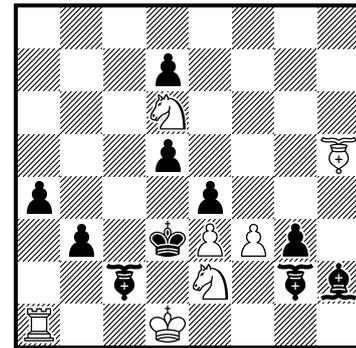


#2 vvv (10+12)

Antircirce

7. ehr. Erw.: 14174

Klaus Wenda



#5 (7+10)

Antircirce (Typ Calvet)

♞♞ = Läuferhüpfer

6. ehrende Erwähnung: 14301 von Hubert Gockel

Hinterlässt trotz der Ausgangsstellung keinen symmetrischen Eindruck. Läuferauswahl mit fortgesetztem Angriff, viel Antircirce-Effekten und geschickter Vermeidung von doppelten Widerlegungen. — 1.Dd4+? K:d4 [sK → e8]!, deshalb muss der wLd8 die 8. Reihe mit der Drohung 2.Dd4# verlassen, aber wohin? 1.Le7? b:c5 [sB → c7]!; 1.Lc7? f:e5 [sB → e7]!; 1.L:f6 [wL → c1]? b:c5 [sB → c7] 2.Dc4#, 1.– S:e5 [sS → b8] 2.Te3#, aber 1.– D:e5 [sD → d8]!; 1.L:b6 [wL → c1]! (droht 2.Dd4#) 1.– f:e5 [sB → e7] 2.De4#, 1.– S:c5 [sS → b8] 2.Dd2#, 1.– Se3 2.f:e3 [wB → e2]#.

7. ehrende Erwähnung: 14174 von Klaus Wenda

Ein logisch untermauerter Fünzfzüger mit reichlichen Antircirce-Effekten. Der Clou ist die Besetzung von e8 durch den weißen Läuferhüpfer, wonach der weiße den schwarzen König angreifen kann und Schwarz in der Hauptvariante mit seinem Läuferhüpfer das Repulsfeld des weißen Königs besetzt, wodurch c2 geblockt bleibt und durch Drohzuwachs neben Td1 auch Matt durch die lange Rochade droht, was nur noch differenziert werden kann. In der fluchtfeldschaffenden Nebenvariante treibt der weiße König den schwarzen bis nach b2 und setzt ihn dort matt. — Sofort 1.Ke1? (droht 2.Td1#) scheitert an 1.– Lg1!. Nach 1.Sc3! (droht 2.f:e4 [wB → e2]#) e:f3 [sB → f7] geht 2.Ke1? LHe4! 3.Td1+? Kc2 immer noch nicht, daher 2.LHe8! (droht 3.Ke2#) 2.– LHc6 3.Ke2+ LH:e8 [sLH → e1]+ 4.K:e1! (droht 5.Td1# und 5.0-0-0# – Drohzuwachs) 4.– LHe4/b2 5.0-0-0#/Td1#, außerdem 2.– LHe4 3.Ke2+ Kc2 4.Kd2+ Kb2 5.Kc1#.

Lobe (ohne Rangfolge):

Lob: 13993 von Nils Adrian Bakke

Um das Reflexmatt auf f4 zu realisieren, müssen zuerst sLb7 und sTe7 kritisch über den Nowotny-Schnittpunkt e4 gelenkt werden, damit der wSc7 zum Angriff auf f4 blasen kann. Ein hübsches logisches Reflexmatt. — 1.Tf3! L:f3 2.Se2! T:e2 3.Te4 T/L:e4 4.Sd5!/Se6! ~ 5.S:f4 L:f4# (4.– Lg3+ 5.Kg5 Dh4#).

Lob: 13996 von Unto Heinonen

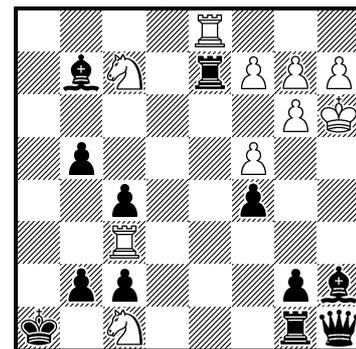
Interessantes Längstzüger-Selbstmatt mit Opfer von weißer Dame (aktiv) und weißem Turm (passiv). Im ersten Moment habe ich mich gefragt, wieso in a) nicht auch 1.f3 möglich ist, aber dann sah ich, dass Ke5 verhindert werden muss. — a) 1.f4! e:f3 e. p. 2.Da1 Le4 3.Dd4+ Ld5 4.Df4+ e5 5.D:c4 L:f7 6.Db3 L:b3#, b) 1.Db3! c:b3 2.Th7 Lc4 3.Th2 Lf1 4.Te2 Lh3 5.Tg2 Lf5 6.Tg4 L:g4#.

Lob: 14048v von Hubert Gockel

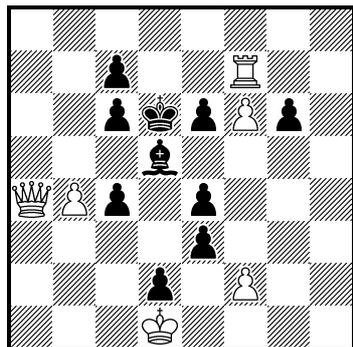
Die Neufassung dieses reziproken Mattwechsels hat den Vorteil, dass nun beide schwarze Paraden die Annanschach-Bedingung nutzen und das hässliche Konstrukt wBg2/wTg1 verschwunden ist. Außerdem finde ich es gut, dass es jetzt eine Drohung gibt, obwohl der wLc7 nur dafür gebraucht wird.

Lob: 13993

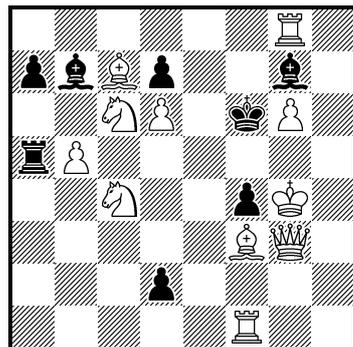
Nils Adrian Bakke
in Erinnerung an das
Schwalbe-Problem von J.
Kohts und C. Kockelkorn von
1911



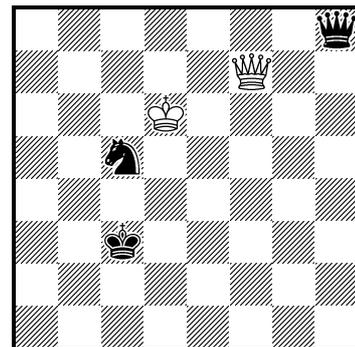
r#5 (10+12)

Lob: 13996 Unto Heinonen

#6 Längstzüger (6+10)
b) Stellung nach dem 1. weißen Zug

Lob: 14048v**Hubert Gockel**

#2 v (11+8)
Annanschach

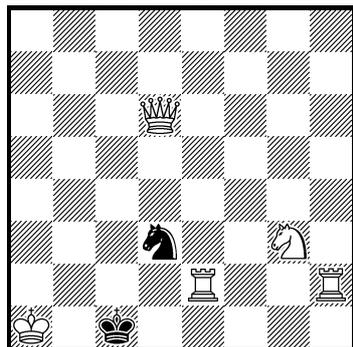
Lob: 14052 Eric Huber

hs#4 0.2;1.1;... (2+3)
Echecs Bicolores

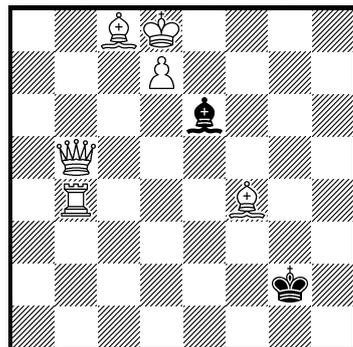
1.S6e5? (droht 2.Ld8#) 1.– La6 a 2.Le4# A, 1.– f:g3 b 2.Ld5# B, aber 1.– Lf8!; 1.Sd4! (droht 2.Ld8#) 1.– La6 a 2.Ld5# B, 1.– f:g3 b 2.Le4# A, 1.– Lf8 2.Dh4#.

Lob: 14052 von Eric Huber

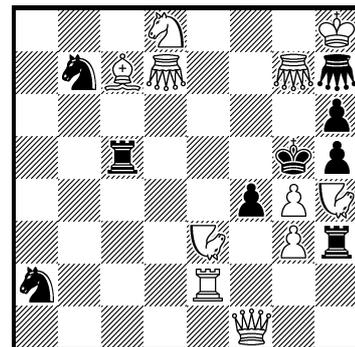
Durch „Echecs Bicolores“ kann die eigene Partei seinen König einmauern, was hier eine luftige Stellung ermöglicht. Schönes Farbwechsel-Echomatt im Hilfszwingmatt. — I.) 1.– Dh7 2.Kc6 Sb3 3.Kb5 Db1 4.Dc7+ Sc5#, II.) 1.– Da8 2.Df3+ Kc4 3.Ke5 Da5 4.Dg4+ Se4#.

Lob: 14054 Torsten Linß

r#10 (5+2)

Lob: 14178 Geoff Foster

hs#6 (6+2)

**Lob: 14229 Lew Grolman
Georgi Ewsejew**

#2 (11+9)
transmutierende Könige
♞ = Nachtreiter,
♠♠ = Grashüpfer

Lob: 14054 von Torsten Linß

Schöne Miniatur mit einem Drei-Züge-Manöver des wTe2 nach e4 und wieder zurück nach e2, um den wTh2 unter Beschäftigung des schwarzen Königs auf die andere Seite zu bringen und den Hauptplan durchzudrücken, der wegen der Reflexmattbedingung scheiterte. — 1.Dc5+? S:c5 2.Ta2? Sb3#, aber 2.Te,h1#!, allerdings auch 1.– Kd1 2.Dc2#!; 1.Tc2+! Kd1 2.Tc4 Ke1 3.Te4+ Kd1 4.Ta2! (4.Tb2? ... 8.Tb1#!) 4.– Kc1 5.Tc4+ Kd1 6.Tcc2 Ke1 7.Te2+ Kd1 8.Tad2+ Kc1 und jetzt 9.Dc5+ S:c5 10.Ta2 Sb3#.

Lob: 14178 von Geoff Foster

Eines der seltenen Hilfszwingmatts, bei denen der Mattzug nicht durch ein Schachgebot erzwungen wird. Diese Knacknuss mit den 3 schwarzen Tempoziügen hat nicht nur den Lösern gefallen. — 1.Lc7 Lh3! 2.Df5 Lg4 3.Tb8 Kh3 4.Lb7 Kh4 5.Kc8 Kh3 6.d8L L:f5#.

Lob: 14229 von Lew Grolman & Georgi Ewsejew

7 schwarze Blocks, damit der transmutierende König nicht flüchten kann. — 1.Nd5! (droht 2.Nf3#) 1.– T:g3 2.Ng6# (2.– Kg3?), 1.– T:h4 2.g:f4# (2.– Kh4?), 1.– Tc3 2.N:h7# (2.– Kc3?), 1.– T:d5 2.D:f4# (2.– Kd5?), 1.– h:g4 2.Te5# (2.– Kg4?), 1.– S:d8 2.L:f4# (2.– Kd8?), 1.– Gf7 2.Se6# (2.– Kf7?), 1.– K:g4 2.Nf5#.

Abschließend bedanke ich mich bei meinem Freund Arnold, der mir bei mancher Frage hilfreich zur Seite stand, dass ich diesen Jahrgang, der einige großartige Meisterwerke hervorgebracht hat, richten durfte und beglückwünsche die ausgezeichneten Autoren.

Franz Pachtl

Ludwigshafen, im Oktober 2010

Der neue Kassenwart stellt sich vor

Liebe „Schwalben“!

Auf der Rückseite unseres Magazins habt ihr sicher schon gemerkt, dass beim Kassenwart ein neuer Name steht. Da ist doch wohl angebracht, dass der im Oktober 2010 gewählte „Herr“ sich auch einmal vorstellt. Da ich 1946 – übrigens in Berlin (wo auch sonst bei diesem Nachnamen) – geboren bin, durfte ich im Sommer 2010 nach über vierzig Dienstjahren als Grundschullehrer und -rektor in den Ruhestand gehen. (Sonst hätte ich mir so ein Amt auch nicht aufhalsen können.) Zum Problemschach bin ich bereits Mitte der Sechziger Jahre gestoßen mit ersten Veröffentlichungen im *Schach-Echo* (wer kennt das noch?) bei Willi Hagemann. Später, nach häufigeren, auch längeren „Kunstpausen“ kamen *Schach-Report*, *Deutsche Schachzeitung*, *Schach-Aktiv*, *Rochade Europa* und *Problem-Forum* sowie einige andere „Eintagsfliegen“ hinzu. Meine Kompositionsversuche mussten deshalb öfter zurückstehen, weil ich Zeiten hatte, in denen Schach durch andere Interessen total überlagert waren, aber auch Zeiten, in denen mich das Turnierschach (in der zweiten Bundesliga) voll und ganz in Anspruch genommen hat. An Erfahrung für dieses verantwortungsvolle Amt bringe ich jahrzehntelangen Einsatz als Kassenprüfer sowie Führungsverantwortung im Dienst mit. So will ich mich nach Kräften bemühen, dass unsere Geldangelegenheiten pünktlich und korrekt erledigt werden. Ich bitte aber schon jetzt um Nachsicht dafür, dass ich auf Grund von Übergabeverzögerungen allerlei „Berge“ nacharbeiten muss, was sicher nicht alles von „heute auf morgen“ gelingen kann. In diesem Zusammenhang steht nun auch meine erste Bitte an Euch, die ich hier allgemein vortrage. Da eine meiner ersten Amtshandlungen sein wird, Außenstände von Mitgliedsbeiträgen zu beheben, bitte ich jeden von euch, die eigenen Beitragszahlungen der (zumindest) letzten drei Jahre zu überprüfen. Denn es kann durchaus sein, dass ich Nachforderungen für wenigstens diese Zeit erheben werde – und da sollte niemand erschrecken, weil er seine Außenstände nicht kennt. Ferner bitte ich in diesem Zusammenhang auch zu überprüfen, ob die Bankverbindung noch stimmt. Falls nicht, kommen auf die „Schwalbe“ erhebliche Gebühren wegen fehlerhafter Lastschriftversuche zu. Ich weise auch gleich darauf hin, dass wir im Vorstand in dieser Angelegenheit eine sehr konsequente Vorgehensweise abgesprochen haben. Das tue ich schon heute in aller Deutlichkeit, weil zu meinen Arbeitsgrundsätzen Offenheit und Pünktlichkeit seit jeher gehören.

Nun hoffe ich, dass ich alle Berge mit eurer gütigen Unterstützung nacheinander abtragen kann. Ich verspreche euch dafür meinen ganzen Einsatz und meine ganze Offenheit. Wer was von mir (wissen) möchte, möge sich vertrauensvoll an mich wenden (Eberhard Schulze, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de). Ich werde baldmöglichst reagieren.

In diesem Sinne auf ein gutes Miteinander!

Euer Kassenwart Eberhard Schulze

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

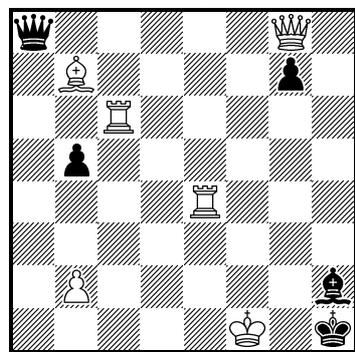
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2011 = Marco Guida

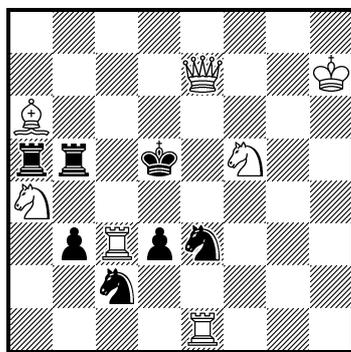
Die heutige Serie beginnt mit einem „kleinen“ Problem, so der Autor und Preisrichter des vergangenen Jahres. Bei der beneidenswerten Folgeaufgabe stand die 14644 aus dem letzten Dezemberheft Ideen-Pate. Eugene Rosner hat nach langer Abstinenz letzten Sommer die Kompositionstätigkeit wieder aufgenommen. Er zeigt eine interessante Kombination von Drohreduktion und -zuwachs. Danach kanadische Umwandlungshäufung, bei der Sie nicht zimperlich sein dürfen. Unser Großmeister erwartungsgemäß in seinem Element. Weder W- noch SLK diesesmal von Paslack, dafür legt Djatschuk inhaltlich gegenüber seiner August/2010-Aufgabe nach. Auch Reddmann wurde von einer Heyl-Aufgabe inspiriert, siehe letztes Oktoberheft. Der Abschlußbeitrag zeigt sich wechselhaft. Viel Vergügen beim Lösen.

14772 Michael Lipton
GB–Brighton



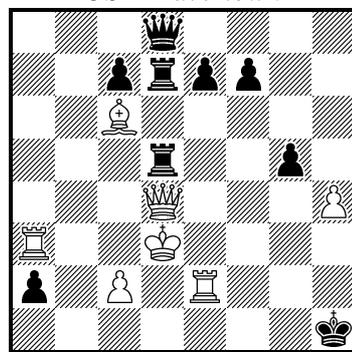
#2 vvv (6+5)

14773 Klaus Förster
*Oberaudorf
nach Peter Heyl*



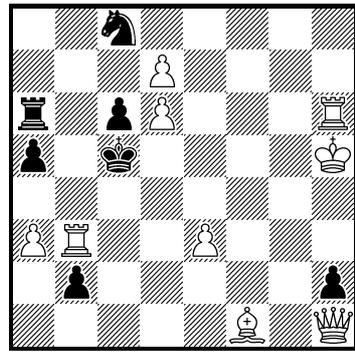
#2* v (7+7)

14774 Eugene Rosner
USA–Havertown



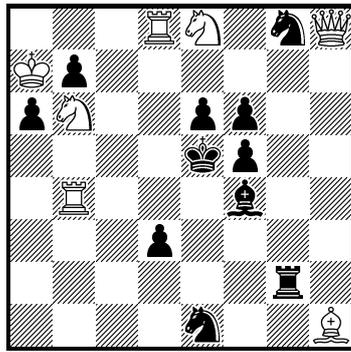
#2 b) sTd7 →h7 (7+9)

14775 Charles Ouellet
CAN–Montréal



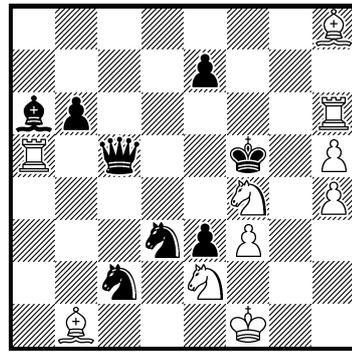
#2 vvv (9+7)

14776 Herbert Ahues
Bremen



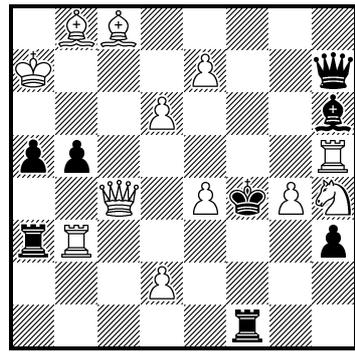
#2 vvvvv (7+11)

14777 Rainer Paslack
Bielefeld



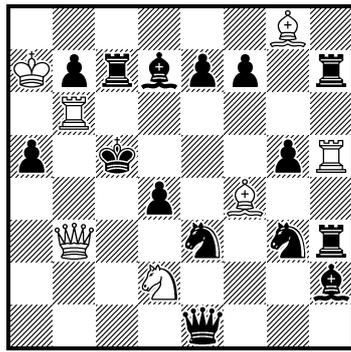
#2 vv (10+8)

14778 Wassyl Djatschuk
UA–Mukatschewo



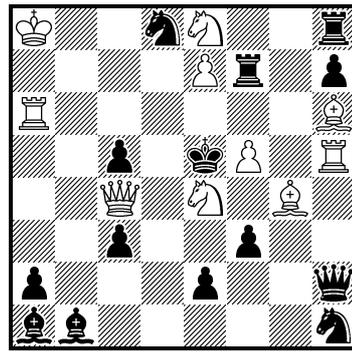
#2 vv (12+8)

14779 Hauke Reddmann
Hamburg



#2 (7+15)

14780 Andreas Witt
Finnentrop



#2 vv (10+14)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2011 = N.N.

Ich freue mich, nach längerer Zeit wieder eine 3#-Kostprobe von Piet präsentieren zu können, ebenso JKs ersten Dreizüger in der *Schwalbe* und dazu ein weiteres Opus von MS. Viel Lösevergnügen!

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2011 = Marcel Tribowski

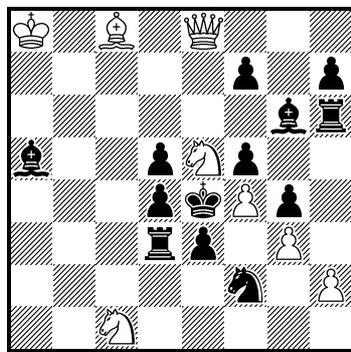
Nur mit großer Mühe habe ich noch ein Frühlings-Trio aus meiner Urdruck-Mappe zusammenkratzen können, wobei mit zunehmender Zügezahl auch die inhaltliche Qualität steigt. Ich suche also weiterhin dringend anspruchsvolle! Originale. Zu dem hier schon bekannten RU aus Schweden gesellt sich als Co-Autor des ersten Werkes noch dessen Landsmann IL, den ich hiermit ebenso willkommen heiße. Danach gönnen wir uns erneut ein Problem von OS, der fleißig komponiert hat und in dieser Rubrik deshalb öfter firmiert. Den Abschluß bildet diesmal eine Aufgabe von UK, der nach über drei Jahren erfreulicherweise unserer Mehrzüger-Ecke wieder seine Kunst anbietet.

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2011/2012 = Gady Costeff

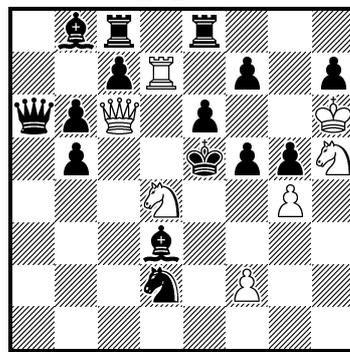
Nachdem Schachfreund Jens Güting durch unseren Ausflug ins Herbstlaub im vergangenen Oktober „gute Laune“ bekommen hat, möchten wir nun die Leser mit einem Frühlingsblumenstrauß aufmuntern. Die Remisstudie des niederländischen Saavedra-Spezialisten Harrie Grondijs (den wir hier ganz herzlich nach längerer Zeit wieder als Komponisten begrüßen möchten) dürfte dabei keine besonderen Probleme bereiten. Sehr interessant ist die Konstruktion unseres Rätselspezialisten Peter Krug. Schon sehr bald stellt Weiß eine Mattdrohung auf, die das schwarze Gegenspiel aber zu parieren droht. . . aber halt, zuviel wollen wir dann doch nicht verraten! Nur noch soviel: Diesmal ist die Aufgabe garantiert auch für Menschen lösbar (siehe Lösebesprechung im Dezemberheft 2010).

14781 Piet le Grand
NL-Hengelo



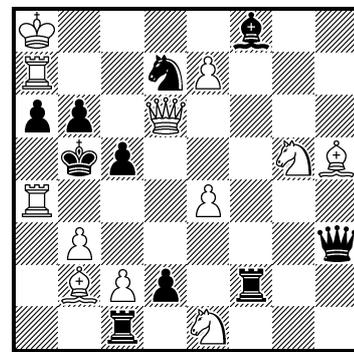
#3 (8+13)

14782 Josef Kupper
CH-Zürich



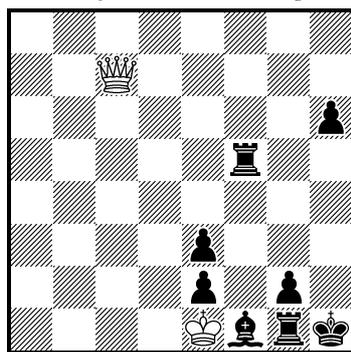
#3 (7+15)

14783 Max Schatz
Nürnberg



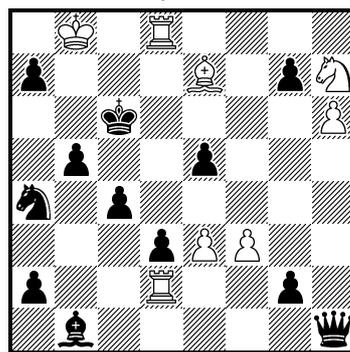
#3 (12+10)

14784 Ingemar Lind
Rolf Uppström
S-Björred / Göteborg



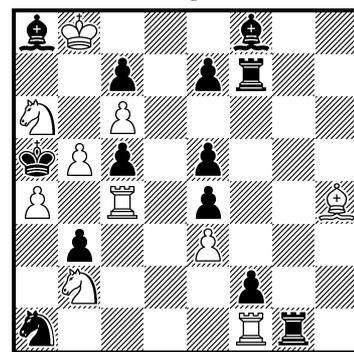
#8 (2+8)

14785 Olivier Schmitt
F-La Seyne sur mer



#10 (8+12)

14786 Uwe Karbowiak
Stuttgart



#14 (10+13)

**Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;
e-mail: laue@math.uni-kiel.de)**

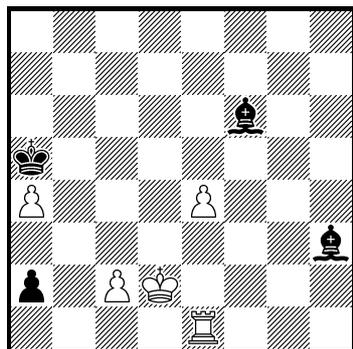
Preisrichter 2011 = Miodrag Mladenović

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Minimalzahl von 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

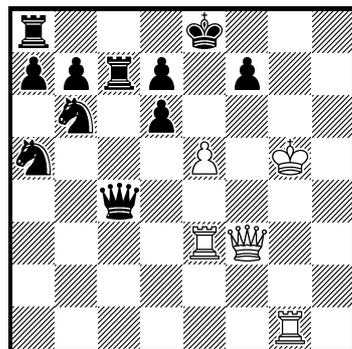
Große Teile der weißen Armee sind bei PS halb oder ganz gefesselt, und doch (oder gerade deshalb?) läßt sich damit allerhand anfangen! Eine Verführung ist auch zu beachten. Die schwarzen Verteidigungsmotive bei FR erinnern an den schadenfrohen Spruch: „Wer andern eine Grube gräbt...“ Das darauffolgende Widmungsstück hat für den Geschmack des damit Bedachten eigentlich ein paar Züge zu wenig, doch besteht die Hoffnung, daß es ihm trotzdem gefällt. Daß gleich darauf ein Stück des Linzer Großmeisters folgt, ist mehr oder weniger Zufall, doch ist der Inhalt genauso rund wie der Geburtstag, den der Autor Anfang Mai begeht. Und auch FR hat (im März) Geburtstag gefeiert, was von SHL mit einer spannenden Widmungsaufgabe bedacht wird. Herzlichen Glückwunsch, lieber Camillo und lieber Frank! Der erste Zug ist bei SHL noch nicht das große Problem, aber dann kann (und soll...) man sehr leicht ins Straucheln geraten. Ein lebhaftes Reitturnier präsentiert uns RR in einem „Schwarz-Minimalproblem“, das durch einen bedauerlichen Irrtum leider viel später erscheint als ursprünglich geplant, was der Autor bitte entschuldigen möge. Bei JKs erfreulich ungleichen Zwillingen ist nur der Mattzug monoton, zuvor geht's sehr lebendig zu. IS fährt mit uns einmal in den Keller und bleibt das andere Mal im 1. Stock. Wer sich bei AT zunächst fragt, wie überhaupt das Mattbild aussehen kann, wird bei den Umwandlungen schon die richtige Wahl treffen!

14787 Harrie Grondijs
NL-Rijswijk



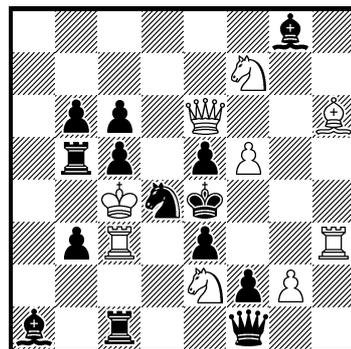
Remis (5+4)

14788 Peter Krug
AT-Salzburg



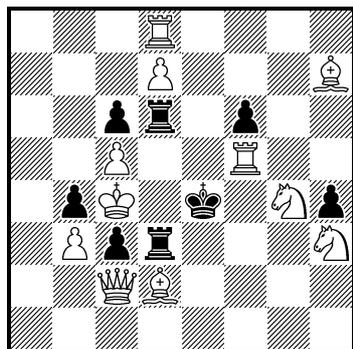
Gewinn (5+11)

14789 Peter Sickinger
Frohburg



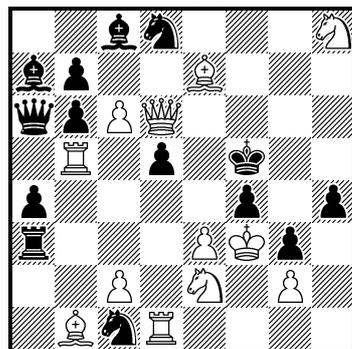
s#2 (9+14)

14790 Frank Richter
Trinwillershagen



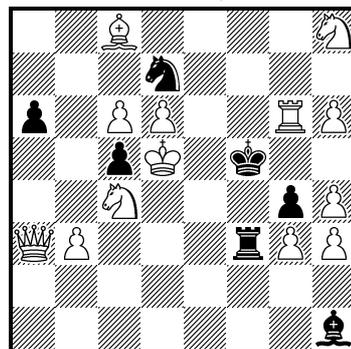
s#3 (11+8)

14791 Hartmut Laue
*Kronshagen
Camillo Gamnitzer zum
60. Geburtstag gewidmet*



s#3 (12+14)

14792 Camillo Gamnitzer
A-Linz



s#5 (13+7)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;

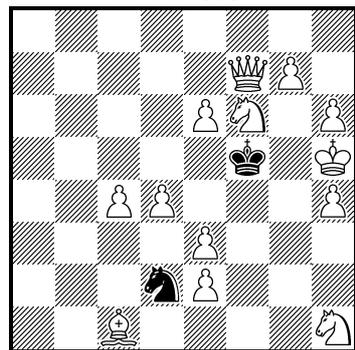
e-mail: silvio.baier@gmx.de)

Preisrichter 2011: **A:** h#2 bis h#3 – Francesco Simoni **B:** ab h#3,5 – Eckart Kummer

Auch diese Serie wartet wieder mit einem bunten Qualitätsmix auf. Bei Debütant JC sorgt der weiße König für die Eindeutigkeit der Lösungen. Die Figurenkonstellation in der linken unteren Ecke dürfte ein guter Lösehinweis bei CJ sein. Verstellungen schwarzer Linien kommt in den beiden folgenden Aufgaben vor. Bei MW steht der wLa2 recht verdächtig. Verschiedenartige Linienöffnungen zeigt die italienisch-französische Kombination. Das wilde Stück von VS kommentiert der Autor mit „total black correction“. Schafft jemand eine bessere Darstellung? Aus diesem Stück habe ich den abschließenden Zweizüger herausdestilliert. Auch hier gilt die Frage nach einer verbesserten Konstruktion, denn der Umwandlungsläufer ist nicht jedermanns Sache. Auch die Dreizüger sind abwechslungsreich. Bei ZZ müssen nur die recht einfachen Mattbilder gefunden werden. AD zeigt u. a. Antizielelemente. Bei der Koproduktion sollte die Bauernstellung ein Thema vorgeben. Was gibt es sonst noch zu sehen? Verschiedenartige Linienöffnungen schließen den Dreizügerblock ab. Am interessantesten dürfte wieder die Mehrzügerstaffel sein. Los geht es mit recht symmetrischen Phönixen. Inder und Rückkehr in sparsamer Darstellung zeigt uns ME. Anschließend präsentiert RF ein weiteres vermutlich schwer zu lösendes Minimal mit freistehender weißer Dame. Das gleiche auf der Hand liegende Mattbild bringt ZM in beiden Lösungen, aber die Wege dorthin dürften nicht ganz leicht sein. Ein Tipp für eine Lösung könnte der sBd7 sein. Das abschließende h#7 sollte auch für ungeübte Löser machbar sein. Bitte teilen Sie mir mögliche Vorgänger mit.

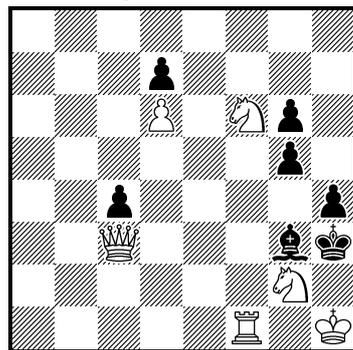
Wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

14793 Raffi Ruppin
IL-Rehovot



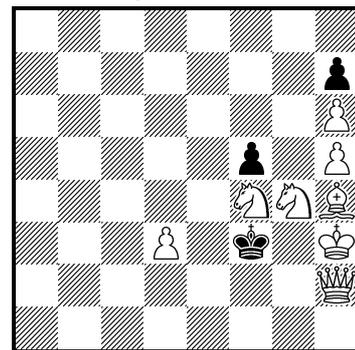
s#6 (13+2)

14794 Josef Kupper
CH-Zürich



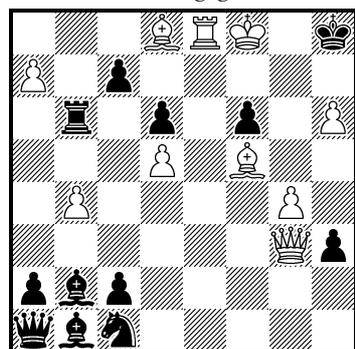
s#8 (6+7)
b) ♖ ♜ d6,d7→d5,d6

14795 Iwan Soroka
UA-Lwiw



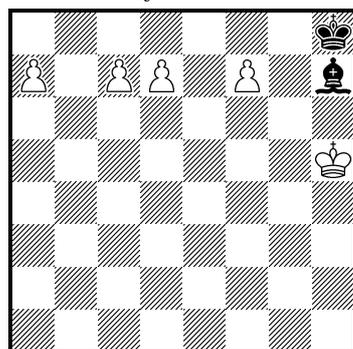
s#10 2 Lösungen (8+3)

14796 Sven-Hendrik Loßin
Lehrte
Frank Richter zum
45. Geburtstag gewidmet



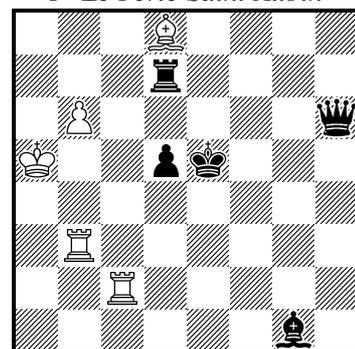
s#11 (10+12)

14797 Andrea Thoma
Groß Rönnau



s#14 (5+2)

14798 Jean Carf
F-Le Ferté Saint Aubin



h#2 2.1;1.1 (5+5)

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

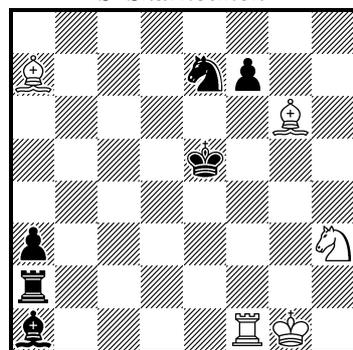
e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2011 = Michael Barth

Die heutige Urdruckserie beginnt mit afrikanischer und chinesischer Fauna, leitet dann in eine Längstzüger-Parade über und schließt mit einem Paraden-Serienzüger. Als neuen Mitarbeiter begrüße ich sehr herzlich Rodolfo Riva. Neu im Programm ist auch der *weiße Ultralängstzüger*, der sehr ungewohnte Effekte hervorbringt. Andreas Thoma (vielen Dank für die Widmung!) hat nach vielen Jahren einen Task geschafft, den es in Miniaturform möglicherweise noch nicht gibt. Lassen Sie sich von der Stellungsähnlichkeit der beiden Aufgaben von Manfred Ernst nicht täuschen, die Lösungen laufen ganz unterschiedlich ab. Viel Freude beim Lösen und Kommentieren; ich hoffe, die Parade der kommentierenden Löser wird mal wieder etwas länger.

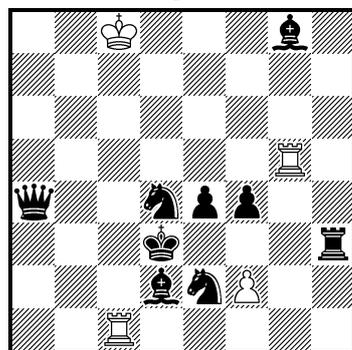
Kleines Märchenschach-Lexikon: Anti-Andernachschach: Schlagfrei ziehende Steine (außer K) wechseln die Farbe, schlagende Steine nicht. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Parteanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Einsteinschach:* Zieht ein Stein (außer K) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein B ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein B. Ein B kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen. Der an einer Rochade beteiligte T wird zum L. — *Giraffe:* (1:4)-Springer. — *Grashüpfer:* Hüpfte auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld.

14799 Christer Jonsson
S-Skärholmen



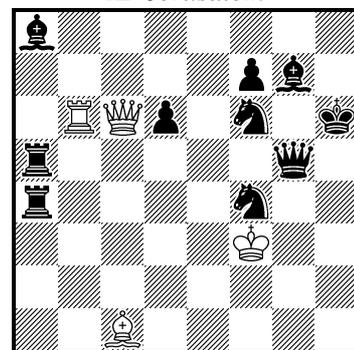
h#2 2.1;1.1 (5+6)

14800 Stefan Parzuch
PL-Legionowo



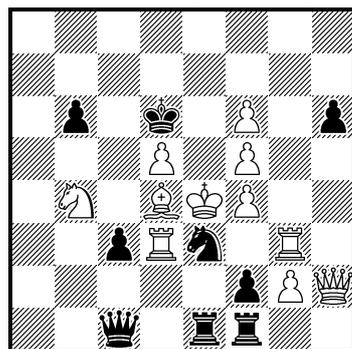
h#2 b) ♞d4 ↔ ♜e4 (4+9)
c) ♞d4 ↔ ♞d2

14801 Misha Shapiro
IL-Jerusalem



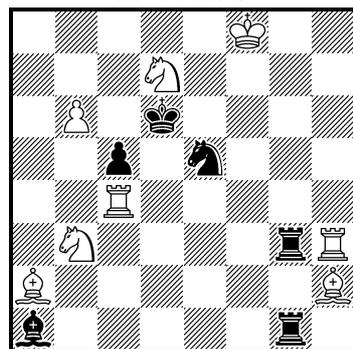
h#2 2.1;1.1 (4+10)

14803 Marco Guida
Michel Caillaud
I-Mailand
/ F-Chatenay-Malabry



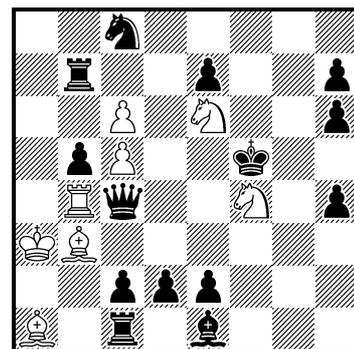
h#2 b) ♞e3 → e2 (11+9)

14802 Menachem Witztum
IL-Tel Aviv



h#2 2.1;1.1 (8+6)

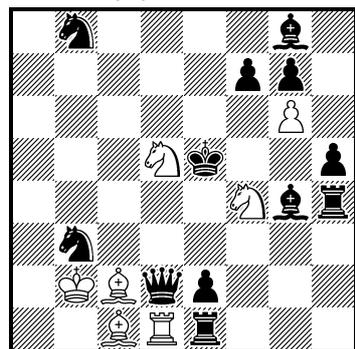
14804 Viktor Sysonenko
UA-Kryvyi Rih



h#2 7.1;1.1 + (8+14)
1.2;1.1

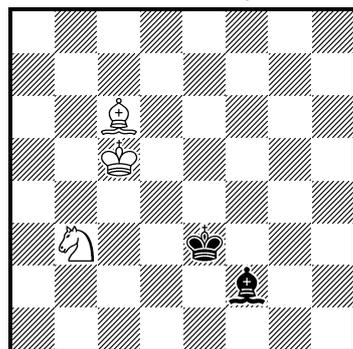
halbneutrale Steine: Wechseln nach jedem Zug die Farbe: ein weißer oder schwarzer Stein wird neutral, ein neutraler Stein wechselt in die Farbe der Partei, die den Stein gezogen hat. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Kamel*: (1:3)-Springer. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Moa*: Zieht wie Springer, allerdings erst 1 Feld diagonal, dann 1 Feld orthogonal. Auf den diagonalen Feldern kann er verstellt werden. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Paraden-Serienzüger (pser.-)*: Normaler Serienzüger mit der Besonderheit, dass Schachgebote der in Serie ziehenden Partei erlaubt sind. Die

14805 Viktor Sysonenko
Silvio Baier
 UA–Kryvyi Rih / Dresden



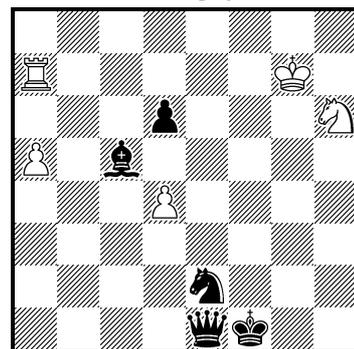
h#2 6.1;1.1 (7+12)

14806 Zdeněk Zach
 CZ–Dobřany



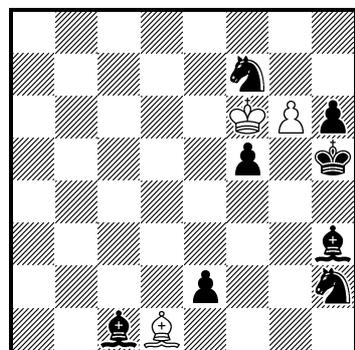
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+2)

14807 Alberts Dreijers
 LV–Liepāja



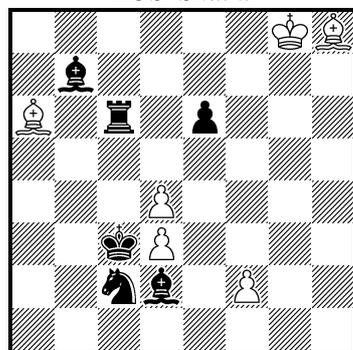
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+5)

14808 Eckart Kummer
Fadil Abdurahmanović
 Berlin / BIH–Sarajewo



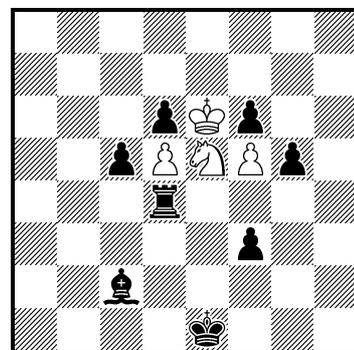
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+8)

14809 Eugene Fomichev
 RUS–Shatki



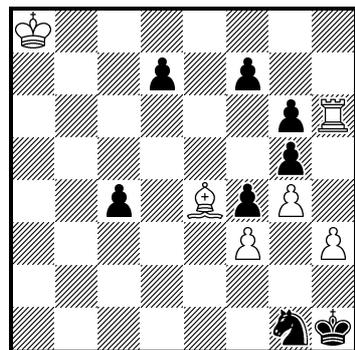
h#3 b) ♖d2 → e3 (6+6)

14810 Andreas Thoma
 Groß Rönau



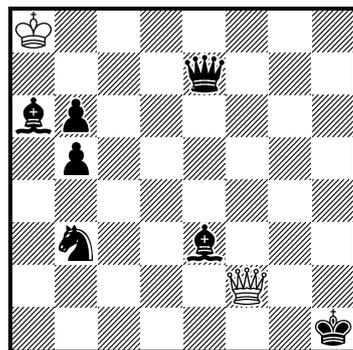
h#4 2.1;1.... (4+8)

14811 Manfred Ernst
 Holzwickede



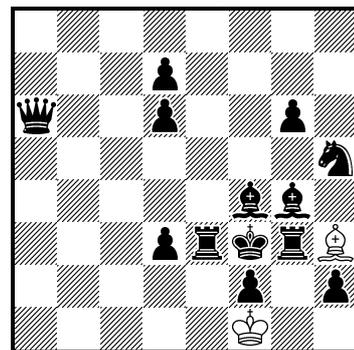
h#4 2.1;1.... (6+8)

14812 Reinhardt Fiebig
 Hohndorf



h#5 b) ♔e7 → f7 (2+7)
 c) ♔e7 → g7
 d) ♖e3 → d4

14813 Zlatko Mihajloski
 MK–Skopje

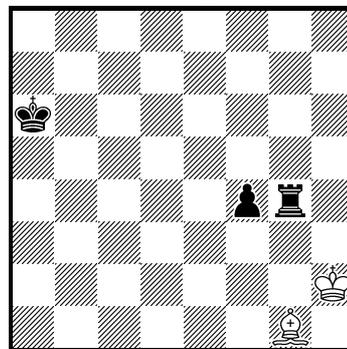


h#5 2.1;1.... (2+13)

normalerweise „untätige“ Gegenpartei muss nach jedem Schachgebot dieses mit einem Zug parieren. Bei Hilfspielforderungen sind diese Paraden Hilfszüge, bei direkten Forderungen sind sie Verteidigungen, es sei denn, dass angegeben wurde, dass auch hier die Paraden Hilfszüge (phser.-) sind. *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen — *reziprokes Hilfsmatt* (*rezi-h#*): Normales Hilfsmatt mit der zusätzlichen Forderung, dass auch Schwarz in seinem letzten Zug die Gegenpartei mattsetzen können muss. — *Sentinelles Pion adverse*: Wenn eine Figur (kein B) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen B der gegnerischen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. — *Super-Andernachsach*: Jeder Stein (außer K) wechselt nach jedem Zug – egal ob schlagend oder nicht-schlagend – die Farbe. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion. — *weißer Ultralängstzüger*: Weiß darf in jeder Situation immer nur den geometrisch längsten Zug ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Kürzere Züge sind illegal, können also kein Schach bieten und auch kein schwarzes Schachgebot abwehren. — *Zebra*: (2:3)-Springer.

14814

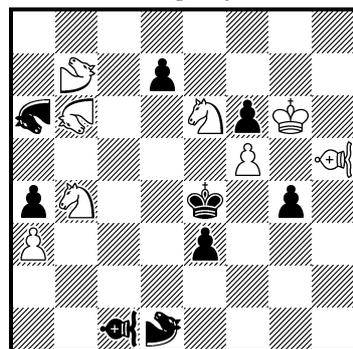
Alexandr Pankratjew
 RUS–Tschegdomyn



h#7

(2+3)

14815 Franz Pachl
 Ludwigshafen



h#2

(8+9)

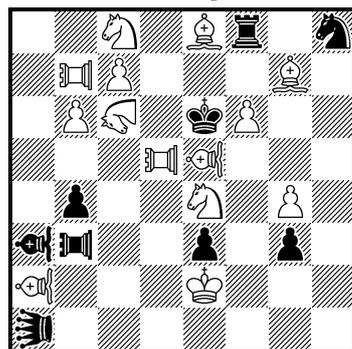
Anti-Andernachsach

b)/c) ♔e4 → d6/c4

♘♙ = Kamel,

♚♛ = Giraffe, ♖♗ = Zebra

14816 Hans Peter Rehm
 Pfinztal
 Hans Gruber gewidmet



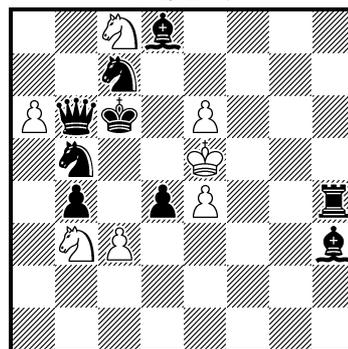
#3 vv

(14+9)

♘ = LEO, ♖♗ = PAO,

♚♛ = VAO, ♘♙ = MOA

14817 Abdelaziz Onkoud
 F–Stains

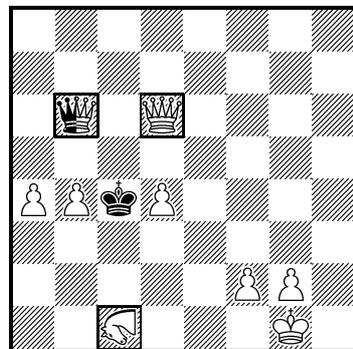


hs#3

2 Lösungen

(7+9)

14818 Klaus Wenda
 A–Wien



hs#3

(8+1+1)

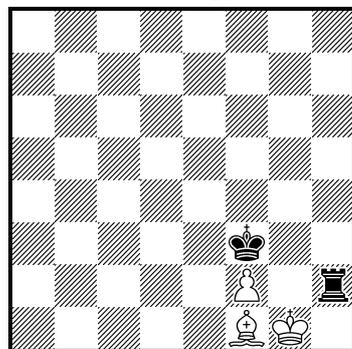
Circe

b) Spiegelung (a1 ↔ h1)

♘ = Zebra

halbneutrale Steine b6, c1, d6

14819 Aleksandar Popovski
 MK–Skopje



rezi-h#4

(3+2)

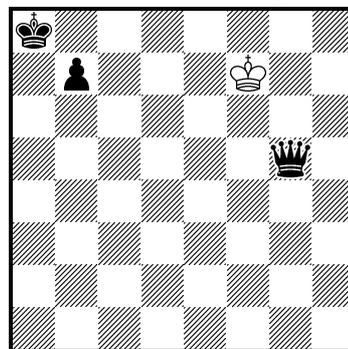
Einsteinschach,

Platzwechselcirce

b) ♔f1 = ♘f1, c)

♚h2 = ♛h2

14820 Peter Harris
 ZA–Johannesburg



h#5

b) ♔f7 → d1

(1+3)

weißer Ultralängstzüger,
 Super-Andernachsach,
 Sentinelles Pion adverse

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

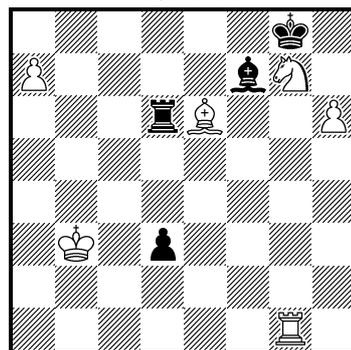
Preisrichter Retro 2011: Günther Weeth; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-12 = Hans Gruber.

Geht es noch orthodoxer als im letzten Heft? Ja! Nur ein Märchen-Problem haben wir heute dabei, und so ungewöhnlich ist *Schlagschach* ja auch nicht?! Dort muss jede Partei, wenn sie kann, schlagen; der König hat keine königlichen Eigenschaften, darf also ganz normal geschlagen werden und kann auch durch Bauernumwandlung entstehen. Den Glückwünschen zum Geburtstag schließe ich mich gern an: RB's Buch über Schlagschach habe ich mit viel Freude gelesen!

Wo wir gerade dabei sind: Herzlich bedanke ich mich bei ND für seine freundliche Widmung, und ich bin mir sicher, auch WK wird sich über die Widmung freuen: Nicht nur, weil sie im Diagramm ein W zeigt, sondern weil man zum Lösen auch Keym-mäßig um die Ecke denken muss.

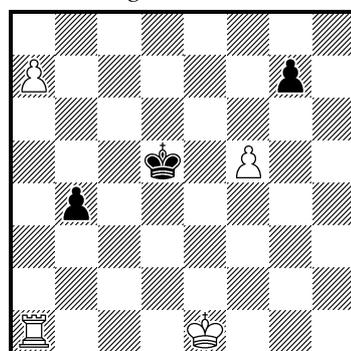
Dennoch eignet sich dieses Stück für Retro-Anfänger als Einstieg. Auch die anderen klassischen Probleme erscheinen mir nicht so schrecklich schwer, dass sie nicht zu knacken sein sollten. Besonders freue ich mich, dass der klassische *Verteidigungsrückzüge* – vielleicht durch die *Anticirce-Procas?* – eine Wiederbelebung zu erfahren scheint. Hier noch einmal die Konvention: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlußforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlußforderung möglichst nicht erfüllen kann (hat Schwarz dabei verschiedene Zugmöglichkeiten, kommt es zu Varianten im Retrospiel).

14821 Manfred Ernst
Holzwickede



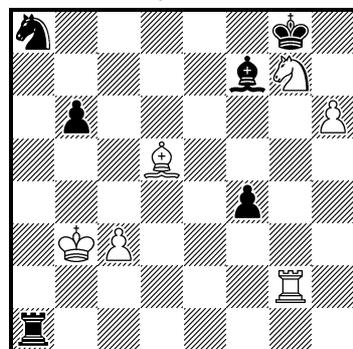
s#6 (6+4)
Längstzuger

14824 Andreas Thoma
Groß-Rönnau
Arnold Beine zum Geburtstag
gewidmet



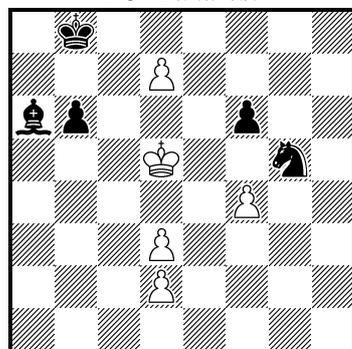
s#9 (4+3)
Längstzuger

14822 Manfred Ernst
Holzwickede



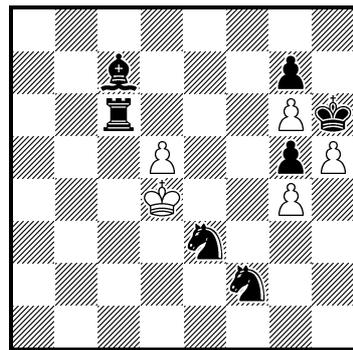
s#6 (6+6)
Längstzuger

14823 Valeriu Petrovici
RO-Bukarest



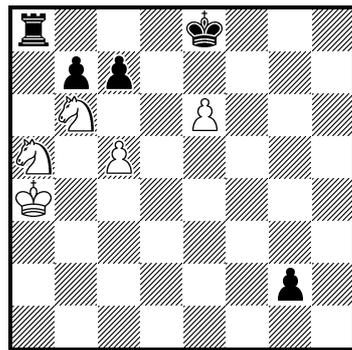
s#7 (5+5)
Längstzuger

14825 Rodolfo Riva
I-Galbiate



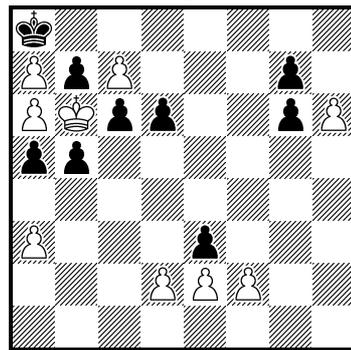
ser.-r#5* (5+7)
b) ♖ d5 → e5

14826 Rolf Kohring
Tuntenhausen



pser.-h#5 (5+5)

14827 Thierry Le Gleuher
F-Morsang sur Orge



Letzte 18 Einzelzüge? (9+9)

Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird. Bei dem längeren Stück geht es um Pendelei, und der Vierzüger sollte besonders Freunde des neudeutschen Problems ansprechen. Und das *Kindergarten-Problem* aus Frankreich reizt sicherlich auch zum Lösen?!

Die Beweispartien sind thematisch alle auf der Höhe der Zeit; in den Lösungsbesprechungen werde ich auf die eine oder andere Vergleichsaufgabe eingehen.

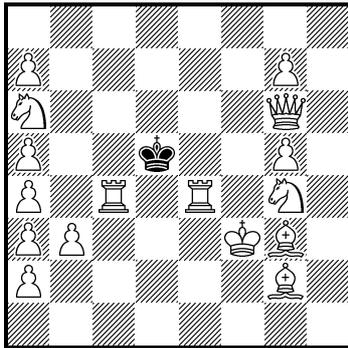
Viel Spaß beim Lösen, Kommentieren – und Komponieren für *Die Schwalbe*, denn ein wenig Nachschub könnte ich in meiner Mappe schon gebrauchen ...

14828 Andrej Frolkin

Andrej Kornilow

UA–Kiew / RU–Moskau

Werner Keym gewidmet

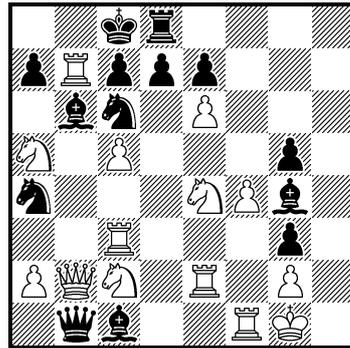


Wie viele #1? (16+1)

14829 Joaquim Crusats

Andrej Frolkin

E–Vic / UA–Kiew

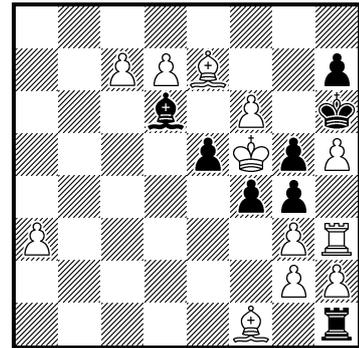


#1 vor 4 Zügen (14+14)
VRZ Proca

14830

Sergio Orce

RA–Buenos Aires

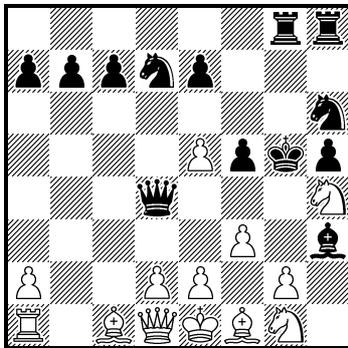


#1 vor 6 Zügen, 2 (12+8)
Lösungen
VRZ Proca

14831

Guy Sobrecases

F–Paris

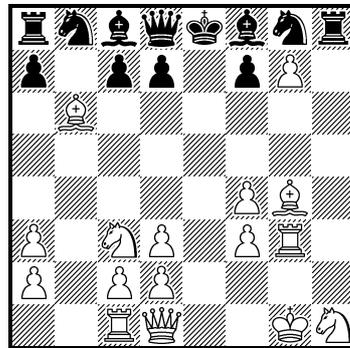


Beweispartie in 15 (13+13)
Zügen

14832

Silvio Baier

Dresden



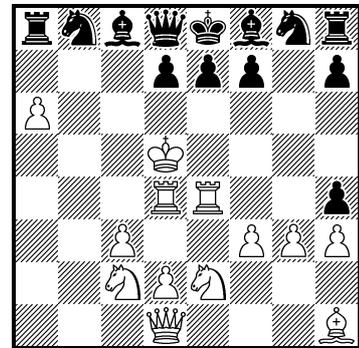
Beweispartie in (16+12)
21,5 Zügen

14833

Roberto Osorio

Jorge Joaquin Lois

RA–Buenos Aires

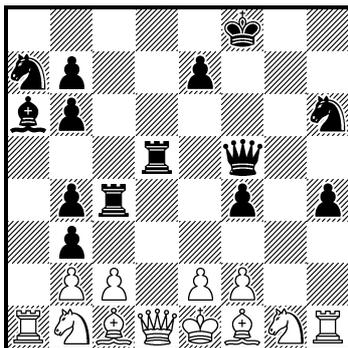


Beweispartie in 23 (13+13)
Zügen

14834

Silvio Baier

Dresden

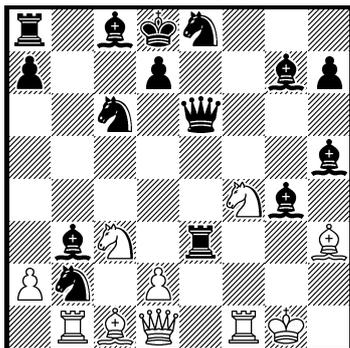


Beweispartie in (12+14)
25,0 Zügen

14835 Nicolas Dupont

F–Forest sur Marque

Thomas Brand gewidmet



Beweispartie in (10+15)
33,5 Zügen

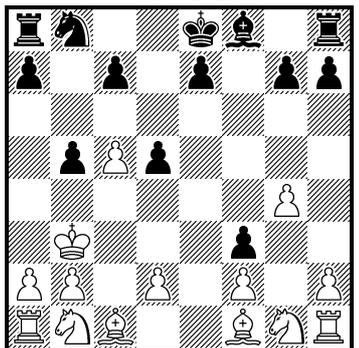
14836

Bernd Gräfrath

Mülheim / Ruhr

Ralf Binnewirtz zum

60. Geburtstag gewidmet



Beweispartie in (14+13)
10,5 Zügen
Schlagschach

Lösungen der Urdrucke aus Heft 245, Oktober 2010

Zweizüger Nr. 14583-14591 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14583 (H. Ahues). 1.L~? (2.Tf6) (1.– Da1!); 1.Le5?! 1.– d:e5 2.D:e5 (1.– Sde4!); 1.Ld4?! 1.– T:d4 2.S:d4 (1.– Sfe4!); 1.Lb2! (2.Tf6) 1.– Sde4/Sfe4 2.D:f5 (Sd4?)/S:d4 (D:f5?); zusätzlich noch außerthematisch: 1.Ke8? (2.Sd8) (1.– La4!); 1.Kc7, Kc8? (2.Sd8) (1.– Tc4!). Herpay mit thematischen Verführungen in Form von fortgesetzten Angriffen bei nur 5 weißen Steinen (Autor). Klar und präzise mit sparsamstem weißen Material herausgearbeitet, da wirkt es nur als marginal, daß die fortgesetzten Angriffe mit Liniensperre bzw. Feldblock leicht unterschiedliche Schädigungen aufweisen (F. Reinhold). Was HA hier mit 5 Mann an Bord ohne wBB aufs Brett zaubert, ist toll (W. Oertmann). Schönes und übersichtliches Linienpektakel zum Beginn mit erfreulich sparsamer, aristokratischer weißer Figurenbestückung (J. Ippenberger).

14584 (A. N. Pankratjew). 1.– Se~/e:f4 2.Sc7/Df5; 1.Db7? (2.Tc5) 1.– S:c6 2.D:c6 (1.– K:e4!); 1.Lg2? (2.T:e5) 1.– e:f4 2.Df5 (1.– L:f4!); 1.Te3? (2.De4) (1.– f5!); 1.Sf5! (2.Se7) 1.– K:c6/K:e4/K:e6/S:c6 2.Db7/Lg2/Dg8/Se3. Als thematisch gewünschte Vs hätte ich 1.Db7/Lg2/Dg8? K:e4/L:f4 mehrfach im Verdacht (Erstzüge der Vs kehren als Mattzüge auf die Königsfluchten wieder), die Doppeldrohung und Mehrfachwiderlegung nach 1.Dg8 allerdings... ??? Toller Schlüssel, aber wirkt irgendwie trotzdem nicht ausgegoren (K. Förster). Ein hübscher Witz, im Schlüssel gleich drei in der Ausgangsstellung gedeckte Figuren einzustellen. Das ist zwar nicht schwer zu finden, aber es ist hübsch (S.-H. Loßin). Herrlicher Schlüsselzug mit dreifachem weißem Figurenopfer unter dreifacher Fluchtfeldgabe für den sK (JI).

14585 (R. Riva). 1.– D:c4 a/Sd6 b/Ta5 c/Da3 d/L:d4+ 2.Lg2 A/Sf4 B/Dg2 C/D:g5 D/D:d4; 1.Db4! (2.Db5) 1.– D:c4 a/Sd6 b/Ta5 c/Da3 d/L:d4+/T:g3 2.D:c4 E/D:d6 F/Lg2 A/Sf4 B/T:d4/Te5. Fünf wunderschöne Mattwechsel in tadelloser Konstruktion, da greift ein Rädchen ins andere (KF). Nanu, viele Schlagrömer im 2#? Der Schlüssel war eine harte Nuss (WO)! Es gibt viele Möglichkeiten, gar nicht leicht zu lösen; irgendwann erkennt man allerdings, daß im Schlüssel unbedingt d6 nochmals überdeckt werden muss (JI). Nicht nur schöne Mattwechsel, nein hier ist sogar ein „Ideal-Ruchlis“ dargestellt, also die Kombination von Matt- und Paradewechseln gemäß der Z-Formel Z-24-46.

14586 (P. Heyl). 1.T:e7? (2.Se6) 1.– Sde5/Sfe5, S:g5 2.Lb6/Df2 (1.– d5!); 1.Dg7? (2.Dd4) 1.– Sde5 2.Lb6 (1.– Sfe5!); 1.T:d6! (2.Se6) 1.– Sde5/Sfe5/e5 2.Lb6/Df2/Tc6. Turmauswahlschlüssel mit Turmopfer, dreifach Moskau-Thema (Autor). Etwas schade ist, daß die mögliche zusätzliche Verführung 1.Tf6? mehrfach scheitert (FR). Der wTe6 muß dieses Feld für den Matt setzenden wSg5 räumen, aber wohin soll er ziehen? Verführungsreich (K.-H. Siehndel).

14587 (P. Heyl). 1.Dc6! (2.D:g6) 1.– T4:d5/T7:d5, T:f7/Lf6/S:e3 2.d3/Sg5/S:f6/T:e3. Nietvelt und Thema B – thematische Verführungen wären bei dieser klassischen Thematik natürlich willkommen gewesen (FR). Zweimal schwarze Fesselung in Erwartung direkter Entfesselung im Mattzug. Gefällt (KHS). Auch ohne Verführungen recht inhaltsreich (W. Seehofer).

14588 (H. Ahues). 1.Se7? (2.Dd4) 1.– Lg4 2.Se:g6 (1.– Tg4!); 1.Sb6? (2.Dd4) 1.– Tg4 2.Sbd7 (1.– Lg4!); 1.Sc7! (2.Dd4) 1.– Lg4/Tg4/d5/Sf3, Sb3 2.Sf:f6/Sfd7/S:a6/De4. Schwarzer Grimshaw mit thematischen Verführungen und Mattwechsel (Autor). Im wS-Auswahlschlüssel Entfesselung mit Aufbau einer maskierten weißen Batterie; wechselseitiger sT/sL-Grimshaw auf g4 mit 2×Mattwechsel zu den Verführungen – ein weiteres recht gefälliges Stück des grandiosen Altmeisters (JI). HA einmal mehr als Zauberer der Linienkombinationen (WO)! Klarheit und strenge Themaorientierung ist bei HA Programm (KF).

14589 (A. N. Pankratjew). 1.– Sc~/Lh1/Tb1/La7 2.Lg3/Tf5/De3/Dd6; 1.Tg7? (2.Lg3 A) (1.– S:e4 a!); 1.h3? (2.Tf5 B) (1.– L:e4 b!); 1.Dd4! (2.Df6) 1.– S:e4 a/L:e4 b/Le5/L:g4 2.Lg3 A/Tf5 B/D:e5/T:g4. Schwerblütiger Inhalt mit 2×Nietvelt und schwarz-weißen Linienöffnungen sowie Dombrowskis-Thema. Ferner folgen im Satz die Themamatts auf bel. Züge der schwarzen Themafiguren, in der Lösung auf die fortgesetzten Verteidigungen (JI). Aufwändige Stellung für Altbekanntes. Ld1 statt Le2 und wK nach g1 spart den sSe1! (c+) (KF). Ich hätte auch auf g7 einen wB gestellt, um nur einen Verführungszug auf der g-Linie zuzulassen (FR). Oder ein sBh7.

14590 (D. Shire). 1.Sg6? (2.f3) 1.– L:f2, Lf4 2.D:f4 (1.– f4!); 1.Se2? (2.T:d4 (f3?)) 1.– b3/Tc7/Kd3 2.Sc3/S:g3/T:d4 (1.– a1D!); 1.Se6! (2.Sc5 (f3?/T:d4?)) 1.– Tc7/Tg5/K:e5 2.f3/T:d4/S:d4.

Drohrückkehr mit Fluchtfeldgaben in Verführung und Lösung, wobei der eingeklemmte Lh8 doch ein paar Hinweise für die Lösung gibt (FR). Die beiden Verführungen waren nicht einfach zu widerlegen! David hat ein Lob verdient (WO). Ansprechender Wechsel von Droh- und Spielmatte zwischen Verführung und Lösung (KHS). Dieser fortgesetzte Angriff (3. Grades!), der Drohungen der Vorphase(n) austauscht, diese dann aber als Spielmatte wieder auf die Bühne zurückholt, ist eine Spezialität von der Insel.

14591 (K. Förster). 1.Df2? (2.Shg4) 1.– Te4/Le2, Te3/d5 2.Sf3/De3/Shf7 (1.– D:h3!); 1.Da4? (2.Sf3) 1.– Le2/d5/Sh4 2.De4/Sgf7/Df4 (1.– Te3!); 1.D:a3! (2.Dc3) 1.– Te4/d5/Se7+ 2.Sf3/f7/f:e7. Kompliziertes, hochinteressantes Schema; dreimal Thema B2 nach 1.– d5 mit drei verschiedenen verstellenden Figuren auf dem Themafeld f7 (JI). Wenig Varianten, aber ein ungeheurer Reichtum an Verführungen (WS). Wiederum hübsches Wechselspiel (KHS). Dreimal Thema B2 mit unterschiedlichen Mattes auf f7. Allerdings ist die Stellung illegal (3 schwarze Schlagfälle +Schlag wLc1) (FR). Das merkte kein anderer (mich mal wieder eingeschlossen) und wird den Autor in seinem Fazit bestätigen.

Fazits: Besonders attraktive Zweizüger-Serie (JI). Die Qualität war dünner, man merkt den Engpass. 14583, 85 und 90 haben mir aber ausgezeichnet gefallen (KF). Das abwechslungsreiche Angebot an zu lösenden Aufgaben hat mir wieder viel Freude bereitet (KHS).

Dreizüger Nr. 14592-14594 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

14592 (G. Atajants). 1.– e:d3 2.Te1+ Se4 3.Sf7#; 1.D:a3/Dd2? e3!, 1.Df3/Df1? d3!, 1.T:b3? e:d3!, 1.Tf1? Lc8!, 1.Tg1? e3!; 1.Th1! (2.Df1 ~/d3 3.Df4/Da1#), f4 2.Th5+ Sf5/f5 3.Sf7/Sg4#, 1.– e:d3 2.Te1+ Se4 3.Sf7#, 1.– e3 2.Th5 (3.Sg4#) Sc~ 3.S(:)f7#. SL: „Hier dachte ich nur an 1.Tf1 und 1.Df3. Daher war ich schon über den Schlüssel überrascht und der damit verbundenen witzigen Idee, Df1 spielen zu können und trotzdem mit der Dame noch a1 zu beobachten. Gefällt gut!“ Woe: „Ein schönes, kompliziertes Schachrätsel, das von der latenten Drohung Sf7# lebt! Der Schlüssel mit dem „langen“ T-Zug ist allerdings fast schon „Pflicht“. Hinweis für die Logiker: Betrachtet man den Auswahlsschlüssel als Vorplan, wozu das Probespiel mit 1.Df1?! durchaus berechtigt, so ist dieser natürlich nicht zweckrein, aber wen stört das schon?!“ WS: „Der wTb1 schreit nach Beschäftigung, aber die stille Drohung 2.Df1 war schwer zu sehen.“ KHS: „In der Drohung: Weißer Turton mit kritischen Zügen über die Schnittpunkte f1 und g1. Im realen Spiel ist davon überhaupt nicht mehr die Rede. Hier wäre die Aufgabe noch ausbaufähig.“

14593 (T. Érsek). 1.T:e3! (2.Le4+ Td3 3.e4#), 1.– T:e3 2.Dd1+ Td3 3.e4#, 1.– S:e3 2.Dh1+ Sg2 3.e4#. SL: „Zunächst bereitete mir diese Aufgabe Freude: Der weiße e-Bauer wird befreit, um zum Helden werden zu können. Doch beim genaueren Hinsehen war diese dann doch sehr getrübt: Zum einen gebietet die Ökonomie einen sBa5 statt sSa2. Zum anderen habe ich ein grundsätzliches Verständnisproblem, was der Autor hier als thematisch ansieht. Sind dies nur die Schläge auf e3? Dann braucht er auch den sBb7 nicht. Das wäre mir aber als Autor ein etwas zu schmales Programm. Daher ist es m. E. unverzeihlich, die subtile Widerlegung der Drohung 1.– Tb5 trivial scheitern zu lassen, wo es doch nur einen sBa6 gekostet hätte, hier deutlich mehr Inhalt zu zeigen und dem Abspiel 2.Td3+ ~ 3.e4# eine eigenständige Bedeutung zu geben. Ich würde daher -sSa2, -sBb7, +sBa6, +sBa5 hier deutlich vorziehen (eventuell noch +wBb6, um das ebenfalls trivial scheiternde 1.– Tb7 auszuschalten).“ Woe: „Die Drohung ist nicht 2.Td3+? T:d3 3.e4#, wegen 2.– c:d3! Ich sehe einen versteckten Schlüssel mit guter Drohung und Rückkehr von sT, sS (erinnert an die Weißauerbahnung; auch von mir Glückwunsch zum 90.), was insgesamt unter „netter Kleinigkeit“ verbucht werden sollte.“ WS: „Hat mir nicht gefallen: der Schlüsselstein ist offensichtlich und der Mattzug 3.e4# wiederholt sich.“ KHS: „Themafeld ist e3: Beseitigung der hinderlichen Masse des sBe3. Gefällt.“

14594 (A. Kusowkow). 1.Se5? Da5!, 1.Sd4? Df8!; 1.Tc3! (2.D:d3+ K:f3 3.Dd5#), 1.– Ta7 2.Se5 (3.D:d3 A #) Dd5 x 3.Df5 B #, 1.– Tb8 2.Sd4 (3.Df5 B #) Dd5 x 3.D:d3 A #, 1.– L:g2 2.S:g5 Kd5 3.D:g2#. SL: „Sah erst leichter aus als es ist, es gibt hier doch einige Klippen zu umschiffen.“ Woe: „Trickreich angelegte Verteidigung!“ WS: „Die Probespiele 1.Sd4 und 1.Se5 scheitern zunächst, nach 1.– Ta7/b8 lassen sie sich aber doch noch durchsetzen. Für mich der beste Dreier des Heftes!“ KHS: „Der sT verstellt auf a7 und b8 die schwarze Dame, zwei Hamburger mit den dazu gehörigen Probespielen. Hübsch inszeniert.“

Mehrzüger Nr. 14595-14597 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

Im Oktober-Heft kommentierten: Nach längerer Pause wieder das Damen-Duo Ulrike Kühschelm mit Elisabeth Gamsjäger (UK), Romuald Łazowski (RŁ), Werner Oertmann (WOe), Frank Reinhold (FR), Eberhard Schulze (ES), Wilfried Seehofer (WS) sowie Karl-Heinz Siehdncl (KHS).

14595 (J. Kupper). 1.S:c3!? scheidert an der Königsflucht 1.– Kd4!. Darum subtiler 1.Da6! (Hinterstellung) [2.Sd6+ K:d5 3.Dc4+ K:d6 4.L:e7#] 1.– Ld4 (Selbstblock) 2.Sc3+ (Umnöw 1) K:f5 3.De6+ (Rückkehr) K:g5 4.Se4#. Außerdem 1.– K:d5 2.Sc7+ Kc5/Kd4 3.L:e7+/Dc6 Kd4/~ 4.Dd3#/Dd5#, Sb5#, Se6# und 1.– K:f5 2.De6+ Ke4/K:g5 3.Df7/Kf7 4.Df3#/Dg6#. Die Löser gaben zu Protokoll: Im Stile der altdeutschen Schule komponiert. Der Schlüsselzug gibt zwei Fluchtfelder, und die nötige Schwierigkeit ist auch gegeben (KHS). Ein großer Inhaltsreichtum, den man in der Stellung nicht vermutet hatte (WS). Ein ganz auf Schwierigkeit angelegtes Stück, das mit einigen stillen 3. Zügen ein komplexes Rätsel ist, das wohl so nur mit Computer-Unterstützung korrekt komponierbar ist! Ein solches Problem ist gelegentlich als Hirn-Jogging durchaus erwünscht (WOe).

14596 (B. Kozdon). Das mögliche Satzschach gegen den wK wird vollzünftig abgewehrt, wobei sich allerdings ein sehr variantenreiches Satzspiel ergibt, von dem hier nur ein Strang exemplarisch gezeigt sei: 1.– De6+ 2.Kd8 f4 3.Tb5+ f3 4.Dd2 Da6 5.Ta5 D:a5 6.D:a5+ Kb7 7.Db5+ Ka7 8.Kc7/Kc8 ~ 9.D:a4#/Da5#/Db7#. Der Vorderstein der Batterie auf den sK ist zunächst noch gefesselt. Deshalb 1.Kc7!? [2.Tb8+ Ka7 3.Ta8#] scheidert aber vorerst an 1.– Dd6+! (1.– Da5+? 2.Tb6+ Ka7 3.Db7#). Daher behält Weiß seinen T in Fesselung und nähert sich stattdessen mit der D im Schlüssel: 1.Dd5! [2.Kc7 Dd6+ 3.D:d6 e:d6 4.Tb5 ~ 5.Ta5#] e6 (1.– De6+? 2.D:e6 f:e6 3.Kc7 ~ 4.Tb5 5.Ta5#) 2.Dg2 (Rückkehr) [3.Kc7 Dd6+ 4.K:d6 6.#] f4 (2.– e5? 3.Dd5 De6+ 4.D:e6 f:e6 5.Kc7 ~ 6.Tb5 7.Ta5#) 3.Kc7! Da5+! (Paradenwechsel gegenüber dem Probespiel 3.–Dd6+? 4.K:d6 f3 5.Kc7 ~ 6.Tb5 7.Ta5#) 4.Tb6+ f3 5.Dd2 [6.D:a5#] Da7+ 6.Kc6 [7.Dd8+] De7 7.Da5+ Da7 8.Tb8+ K:b8 9.Dd8# bzw. 3.– f3 4.Tb8+ Ka7 5.Dd2 [6.Ta8+ K:a8 7.Dd8+ Dc8+ 8.K:c8/D:c8+ (Dual) ~/Ka7 9.Da5#/Db7#], leider kann Schwarz gegen diese Drohung nichts mehr ausrichten, so daß sich die Lösung fortsetzt mit 5.– bel. 6.Ta8+ usw. bis 9.Da5#/Db7#. UK gratuliert in Anlehnung an die Widmung auch ganz herzlich, wünscht vor allem Gesundheit und kommentiert die Aufgabe: Etwas mechanisch, naja? Die weiteren Stimmen: Ein typischer sD-Kozdon mit untypisch vielen schwarzen „Gratulanten“ (ES). Ein Mehrzüger, der schwer einzuordnen ist, er überzeugt auch von seiner Logik nicht so ganz. So sind z. B. die Drohungen nach den Zügen 1.Dd5 und 2.Dg2 sehr schwer zu erkennen, das gilt auch für die Motivation der schwarzen Verteidigungszüge (WS). (Irre ich mich, oder sagt WS tatsächlich „Schwierig = unlogisch“?, der Sachbearbeiter). Eine verzwickte Angelegenheit, Weiß muß die Fesselung des Tb7 loswerden. Tiefgründige Strategie im Duell der Damen (KHS). Wichtiger als die Lösung ist mir der Wunsch für unseren hochbetagten Jubilar nach Gesundheit und Frische für seine immer noch umfangreiche Arbeit in der Welt des Problemschachs (WOe). Der Sachbearbeiter: Ein Wunsch, dem sich vermutlich alle „Schwalben“ gerne anschließen!

14597 (O. Schmitt). Das Probespiel dieses Material-ökonomischen Werks 1.Sb2+!? L:b2 2.Kb6 [3.L:b5#] scheidert an der Fesselung des wL mittels 2.– Th6! bzw. 2.– Ld4+ 3.e:d4 Th6!. Durch einen geschickten Vorplan wird dieser Störenfried deshalb zuvor auf die g-Linie gelenkt (Beugung): 1.Kb6! [2.L:b5#] Ld8+ (1.– Ld4+? 2.e:d4 Th6 3.Sb2#) 2.Kc5 Le7+ 3.Kc4! Th4+ (3.– Tf4+? 4.e:f4 ~ 5.L:b5#) 4.g4 T:g4+ 5.Kd5! Lf6 (5.– Td4+? 6.e:d4 Tb3 7.Kc4 Tc3+ 8.S:c3+ b:c3 9.L:b5#) 6.Kc5! (6.Sb2+? L:b2 7.Kc5 Ld4+ 8.e:d4 Tc3+!) Le7+ 7.Kb6 Ld8+ 8.Kb7 (eine 4-Felder-Königswanderung mit vollständiger Rückkehr ist abgeschlossen) Lf6 und nun endlich 9.Sb2+ L:b2 10.Kb6 Ld4+ 11.e:d4 ~ 12.L:b5#. Während RŁ nur lapidar meint „Leichter Schlüssel“, äußerten sich andere Löser doch ausführlicher: Schöne Logik, aber nicht allzu schwer zu lösen (FR). Der Holzhammer 1.a7? führt nicht zum Ziel: 1.– b3!. Schönes, schwieriges „Rätsel“ mit logischen Elementen; ökonomisch. Anfangs wird sogar das Mattfeld b5 mit der zugehörigen Figur verwertet (UK). OS hat nach bekannten Mustern ein einfaches, jedoch gefälliges Problem unter Verwendung des Lepuschütz-Manövers sauber konstruiert (WOe). Mit Abstand der heftbeste Mehrzüger. Bestechende Logik (WS). Großartige Beschäftigung schwarzer Figuren und mutiger wK (KHS).

Studien Nr. 14598-14599 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14598 (Jens Güting) Was ist das Problem bei dieser Aufgabe? Kann Weiß nicht einfach durch **1.Dg1+**

D:g1 2.Sh2+ D:h3 3.T:f8+ 3.– Kg1 4.Lb6+ oder 3.– Sf5 4.T:f5+ Sf4 5.Se3+ das Laub zusammenkehren? Ganz so einfach ist es nicht, denn Schwarz verteidigt sich besser mit **3.– Sf4! 4.T:f4+ Lf3** und steht nach der erzwungenen Fortsetzung **5.T:f3+ g:f3 6.Se3+ Kg1 7.T:g3+ Kh1** zur Bauernumwandlung mit Remisschluss bereit. Weiß muss also die beiden Bauern mit **8.Ke1 f2+ 9.K:e2 f1D+ 10.K:f1** erobern, doch dann steht Schwarz nach **10.– Df2+! 11.K:f2 h2** auf patt. Also doch remis. . . falls Weiß nicht **12.Tg1+** findet und auf **12.– h:g1D+ 13.Ke2 Df2+ 14.Kd3!** das Danaergeschenk ablehnt. Nun ist die Bauernumwandlung nicht mehr zu verhindern. **14.– Df8 15.f8D und gewinnt.** „Eine vom heftigen Herbstwind geförderte Räumungsaktion“ (Gamsjäger/Kühschelm)

14599 (Alain Pallier) Direkt 1.f8D scheitert am schwarzen Übergewicht mit baldigem Mattangriff, z. B. 1.– L:d3 2.D:c5 T:f4 3.Kd8 Tff7 4.Kc8 Ta7+ 5.Kb8 Tfb7+ 6.Kc8 La6 –+. Daher besser der kleine Zaubertrick **1.Ta3+! K:a3** und nun erst **2.f8D**. Jetzt ist der schwarze Springer gefesselt und droht mit Schach geschlagen zu werden. Nach z. B. 2.– Ka4 3.D:c5 Tc2 wäre jetzt alles im Lot, aber Schwarz verfügt über die Riposte **2.– Tb8+! 3.L:b8 T:f8+ 4.K:f8 Sd7+** welche den schwarzen Materialvorteil sogar noch vergrößert, da der weiße Läufer verloren geht. Doch **5.Ke7! L:b8 6.e5!** hält in allen Varianten remis:

A) **6.– Sc6+** gewinnt einen Bauern und forciert den Vormarsch des anderen, um ihn nach **7.Kf6! S:d4 8.e6 Lc2 9.e7 La4 10.Kf7 Sf5** durch eine Springergabel auf d6 zu erobern. Jedoch verhindert Weiß dies ganz im Studiensinne mit der Unterverwandlung **11.e8S! und remis**. In den beiden anderen Varianten versucht Schwarz den e-Bauern bereits auf der 7.Reihe zu stoppen. Hier spielt das Thema Unterverwandlung allerdings keine Rolle.

B) **6.– Kb4 7.e6 Lf5 8.Kd6 Kb5 9.e7 Lg7 10.Kc7 Sc6 11.Kd7 und remis**, da die Umwandlung nicht zu verhindern ist.

C) **6.– Lg6 7.e6** instruktiv wäre die Widerlegung der Fehlgriffe 7.Kd6? Ka4!–+ oder 7.d5? Kb4!–+ **7.– Kb4 8.Kd8! Sc6+ 9.Kd7 S:d4 10.e7 Lf5+ 11.Kd6 Lg6 12.Kd7 Lf5+ 13.Kd6 Sb5+ 14.Kc6 und remis**. Auch hier ist die Umwandlung nicht mehr zu verhindern.

Selbstmatts Nr. 14600-14606 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14600 (F. Richter) 1.– Ld7/L:f5 2.D:d4+/Se4+ L:d4/L:e4#, 1.Db5? [2.T:d4+] Ld7/L:f5 2.De2+/Dd3+ S:e2/L:d3#, aber 1.– T:g1!, 1.D:a3! [2.T:d4+] Ld7/L:f5 2.D:a2(Db2?)+/Db2(D:a2?)+ Sc2/Lc2# Trotz unserer Warnung im Vorspann haben sich einige Löser mit der Lösungsphase begnügt – und dann wenig Verständnis für den materiellen Aufwand gezeigt. Wer alle drei Phasen auf sich wirken ließ, hatte mehr davon: „Ausgezeichnet konstruiertes, komplexes Fesselungs- und Batterie-Geflecht mit herrlichem zweifachem Drei-Phasen-Mattwechsel und schönen Dualvermeidungen – ein sehr guter Selbstmatt-Zweier!“ (JI) „Ein schöner 3×2-Wechsel, bei dem Schwarz (ganz im Angriffssinne) eigene Batterien scharf macht, deren Abzug dann von Weiß erzwungen wird. Die Stellung um den schwarzen König herum ist schön locker, und dennoch (genauer: nur deshalb ist das möglich) wird er aus (fast) allen Richtungen aufs Korn genommen. Die Stellung ist haarscharf legal, aber das hatte der Autor sicher im Blick und im Griff.“ (HG) „Drei-Phasen-Mattwechsel zwischen Satzspiel, Verführung und Lösung. s#-Zweizüger sind heute nur noch originell, wenn z. B. moderne Zweizügerthemen – wie hier – auf das Selbstmatt übertragen werden, was gut gelungen ist.“ (KHS) Eine bloße Übertragung genügt als solche dazu eigentlich noch nicht, sondern das Einbringen selbstmattypischer Mechanismen darin ist es, was in der Tat Originalität verspricht. Denn die Verfremdungseffekte, die durch genrespezifische, so im direkten Mattproblem nicht realisierbare Motive eintreten, sind noch längst nicht ausgeschöpft, weithin anscheinend noch nicht einmal systematisch oder auch nur gezielt analysiert worden.

14601 (H. Laue) Nach 1.d3! [(1.– g2/Te1) 2.De4+/Df4+ d:e4/e:f4 3.Tg5+ f:g5#] „bestehen die Hauptparaden darin, daß Schwarz seine Halffesselung in eine Fesselung umwandelt; natürlich nutzt Weiß hurtig die entstandenen Fesselungen im Selbstmattsinne.“ (HG) 1.– e4 2.d:e4+ D:e4 (denn 2.– d:e4 geht nicht) bzw. 1.– d4 2.S:d4+ T:d4 (denn 2.– e:d4 geht nicht) 3.Dg5+ f:g5#. Alle uns bekannten Selbstmatts mit schwarzer Halffesselung lassen diese *unfreiwillig* und damit ganz genauso wie im direkten Mattproblem zu einer Fesselung werden, einfach als (aus Sicht des Schwarzen unerwünschten) *Begleiteffekt* einer ganz anderen Verteidigungsabsicht gegen eine Drohung. Hier jedoch führt Schwarz mit 1.– e4 und 1.– d4 die Fesselung des jeweils verbliebenen Bauern *absichtlich* herbei: Diese ist das eigentliche Verteidigungsmotiv und mitnichten von Schwarz nur „nolens volens“ in Kauf genommen. Eine solche Realisierung der Halffesselung ist damit gleich ein Beispiel für die Bemerkung am

Schluß der vorigen Aufgabe: Es wäre interessant zu erfahren, ob es in der SelbstmatTLiteratur weitere Darstellungen dieser genretypischen Art schon gibt! – Tatsächlich nutzt Weiß danach genau die von Schwarz herbeigeführte Fesselung (Motivinversion). Ferner 1.– D:d3/S~ 2.D:d3+/D:f3+ e4/Sf4 3.Tg5+ f:g5#. Solche Schritte in theoretisch unausgetretene Pfade zeigen häufig, so auch hier, nicht gleich sonderlich spektakuläre Verwicklungen. Widmungsträger HG ist sicherlich ein Anhänger eher heißblütiger Stücke; dennoch hat er sich herzlich „für diese schöne selbstmattspezifische Widmung“ bedankt. „Dame oder Turm von Weiß müssen von der Deckung des Feldes g5 weggeführt werden. Strategisch reichhaltig und tiefgründig.“ (KHS) „Ein ‚Fesselungsdrama‘ und hochinteressanter Mechanismus: Nach den die Doppeldrohungen abwehrenden sB-Zügen entsteht aus der Halb- jeweils eine Vollfesselung des anderen sB, welche Weiß dazu nutzen kann, eine schwarze Schwerfigur zur Fesselung des wTg4 zu zwingen, so dass alternativ die wD auf g5 das Matt erzwingen kann.“ (JI) „Der wTa5 sorgt hier für die Würze, aber der Schlüssel steht schon nach wenigen Sekunden auf dem Brett.“ (SHL) „Gutes Problem. Sehr variantenreich.“ (RL)

14602 (S.-H. Loßin) a) 1.Dg5! Ke8 2.d7+ Kf8 3.Dd5 Ke7 4.d8D+ S:d8 5.Dd6+ Ke8 6.Dd7+ T:d7# b) 1.Df6! Ke8 2.d7+ Kf8 3.Sa4 b:a4 4.Kc4 a3 5.L:g7+ L:g7 6.Dd6+ S:d6# „Zwei hübsche Batteriematts, die bereits in der Diagrammstellung durchschimmern.“ (KHS) „Ein schön abwechslungsreiches Batteriespiel mit gutem Wechsel der schwarzen Vordersteine. Etwas schade ist es um die Wiederholung des zweiten Zugpaares.“ (HG) „Einmal feuert die schwarze L/T-, einmal die L/S-Batterie, unter Farbwechsel des wK-Standfelds. Das war nicht ganz einfach, weil es doch einige Möglichkeiten gibt; und verblüffend sind jeweils die 3. weißen Züge, v. a. in b) – eine schöne Aufgabe!“ (JI) „Der wK wird auf zwei verschiedenen Feldern erwischt, dazu kommt noch der total überraschende Springerausfall nach a4.“ (WS) Damit scheint sich des Autors Wunsch erfüllt zu haben: „Ich hoffe, die Löser erfreuten sich an diesem Stück.“ (SHL)

14603 (P. Heyl) 1.Db4! c5 2.Le2+ K:c2 3.Ld3+ Kd1 4.Db8 c:d4 5.Dg3 d:c3 6.Dg1 c2 7.Le2+ f:e2# „Beseitigung der hinderlichen Masse des wBc2 durch den sK höchst persönlich und Hinführung des sBc6 nach c2. 1.Le2+? K:c2 2.Ld3+ Kb3! Gefällt.“ (KHS) „Gibt es hier eine Verführung mit Turmblock auf g1? Die habe ich leider nicht gefunden.“ (HG) Oh ja: 1.Lh6? c5? 2.Td5 g5 3.Da1+ Kd2 4.Db2 Kd1 5.T:g5 Kd2 6.Tg1+ Kd1 7.Le2+ f:e2#, aber 1.– g5!, gegenüber der Lösung mit Funktionswechsel von wD und wT. Nur schade, daß die Lösung offenbar näher liegt als die Verführung, so daß letztere von keinem Löser angegeben wurde; wahrscheinlich ist es hier von Nachteil, daß sie gerade an dem Zug scheitert, der durch 1.Lh6? neu ermöglicht wird. Natürlich ist es schwierig, in Zugzwangaufgaben dieses Stils eine wirklich überzeugende Verführung einzuarbeiten! (1.Kg1? führt nach 1.– Ke1? schon in 6 Zügen zum Ziel, scheitert aber an 1.– c5!) Auch ohne Berücksichtigung virtueller Seiten kam die Aufgabe aber gut an: „Das Entfernen des wBc2 durch den sK ist der Clou der Aufgabe, damit Schwarz im 6. Zug nicht patt steht.“ (WS) „Originelle Vorbereitungskombination mit Beseitigung eines wB unter Beschäftigungslenkung des sK mittels wL-Pendel zwecks Pattvermeidung und Erzwingung eines abschließenden Blocks auf c2; dabei wird mit dem gleichen Zug (Le2+) anfangs die T/L-Batterie mittels Doppelschach genutzt, am Ende nach Verschwinden des wT das notwendige Einfachschach erzeugt. Ein gut gelungenes, sparsam konstruiertes Werk!“ (PH)

14604 (M. Ernst und J. Kupper) 1.La7! d5 2.Sc2 d4 3.Sc3+ d:c3 4.Kb6 Kd5 5.Se3+ Ke(d)4 6.Ka6(+) c2/Ke4 7.Db4+ Lc4# „Vorausblock, weißer L/K-Inder, überraschendes Mattfeld mit wunderschönem schwarzem Batterieabzugs-Doppelschachmatt, hervorragender Ablauf.“ (JI) „Ein äußerst schweres Rätsel mit klugem Vorausblock auf a7.“ (WS) „Hier muss man das Mattbild erraten, um den Schlüssel zu finden. Meines Erachtens machen Umwandlungsmöglichkeiten so ein Problem sehr schwierig.“ (SHL) „Doppelschachmatt durch die beiden gefesselten schwarzen Figuren. Das läßt sich schon sehen.“ (KHS) „Fernblock (nun ja), sehr statisches Spiel, die schwarze Batterie bleibt bis zum Einsatz im Schlußakkord paralysiert, so daß alles eher zurechtstellend wirkt.“ (HG)

14605 (V. Kopyl und G. Koziura) 1.h8T! a5 2.La6 b:a6 3.Te8 Lb7 4.d4+ Lf3 5.La3 c1D/T/L/S 6.Se4+/Tc2+/Lb2+/Sd1+ Kd3+/T:c2/L:b2/Kd3 7.Dc4+/Db3+/Da3+/Db3+ D:c4/K:b3/L:a3/S:b3# „AUW mit guter Differenzierung der einzelnen Umwandlungen.“ (WS) Noch positiver SHL: „Hier war den Autoren die fein differenzierte AUW nicht genug, so dass sie noch mit einem Unterverwandlungsprolog würzten. So etwas weiß wirklich zu begeistern.“ Jedoch darf man nicht vergessen, daß auf diesem thematischen Terrain schon so manches Hervorragende geleistet wurde! Daher gibt HG,

wesentlich nüchterner, zu bedenken: „Leider wiederholt sich 7.Db3+, und leider führt nicht der Turm selbst den Mattzug aus. Erich Bartel vermag es vielleicht zu sagen, was an dieser AUW noch originell ist.“ „Unterverwandlung mit schöner Auswahl im 3. Zug, prima Differenzierung einer schwarzen AUW im 5. Zug, wobei sich aber leider am Ende ein weißer Zug (Db3) wiederholt; dennoch eine gelungene, recht hübsche Konstruktion!“ (JI) „Schönes Problem mit Umwandlungen.“ (RŁ)

14606 (Linß) „Ohne den wS ginge sofort 1.De8+ Kf6 2.De7+ Kf5 3.De4+ Kf6 4.Df3+ D:f3# Also wird dieser zunächst unter Beschäftigungslenkung des sK beseitigt!“ (JB) 1.Dh7+! Kf8 2.Dh6+ Kf7 3.Tg7+ Kf8 4.Tg5+ (4.Tg4+?) Kf7 5.Tf5+ Kg8 6.Sf6+ Kf7 7.Sg8+ K:g8 8.Tg5+ Kf7 9.Tg7+ Kf8 10.Tg1+ Kf7 11.Dh7+ Kf8(!) 12.Dh8+ Kf7, jetzt 13.De8+ Kf6 14.De7+ Kf5 15.De4+ Kf6 16.Df3+ D:f3#, Autor: Pendel, Beseitigung weißer Kraft. „Im Gegensatz zu sonstigen Werken des Autors in dieser Art war der Ablauf diesmal relativ schnell zu entdecken, wobei es aber im 4. Zug eine näher liegende, aber länger dauernde Abweichung zu vermeiden gilt.“ (JI) Denn 4.Th7+? Kg8 5.Dg6+ Kf8 6.Df5+ Kg8 7.Sf6+ Kf8 8.Sg8+ dauert zwei Züge zu lange. „Ästhetisches Mattbild mit zwei Turm-Epauletten, die in der Ausgangsstellung bereits vorhanden sind, aber zwischendurch verschwinden – und schließlich wieder im Mattbild auftauchen. Neckisch. Ohne Schachgepolter geht es aber eben nicht. (KHS) „Königsjagd unter Zusammenarbeit der weißen Figuren, die die sD, unter Dauerschach, nicht zum Zug kommen lassen!“ (PN) „Elegante Miniatur mit einem schönen Springeropfer.“ (WW) „Glasklare Darstellung, astrein.“ (HG)

Hilfsmatts Nr. 14607-14621 (Bearbeiter: Silvio Baier)

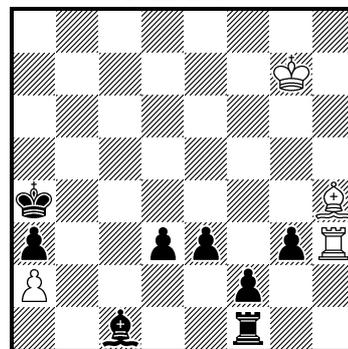
Dank für Kommentare geht an Urs Handschin = UH, Jürgen Ippenberger = JI, Eckart Kummer = EK, Sven-Hendrik Loßin = SHL, Frank Reinhold = FR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehdel = KHS und Erik Zierke = EZ.

Bitte nutzen Sie auch den im Dezemberhefturdruckvorspann erwähnten Blog von Urs Handschin zum Austausch von Erfahrungen zu den Hilfsmatts. Einige (aber längst nicht alle) Kommentare von dort verwende ich auch für die Besprechungen der Aufgaben.

14607 (Weenink) a) 1.Tb2 Sd5 2.Lb5 Sab6#, b) 1.Sd5+ Tb2 2.Sab6 Lb5#. Der Auftakt zeigt eine besondere Idee, die von Piet LeGrand stammt. „Die farbwechselnden Figuren führen exakt dieselben Züge aus – einmal auf der einen, und einmal auf der anderen Seite.“

(JI) Ganz neu, wie von einigen vermutet, ist das zwar nicht, aber laut Autor hier „erstmal mit zwei gleichfarbigen Springern als thematischen Figuren“ dargestellt. „Natürlich leidet darunter die strategische Analogie der Lösungen, aber was soll's.“ (FR) Immerhin gibt es noch das taktische Element, „dass in b) Schwarz plötzlich in Zugnot gerät und nur 2.Sab6 das Matt nicht verhindert.“ (JI) Das erkannten natürlich alle und es gab auch nur positive Bewertungen, die ich hier ausführlich bringen möchte. „Was HW hier mit fantasiereicher Kreativität und einfachsten Mitteln aufs Brett gezaubert hat, finde ich begeisternd. ... Meine herzliche Gratulation an den Autor zu dieser erfrischenden Aufgabe!“ (UH) „Ein hübscher Witz“ meint SHL, „eine Super-Idee und -Konstruktion“ befindet JI und sogar der sonst recht strenge EZ ist „einfach nur begeistert.“ SHL fragt noch, ob es bereits auch die vollständige umgekehrte Reihung der Züge gibt? Kann ein Leser weiterhelfen? Ein h#3 desselben Autors mit demselben Thema zeigt die Vergleichsaufgabe.

zu **14607** Henk Weenink
H894 Probleemblad
I–III/2010



h#3 b) Farbwechsel (4+8)
aller in a) ziehenden Steine
a) 1.Ld2 Ld8 2.Tb1 Th5
3.Tb4 Ta5#, b) 1.Ld8 Ld2
2.Th5 Tb1 3.Ta5 Tb4#

14608 (Brunori, Agostini, Garofalo & Baier) I) 1.S:e5(Sd7?) Sf3 2.Sg6 Sg5#, II) 1.L:e5(Lh4?) Lh3 2.Lf6 Lf5#. Die Autoren kommentierten das einfach mit „Double line opening with dual avoidance.“ Mein Beitrag war im wesentlichen die Einsparung von vier Steinen. Exakt beschreibt JI (ähnlich KHS und FR) den Inhalt: „Das Verschwinden des wBe5 bringt gleichzeitig die Felder f5 und f4 zur Deckung, die von e5 abziehende schwarze Figur verstellt dann einen sT ... 1×werden nur SS-Züge, 1×nur LL-Züge ausgeführt. Ferner landen alle 2. Züge benachbart auf je einem Feld eines 2×2-Quadrats.“ Die Tatsachen der letzten beiden Sätze hatte ich gar nicht bemerkt, sie sorgen aber für einen „ornamentalen“ Touch. SHL und UH meinten unisono „viele Köche verdarben hier nicht den Brei,“ während FR mit

„sauber gemacht“ und UH mit „in jeder Hinsicht harmonisch“ kommentierten. SHL hätte gern auf den Be5 verzichtet, aber dann muss man die Duale im ersten schwarzen Zug irgendwie anders motivieren. Hat jemand eine Idee?

14609 (Onkoud) a) 1.T:g4 Sd3 2.Le3 Sd6# (Sg3?), b) 1.D:c6 c4 2.Te5 Sg3# (Sd6?). Hier spricht der Autor (bzw. Winchloe) von „Schlag weißer Figuren, Antidualen, Fesselungsmustermatts und orthogonal-diagonal-Echo“ (ODT). Die richtige Übersetzung liefert FR (ähnlich ES) mit „Schlag weißer Fesselungssteine zwecks Blockbildung nach weißer Vorausdeckung und Fesselungsmatt“, ergänzt von KHS Kommentar „Dualvermeidung im Mattzug.“ Auch JI beschrieb wie gewohnt korrekt. Überwiegend positiv waren die subjektiven Ansichten. UH „gefallen die analogen Mattverläufe und die reinen Mattbilder,“ KHS „gefällt es einfach gut“ und für SHL ist das „ein Kandidat für den Preisbericht.“ EZ stört sich hingegen an der Einfachheit der Dualvermeidung durch direkte Felddeckung und hält das Stück für „nicht ganz zu Ende konstruiert.“ Ferner bemängelten EZ und FR die leichte Diskrepanz, dass in a) noch e5 gedeckt werden muss, während in b) d5 entblockt und daher vorher gedeckt werden muss. Aber hier sollte man m.E. nicht päpstlicher als der Papst sein.

14610 (Janevski) I) 1.Lb4 Td6+ 2.Kc3 Td3#, II) 1.Kc5 Dg5 2.Ld4 Sd3#, III) 1.Tgf4 Dg3 2.K:e4 Dd3#. Hier sehen wir ein vom Autor schon häufig bearbeitetes Thema, nämlich Vorausfesselungen. Allerdings mit einer Neuheit. Der Autor kommentiert das mit „triple transferred pin of the initially pinned BSe5 and 3X pin-mates on the same square with pinned BSe5 on three different squares.“ In deutsch beschreibt ES den Inhalt kurz und bündig mit „dreimal ist der sSe5 gefesselt, dreimal setzt ein anderer weißer Stein von d3 aus matt,“ und EK mit „Fesselungen aus verschiedenen Richtungen, vom Autor schon häufig bearbeitet. Die Matts auf immer dem selben Feld verdichten die Thematik sehr schön.“ Schwer zu lösen trotz der wenigen weißen Figuren war es für JI und UH. Während UH die vielen untätigen schwarzen Figuren stören, lobt KHS, dass das „alles nur mit einem einzigen Schlagfall“ funktioniert. Für EK ist es sogar „der beste Zweizüger.“

14611 (Kopyl) I) 1.T:g4 gf+ A 2.D:f3 S:d6# B, II) 1.S:g4 S:d6+ B 2.D:d6 gf# A. Und zum Abschluss gibt es eine „Schlagorgie“ (FR) samt „Zilahi und reziprokem Zugtausch.“ (Autor) FR meint dazu „Entfesselung mit Deckungsverlusteffekt und Feldbereitstellung für die schwarze Dame, deren Schlagfall zugleich linienöffnend wirkt. Dazu passt dann auch das Matt, eingeflochten in einen Reziprokwechsel der weißen Züge.“ Damit ist inhaltlich alles gesagt. SHL ist sogar „enttäuscht, dass nur zwei der vielen weißen Schlagmöglichkeiten zum Einsatz kommen,“ findet es aber „vom Thema her stimmig.“ UH konnte das Problem genießen, FR fand es „gut gelungen“ und auch JI konnten dem Ganzen Positives abgewinnen. Lediglich KHS mag viele Schlagfälle in Hilfsmatts nicht so recht. Hier aber sind sie allesamt thematisch.

14612 (Gruppen) a) 1.e5 Th5 2.e4 Tc5+ 3.Kd4 Sb3#, b) 1.e5 Ke1 2.Ke3 Se2 3.e4 Th3#, c) 1.Kc6 Sd3 2.Kd7 Se5+ 3.Ke8 Th8#, d) 1.Kc5 Sd3+ 2.Kd6 Se5 3.Ke6 Th6#. Der Auftakt zur Dreizügerserie zeigt „Mattbilderbau: zwei Ideal-, ein Mustermatt.“ (KHS) – nicht mehr und nicht weniger. Den meisten Lösern bereitet so etwas keine große Freude mehr. So spricht EZ von „sinnfreier Mattbildbasterei“ und JI von „langweiligem Mattbilderbau“ und „nervigen Zugwiederholungen. Das ist leider weniger als eine Kleinigkeit.“ Zudem würde UH gern c) weglassen, weil der wK überflüssig ist und EZ d) wegen der abweichenden Mehrlingsbildung. Immerhin freute sich UH über ein schnell gelöstes Hilfsmatt mit „reinen Mattbildern,“ während es für SHL „die härteste Nuss“ war. Weiter schreibt er, „ansonsten finde ich es in Ordnung, dass es in der Schwalbe jedes Mal ein bis zwei Aufgaben dieser Art gibt; das ist nettes Lösetraining.“

14613 (Grigorjewitsch) a) 1.Td7 Tb7 2.Se3 T:d7 3.Sg2 Th7#, b) 1.Dd3 La6 2.Sf1 L:d3 3.Sfh2 Lf1#. Diese Aufgabe war inhaltlich schon deutlich anspruchsvoller. Gezeigt wird „ein Versuch, den bekannten Doppelschachmatts eine originelle (Entfesselungs-)Seite abzugewinnen.“ (EZ) Inhaltlich heißt das „Batteriebildung nach schwarzen Entfesselungszügen zur Blockbildungsvorbereitung sowie Umnov im ersten Zugpaar.“ (FR) JI ergänzt noch „Funktionswechsel von sD/sT und von wT/wL sowie der sSS, die indirekt bzw. direkt entfesselt werden.“ Allerdings ist die direkte Entfesselung eines schwarzen Springers ohne Bedeutung. Ähnliche Angaben zum Inhalt machten auch ES und KHS. JI verweist noch auf die „hübsche Geometrie der weißen Züge, die jeweils nur von 1 Figur ausgeführt werden.“

Fast durchweg positiv waren die Kommentare, z. B. „Guter Inhalt, perfekte Konstruktion,“ (WS), „gefällt“ (KHS) oder „glasklare Analogie und sparsame Konstruktion.“ (JI) Lediglich EZ meint, dass er „diese Matts im h#3 einmal zu oft gesehen“ hat.

14614 (de Mattos Viera) a) 1.f3 Sf7 2.Df4 Sc2 3.Se5 Sd6#, b) 1.Tf3 Sb5 2.Dd3 Sg4 3.Sd4 Sd6#. Und hier sehen wir eine weitere thematische Steigerung im Vergleich zur vorherigen Aufgabe. „Jeweils 1×s-s, 1×s-w und 1×w-s Umnaw, ferner attraktiver, harmonischer Funktionswechsel der wSS bei gleichem Mattfeld (dem ursprünglichen Standfeld der sD)“ meint JI und FR ergänzt noch, dass es sich bei den zweiten schwarzen Züge jeweils um einen Kritikus handelt, und der erste schwarze Zug ein Antizielelement zeigt. Schwarz entblockt ein Feld, das später wieder geblockt werden muss. Auch ES und KHS beschrieben den Inhalt korrekt. Durchweg positiv war das Löserecho: „Hübsch inszeniert“ befindet KHS, mit „gefiel mir sehr gut“ bzw. „da kommt Freude auf“ kommentierten FR und ES und für JI ist es sogar „insgesamt ein großartiger Hilfsmattdreier von bestechender Konstruktion und Einheitlichkeit.“ UH äußert sich noch zu seinen Löseversuchen: „Hier gab es für mich einen Weg, systematisch und gezielt nach den Lösungen zu forschen ... Weiß kann maximal 5 Felder bedrohen, woraus sich ergibt, dass sich alle 4 schwarzen Figuren um den sK herum gruppieren müssen.“ So konnte er sich die „schönen, reinen Mattbilder“ erschließen.

14615 (Dreijers) I) 1.Sd6 Se4 2.Sc4 Lg3 3.Dc5 S:c3#, II) 1.Sb3 Sd7 2.Dd4 Lc7 3.Sbc5 Sb6#. Diese Aufgabe hat gewisse Ähnlichkeiten mit der vorherigen. Auch hier gibt es Umnaw und Blocks. Genauer sagt es JI mit „in der ersten Variante 1×w-s und 1×s-w Umnaw, in der zweiten Variante 1×s-s und 1×s-w Umnaw.“ Zusätzlich sehen wir noch wie „der weiße Läufer jeweils eine schädliche schwarze Linie blockiert.“ (UH, ähnlich ES, KHS, JI und FR) Somit gibt es „gute, aber nicht 1000%ige Analogie, was der Aufgabe aber sehr gut tut, da sie dadurch aufgelockert wird und nicht so schematisch wirkt.“ (JI) „Hübscher Ablauf, der gekonnt inszeniert ist,“ schreibt SHL und auch für UH ist das „schön und klar.“ SHL kritisiert zurecht den Ba4 (schafft jemand eine Version ohne ihn?), während FR noch auf die „tückische Verführung 1.Dh7 Sd7 2.Sc5 Lc7 3.De4 Sb6#“ aufmerksam macht.

14616 (Buňka) a) 1.Kf2 L:f3 2.Kg1 Ld1 3.Kh1 L:b3 4.Lg1 Ld5#, b) 1.Ke4 Td3 2.Ke5+ T:f3 3.Kd6 Tf5 4.Kd7 Td5#. Das ist eine inhaltlich völlig klare und einfach zu beschreibende Aufgabe. Sie ist ein „Minimal mit zwei Rundläufen,“ (ES) wobei diese „quadratisch“ (UH) sind. Ferner gibt es „entgegen-gesetzte sK-Wanderungen.“ (JI, ähnlich KHS) Einfach zu Lösen war sie für alle, die kommentierten. Die subjektiven Ansichten waren allerdings gemischt: „Entzückt“ was ES, von einer „einfachen, aber hübschen geometrischen Kleinigkeit“ spricht JI, während WS das „blasse schwarze Spiel“ nicht gerade vom Hocker reißt und KHS lediglich mit „naja“ kommentiert. In der Tat ist die Motivation für die Rundläufe ziemlich trivial. Die weiße Figur ist gefesselt, so dass eine Menge der Zugreihenfolge schon allein dadurch festgelegt wird. Ferner stören Tb3 und/bzw. Lf3 die Matts und müssen einfach geschlagen werden. Und zu guter Letzt sind natürlich schwarze Nachtwächter pro Lösung zu verzeichnen.

14617 (Pankratjew) a) 1.Lb6 Lf8(Lc3?) 2.Tc6 L:g7+ 3.Kc5 Lc3 4.Dd4 Lb4#, b) 1.c3 Ld7(Ld3?) 2.Kc4 L:f5 3.d4 Ld7 4.Td5 Lb5#. Gewisse Ähnlichkeiten zur vorherigen Aufgabe sind nicht zu übersehen. Auch hier sind „zwei Rückkehrmatts“ (ES & KHS) zu bewundern. Allerdings gibt es hier „einmal Rundlauf, einmal Switchback.“ (EZ) Genauer beschreibt JI: „In a) wL-Rundlauf mit Räumung und Bahnung der Hauptdiagonale für die sD sowie 2×schwarzer Umnaw; in b) Rückkehr des wL auf demselben Weg nach orthogonaler Räumung der 5. Reihe für den sT ... ferner 3×schwarzer Umnaw.“ Zu beachten ist die Auswahl im ersten weißen Zug, wobei die Stellung des schwarzen Königs jeweils die Zugrichtung vorgibt. Das kommentierte einzig JI. Insbesondere die jeweilige Räumung einer schwarzen Linie durch den weißen Läufer, wobei die schwarze Figur anschließend blockt, gibt den Lösungen einen größeren Zusammenhalt als in der vorherigen Aufgabe. Für EZ ist es „genau die richtige Mischung aus Gemeinsamkeiten und Unterschieden“ und für JI ein „attraktives Schema mit schöner Zwillingsbildung.“ Lediglich KHS kritisierte „die vielen herumstehenden schwarzen Figuren.“

14618 (Heyl) a) 1.– T:a2 2.Sb3 Tc2 3.Ka4 T:c4+ 3.Tb4 Tc2 4.Db5 Ta2#, b) 1.– Td2 2.Db3 Kg1 3.c3 Kf2 4.Kc4 Ke3 5.Tb5 Td4#. Das ist wohl ganz auf Löseschwierigkeit angelegt. Teil a) fand allgemein Zuspruch. EZ meint, „a) ist mit ihrem winkligen Hin-Her-Hin ein durchaus humorvoller Beitrag zum Thema Erstzug = Mattzug.“ b) zeigt hingegen „überraschende Mobilisierung und Annäherung des wK sowie 2×schwarzer Umnaw“ (JI, ähnlich ES und UH), wobei der Autor noch zwei Blockwechsel (sD, sTb7) hineingeheimnissen will. EZ findet b) „langweilig“, KHS sieht „keinen Zusammenhang

zwischen den Lösungen“ während UH unschlüssig ist, ob ihm die Aufgabe gefällt oder nicht. Positiv äußert sich nur JI mit „schöne Kombination zweier völlig unterschiedlicher Abläufe und Mattbilder. Abschließend bemerkt Rolf Sieberg zurecht, dass der sBg4 überflüssig ist.

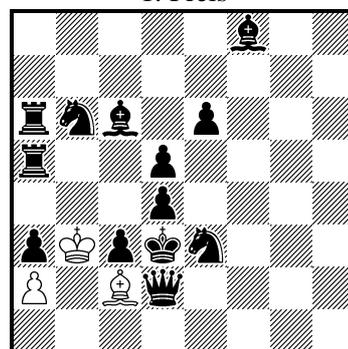
14619 (Tritten) I) 1.b1S Kc2 2.Sd2 Kd3 3.Sf3 Ke4 4.Sg5+ Kf5 5.Sh7 Sg8#, II) 1.b1L Sd5 2.Lh7 S:b4 3.g6 S:c6 4.Lc3 Sd8 5.Lg7 Sf7#. Wie erwartet wurde auch dieses Stück kontrovers diskutiert. Die genauesten Inhaltsangaben macht wieder JI: „2×Unterverwandlung mit Blockwechsel auf h7. Dabei in einer Variante ein paralleler Galopp von wK/sS quer übers Feld; in der wesentlich schwieriger zu findenden anderen Variante ein weiträumiger Beinahe-Rundlauf des wS, der den zweiten sL zwecks Blockbildung befreien muss, um dann ohne Mithilfe des wK mattsetzen zu können; beide Varianten mit Dualvermeidungen (durch Auswahl mit Umgehung von gegenseitigen Behinderungen).“ Da bleibt nichts hinzuzufügen. Deshalb folgen hier einmal ausführlicher die Bewertungen. „Zwei sehr ansprechende Zugfolgen, die sowohl gleich- als auch verschiedenartige Elemente enthalten, führen zu reinen Mattbildern,“ meint UH, der es aber auch schade findet, dass der sLa5 in a) nicht aktiv mitwirkt. KHS bemängelt zudem, dass der wK in b) nicht mitspielt. Immerhin verhindert er 1.b1T. „Solide, aber nicht unbedingt Spitze“ kommentiert FR, während sich EZ „der Reiz solcher Kompositionen nicht erschließt.“ Recht hat er auf jeden Fall damit, dass das weiße und schwarze Spiel in b) wenig Interaktion aufweist. Abschließend sei noch EK zitiert: „Vielleicht überraschend – dieses liebeliche Stück ist mein Favorit bei den Mehrzüglern. Nachdem man die erste Lösung gefunden hat (bei mir jene mit der UW in sS, bei der die Zugroute des wK gut genutzt wird, um das Spiel des Springers zu steuern), ist man gespannt, was noch kommt. Wunderschön gemacht, wie nun in der zweiten Lösung das Spiel des sL genutzt wird, um den Weg des wS eindeutig zu machen. Gute Vermeidung der sT-UW und geschicktes Mattarrangement. Angesichts dieser zauberhaften Leichtigkeit wirken die anderen Langzüglern bemüht, zumal größtenteils Bekanntes gezeigt wird.“

14620 (Stjopotschkin) 1.– Lb7 2.Lg8 Lf3 3.0-0-0 Kd3 4.Td5 Kc4 5.Kb7 Lg4 6.Ka6 Lc8#. Hier „baut Schwarz dem weißen König Brücken, damit er nach c4 gelangen kann.“ (KHS) Ferner sehen wir den „erwarteten wL-Rundlauf und den Doppelfunktionszug Td5, der beiden LL-Linien verstellt.“ (JI, ähnlich UH) Originell dürfte der auf den ersten Blick mysteriöse Zug Lg8 sein, der im Voraus eine weiße Linie öffnet und gleichzeitig eine schwarze verstellt. „Dieser Zug verdient zwei Ausrufezeichen.“ (WS) „Schwierig und schön“ befindet KHS, während es auf JI „doch ein wenig schematisch“ wirkt.

14621 (Mihajloski) 1.– Ld3! 2.Tc8!(Tc7?) Kd2 3.Kc7 Kc3 4.Sb5+(S?) Kc4 5.Lb7!(Kc6?) Lc2 6.Kc6 La4 7.Tc7 L:b5#. Das ist „ein sehr lobenswertes Bemühen, die Durchdringung weißen und schwarzen Spiels auch im längerzügigen h# zu intensivieren.“ (EZ) UH erkennt „Rundwanderung des wL, Linienabsperren, Königswanderungen (beim wK mit einem themenbedingten kleinen Umweg) und einer Einmauerung des sK durch schwarze Figuren.“ JI ergänzt zum Inhalt noch den paradoxen Tempozug Tc7, ohne den Weiß zum Schluss in Zugnot käme. Dem Autor ging es insbesondere um die Darstellung eines Rehmers (zwei Steine (hier wK und wL) kommen auf ein und derselben Linie in unterschiedlicher Reihenfolge zum Stehen.). Allerdings scheint mir das nur für gleichartige langschrittige Figuren eine sinnvolle Definition zu sein. Sei es drum, für JI ist das „eine rundum gelungene Angelegenheit“ und auch KHS „gefällt es gut.“

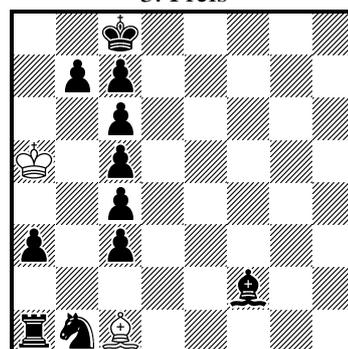
Ich möchte noch zwei artverwandte Aufgaben desselben Autors zeigen. Die erste zeigt sogar zwei schlagfreie Rundläufe (wobei ich hier bewusst den angehängten ersten Halbzug Lb1:Bc2+ weggelassen habe), die zweite ebenfalls einen Rundlauf (sogar 1,5 Rundläufe) mit Rehmer, aber ohne schwarzen Tempozug.

zu 14621 Zlatko Mihajloski
3039 Orbit 2010
1. Preis



h#6 1.Ke2 Ld3+ (3+13)
2.Kf3 Lb5 3.Sec4 La4 4.De3
Kc2 5.Ke4 Kd1 6.Kd3 Lc2#

zu 14621 Zlatko Mihajloski
2817 Orbit 2010
3. Preis



h#6,5 1.– Le3 (2+11)
2.Kb8 L:c5 3.Ld4 L:a3 4.Ka7
Kb4 5.Kb6 Lc1 6.Ta6 Le3
7.Lc5+ L:c5#

GESAMT H#: „Das thematisch bunt gemischte Angebot in durchweg fast guter Qualität hat mir beim Lösen wieder viel Freude bereitet. Danke.“ (KHS)

Märchenschach: Nr. 14622-14633 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Wie immer gilt mein Dank den kommentierenden Lösern Joachim Benn (JB), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Łazowski (RŁ), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS) und Wolfgang Will (WW).

14622 (U. Heinonen). 1.Sg5+? **A** TH:b2 [sTH → b1]!, 1.Dd5+? **B** G:d2 [sG → d1]!, 1.Lf5+? **C** TH:f3 [sTH → f1]!. Auf 1.G~? droht 2.Tf4#, aber wohin mit dem wG? 1.Gb1? THb7! **a** (2.– TH:h7 [sTH → h1]), 1.Gd1? Gc7! **b** (2.– G:h7 [sG → h1]), 1.Gf1? THh5! **c** (2.– TH:h7 [sTH → h1]); 1.Ga6! (droht 2.Tf4#) 1.– THb7 **a** 2.Sg5# **A**, 1.– Gc(a)7 **b** 2.Dd5# **B**, 1.– THh5 **c** 2.Lf5# **C**, 1.– S:a6 [sS → g8] 2.Te6#. White's correction with three theme tries; Key gives a new variation (Autor). wG-Auswahlschlüssel zwecks Vermeidung weißer Selbstbehinderung, eine nach meinem Geschmack sehr ästhetisch aufgebaute Stellung! Ziemlich lange habe ich seltsamerweise gebraucht, um zu erkennen, warum die „Matts in 1 Zug“ (Dd5/Lf5/Sg5) nicht gehen. Schön ist auch die Widerlegung der „atypischen“ Verführung 1.Le3? Lhe3! mit Blockade des wK-Repulsfelds! (JI). Verführungsreich und zum Verzweifeln schwer zu lösen (KHS). Schwere Konstruktion (RŁ).

14623 (L. Grolman & O. Rabinowitsch). I.) 1.nGd8 Gb6 2.nGa5 Gb4#, II.) 1.nGh2 Sd6 2.nGc7 Sc4#, III.) 1.nGe1 Le2 2.nGe3 Ld3#. In drei Phasen springt der nG über eine vorher gezogene weiße Figur und setzt den sK nach deren Rückkehr matt. Alle drei Matts sind Mustermatts (Autor). Die drei lustigen Switchbacks der weißen Figuren muten originell an (WS). Rückkehr von L, G und S! (JB). Die Frage ist, wie kann der nG mattsetzen, ohne dass Schwarz ihn sofort wieder abziehen kann, und ohne vorheriges illegales Selbstschach? Natürlich nur so, dass je ein weißer Stein neben dem sK abzieht, als Sprungstein für den nG auf die betreffende passende Linie dient, und dann wieder zurückkehrt – hübsch gebaut! (JI). Weiße Rückkehrmatts, und alles inszeniert der neutrale Grashüpfer. Prima (KHS).

14624 (N. Turner). 1.Ld8! (droht 2.Le7+ kGe8#) 1.– Lb2 2.kGa3+ Lc3#, 1.– Lb4 2.Se2+ Le1#, 1.– Lf8 2.Lg5+ kGh5#. Interessante Miniatur (RŁ). Gewöhnungsbedürftige SAT-Matts (KHS). In den ersten beiden Paraden wehrt sich Schwarz gegen die Drohung durch Überdeckung von c3, während die letzte Parade 2.– kGe8? zu einem illegalen Selbstschach macht (Fluchtfeld g8!) (AB).

14625 (G. Berlinger). I.) 1.Tg:e6 [+wSb1] Ke2 2.T6e7 T:c4 [+sBc7]#, II.) 1.T:g7 [+wSg1] Kf2 2.Th7 L:h7 [+sTa8]#. Völlig analoges Spiel in beiden Phasen: 1. sT schlägt wS, dessen Wiedergeburt die Paralyse eines sS bewirkt, was dem wK ein Feld freimacht. 2. Dieser sT zieht so, dass er nach einer weiteren Wiedergeburt das Mustermatt nicht verhindern kann (Autor). Es sieht erst so einfach aus, war aber ohne Computerhilfe nicht zu schaffen (KHS). Durch die einleitenden Züge kann der wK die anfangs bedrohten Felder betreten. Die Zweitzüge von Schwarz zeichnen sich ebenfalls durch besondere Feinheit aus (WS). Jeweils Schlag eines weißen Springers, echoartige Madrasi-Effekte, 2x wK-Auswahl sowie schöne sT-Auswahl im 2. Zug in Variante 1; schade, dass sich in der anderen Variante der sT ein wenig unpassend opfern muss (JI). Ohne den wBd5 wäre die Aufgabe auch korrekt, aber ohne Mustermatt (AB).

14626 (J. Štúň). a) 1.nLEcc2 nLE:h7 2.h3 nLEh4 3.nLEa2 nLE:h5#, b) 1.nLEee7 nLE:h4 2.nLEg8 Kg7 3.d3+ nLE:h3#. Interessantes „Leo-Festival“ mit zwar durchaus echoartigen Mattbildern; jedoch ist der Ablauf durch die eigenartige Stellung und die originelle Zwillingsbildung erfreulich differenziert (JI). Auch die neutralen Leos waren nur mit Computerhilfe zu bändigen. Das Nachspielen war dennoch hoch interessant und vergnüglich (KHS).

14627 (P. Harris). * 1.– – 2.Kc2 D:h2 [wD → d1, +sBe2]+ 3.e:d1S [sS → g8, +wDa1] K:g8 [wK → e1]=, 1.– Dd6+ 2.Kc1 D:h2 [wD → d1, +sBa3, +sBd6]+ 3.Kb2 D:d6 [wD → d1, +sBa1=L]=. Ein Problem wie aus einer anderen Welt, überraschend sBa1=sL. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus (KHS).

14628 (K. Gandew). I.) 1.PA7 nKaf4+ 2.nPab5 nVA:a6+ 3.nKad3 Sd5 4.Sf5+ nPA:f5#, II.) 1.PAa7 nKAd3+ 2.nVAf7 nPA:f8+ 3.nKaf4 Gd5 4.Sc4+ nVA:c4#. Die schwerste Aufgabe der letzten Jahre in dieser Abteilung. Ich bezweifle, dass das jemand ohne Co. (und auch der tut sich sehr schwer!) lösen kann (WS). Beeindruckende orthogonal-diagonale Analogie mit Funktionswechseln und jeweiliger Rückkehr des neutralen Pao bzw. Vao sowie abschließendem Doppelschach-Matt. Nach „Co“-Hilfe für die erste Variante habe ich die zweite selbst gefunden; dennoch sehr schwer zu durchblicken, und

daher stelle ich mir mal wieder die ungläubige und ehrfürchtige Frage: Wie um alles in der Welt kommt man als Komponist nur auf so etwas?? (JI). Sau-schwer zu lösen, eine zweite Lösung habe ich nicht gefunden (KHS). Das ging anderen Lösern ebenso (AB).

14629 (G. Foster). 1.f8S+ L:f8 [+wSh6] 2.K:f8 [+sLe8] L:d7 [+wBe8=S] 3.Sf7 Lh3 4.T:h3 [+sLh4] K:h7 [+wSg6] 5.Se7 L:e7 [+wSh4]#. After 2.– B:d7 [+Pe8], the wP must promote to a S, because a B or Q would give check to the K, while a R or Q would guard the final mating square of e7. After 5.Se7 it looks as though Black is in stalemate, but with PWC a “pinned“ piece is not always pinned! (Autor). Reichlich PWC-Effekte, aber ein eigentliches Thema scheint zu fehlen (WS). Zweifache wS-Unterverwandlung zwecks Blocks, eigenartiges „Verschiebemanöver“ des sL mit witzigem Beinahe-Rundlauf und ein abschließender ganz besonderer Platzwechsel-Mattwitz – ein grandioser Fund! (JI). Interessanter Zugzwang vor dem Mattzug (KHS) Weiße BB werden wSS-Selbstblocks (RSch).

14630 (P. Heyl). 1.0-0-0 (T=L) 2.Se1=B 3.Sc2=B 4.e4 5.e5 6.e:d6=S 7.Le2=S#. Sechsfach Einstein-Effekt einschließlich des schönen 3fach Vorwärts-Zuges e1-e4, Miniatur, weiße Aristokratie, Idealmatt, Rochade, verzögerte phönixartige Wiedererstehung von zwei Springern im 6. u. 7. Zug, nachdem im 1. u. 2. Zug die Springer zu Bauern umgewandelt wurden (Autor). Idealmatt, hübsch auf das Brett gezaubert (KHS). Rochade, gutes Mattbild, und erstaunlich, dass es bei Einsteinschach mit nur einem Schlag in sieben Zügen klappt (JI). Ausnutzung des Dreifachschrilles eines wB und ein tolles Mattbild am Ende (WS). Einsteinschach in eleganter Konstruktion (RL).

14631 (R. Kohring). 1.Sc5 2.Td6 3.Kd5 4.e5 5.Dc4 6.Sfe4 7.Tf8 8.Td7+ D:d7#. Die Ausgangsstellung beinhaltet zwei weiße Fesselungen sowie eine weiße Batterie, die im Laufe der Lösung in zwei andere weiße Fesselungen und eine andere weiße Batterie umgebaut werden. 2 faches Fesselungsmatt (Autor). Nettes Matt im Fesselbereich der beiden Springer (KHS). Eine äußerst präzise Zugfolge mit Fesselungswechseln hat der Autor hier ausgetüfelt (WS). Fesselungsablösung, mehrmals Umnaw, schönes Mattbild; und der Witz ist natürlich bei solchen Aufgaben immer, wie die exakte Reihenfolge determiniert ist (JI).

14632 (D. Meinking). 1.Tg7+ Lf7 2Lg3+ Kb6 3.Lf2+ Tc5 4.Tg6+ Le6+ 5.Tg4 6.a5+ K:a5 7.Le1+ Tc3+ 8.Lg3!=. Wie das Pattbild auszusehen hat, ist relativ rasch ersichtlich; aber der Weg dorthin erweist sich als recht knifflig und subtil. – Der Paraden-Serienzüger ist in der Tat eine großartige Erfindung! (JI). Ein Löser glaubte an eine verdruckte Stellung, übersah aber, dass es bei der Forderung nicht um Patt, sondern um Eigenpatt (!) ging (AB).

14633 (H. Grubert). a) 1.Df1 2.Kf2 3.Ke1 4.K:d2 [+wBc3] 5.K:c3 [+wBb4] 6.K:b4 [+wBa5] 7.Ka4 8.K:a5 [+wBa6] 9.K:a6 [+wBa7] 10.K:a7 [+wBa8=T] 11.Kb7 12.Da6 13.Kb8 Kc7#, b) 1.Dh3 2.Kg3 3.Kg4 4.Kf5 5.K:f6 [+wBf7] 6.De6 7.D:f7 [+wBg8=T] 8.Df8 9.Kf7 10.Ke8 11.Dg7 12.Dc7 13.Dc6 Ke7#. Normalerweise sehe ich mir Aufgaben mit der von mir ungeliebten KöKo-Bedingung gar nicht länger an; hier aber lässt sich mal zusammen mit dieser Art von Circe-Bedingung der Ablauf ziemlich übersichtlich herleiten. Witzig in a) wie der sK den wB vor sich hertreibt, und das Beste ist der sD-Schwenk im 12. Zug, damit am Schluss der sK nicht nach a7 flüchten kann; aus gleichem Grund muss in b) die sD nach c6 (wegen Kd7), wobei der eindeutige Ablauf zwar erstaunlich, aber wesentlich weniger originell als in a) ist (JI). Interessante Idee: Dank E-Circe wird der weiße Bauer zur Turmwandlung hin bugsiert (KHS).

Fazit: Danke für das bunte Angebot. Leider läßt sich vieles nur noch mit Computerhilfe bewältigen. Ein Trend, der mir eigentlich nicht gefällt (KHS). Verglichen mit dem Vorgängerheft diesmal eine Serie mit mittlerer Schwierigkeit (WW).

Retro/Schachmathematik Nr. 14634-14642 (Bearbeiter: Thomas Brand)

14634 (N. Beluchow) Für Rolf Sieberg war es klar: „Offensichtlich 1.– L:c2#.“ Ronald Schäfer erläutert das näher: „Schwarz hat keinen letzten Zug: Wenn sBb6-b5 zuletzt gezogen hätte, gelangt wLa4 nicht nach f1 und die Bauernstellung e3 / d4 lässt sich nicht auflösen; der sBb4 darf nicht nach b6 zurück, da sonst der weiße Umwandlungsläufer nicht nach b8 gelangen kann, sBd7-d6 ist unmöglich, da der sL vorher nach c8 muss, analog ist sBe7:d6 nicht möglich.“ Mario Richter holt noch ein wenig weiter aus: “Beide Seiten haben einen schwarzfeldrigen UW-L. Die einzigen mit der jeweiligen Schlagbilanz verträglichen UW-Felder sind b8 für Weiß und g1 für Schwarz, was insgesamt 4 Schlagfälle für Weiß und 3 Schlagfälle für Schwarz ergibt, jede Seite hat also jeweils alle fehlenden gegnerischen Steine mit ihren Bauern geschlagen. Der Schlag wBh2:g3 kann erst nach Entwandlung

auf g1 zurückgenommen werden, die einzige Möglichkeit, einen sL nach g1 zu bekommen, besteht in der Rücknahme wBe2-e3. Dazu muß aber zunächst der wLa4 nach Hause (sprich f1) gebracht werden. Zuletzt sBa5:Yb4 scheidet wegen der Verunmöglichung der wUW auf b8 sofort aus, der einzige andere denkbare schwarze Rückzug sBb5-b4?? sperrt aber den wLa4 ein, der dann nur befreit werden könnte, wenn dann zunächst entweder sBb6-b5 oder wBb2-b3 zurückgenommen würden. Beides ist aber unmöglich, denn dazu müßte zunächst ein wL entweder nach b8 oder c1 gebracht werden. Die LL-Sperre auf der d-Linie (+sBc7) müßte dazu ein Schlupfloch bekommen, was nur durch Rücknahme von sBd7-d6 oder sBe7:d6 geschehen könnte. Dann müßte aber zuvor ein sL nach c8 oder f8 heimgeführt werden, was seinerseits an der Unüberwindbarkeit der aus Bauern und Läufern errichteten Sperren scheitert. Also hat Schwarz keinen letzten Zug und darf deshalb mit 1.–L:c2# mattsetzen. (Mit Schwarz am Zug läßt sich die Stellung, beginnend z. B. mit R: wSc1-a2, was einen frei beweglichen sT schafft und damit Schwarz aus der Retrozugnot erlöst, leicht auflösen.) Solche Läufer Sperren und logischen Bedingungsketten sind natürlich nicht neu, hier aber ansprechend zu einem einheitlichen Ganzen zusammengesetzt – hat mir gut gefallen.“ Ich meine, es lohnt sich gerade für den nicht so erfahrenen Retroisten, sich diese Argumentationskette genau anzuschauen.

14635 (G. Wilts) 1.b4 g6 2.b5 Lh6 3.b6 Lf4 4.b:a7 h6 5.a:b8=T Ta5 6.d4 Th5 7.d5 b5 8.d6 Lb7 9.d:c7 Lc6 10.c8=S Db6 11.a4 Lc7 12.f4 d6 13.f5 Kd7 14.f:g6 f5 15.a5 Sf6 16.a6 T:c8 17.a7 Ld8 18.a8=L Kc7 19.Ta7+ K:b8 20.Tb7+ K:a8 Hans Gruber ganz begeistert: „Nicht zu fassen: Schnoebelen-T-S-L-Umwandlung!!! Superklasse!!!“ Kollege Silvio Baier kennt sich in diesem Themenumfeld aus: „Hier lies der Autornamen die Thematik schon vermuten. Dreifaches Schnoebelen-Thema; hier mit der neuen Kombination TLS. Mit ist schleierhaft, wie man das komponieren kann, aber Euclide gibt ok. Sehr beeindruckend.“ MRI: „Der Versuch, den sK mittels 0-0-0 möglichst schnell nach a8 zu bringen, scheitert daran, dass dann der sTh8 einen großen Umweg gehen muß, um nach h5 zu gelangen, was zusammen mit der Aufgabe, ein Schlagobjekt für den wBf2 auf der g-Linie bereitzustellen, mehr als die zur Verfügung stehenden 20 Züge erforderte. Darstellung aller drei im orthodoxen Schach möglichen Schnoebelen-UW-Typen in einer BP, wobei besonders die weit vorausschauend angelegte UW 5.axb8=T beeindruckt. Faszinierend!“ Und auch RSch schwärmt: „Super, da waren einige Züge schwer zu sehen, insbesondere T:c8. Sehr verführerisch ist der Aufbau mit h:g6 und g:h6, dann benötigt man zwei schwarze Züge weniger, aber es gibt keine vernünftigen Anfangszüge.“

Nun wird es hochpolitisch; RSch: „Pünktlich zum Auftakt des schwäbischen Wahlkampfs kommen zwei passende 21-Züger.“ (Aus dem weit entfernten NRW sei die Frage gestattet, ob nicht auch Badener und Württemberger wahlkämpfen?!)

14636 (J. J. Lois & R. Osorio) 1.e4 h5 2.Dg4 h:g4 3.a4 g3 4.Ta3 g:h2 5.Tb3 h:g1=L 6.Th6 a5 7.Ta6 Sc6 8.Tbb6 Tb8 9.Lb5 L:f2+ 10.Kf1 Ld4 11.Ta8 Lc3 12.Tba6 b6 13.d:c3 Tb7 14.Sd2 Ta7 15.Sb3 Lb7 16.Tc8 Ta8 17.Sc5 Tb8 18.Ta8 La6 19.b3 Tb7 20.Tab8 Ta7 21.Sb7 Ta8 RSch: „Doppelter Rundlauf des sTa8: Einfach genial verknüpft mit dem S21-Thema, je nach Geschmack kann man die beiden weißen Türme als die schweren Tunnelbohrer oder aber als den viel beschworenen ‚Stau im Tunnel‘ interpretieren.“ SBA: „Gleich der nächste Höhepunkt. Nur mit einem deutlichen Hinweis von Roberto habe ich das geknackt. Doppelter Rundlauf des schwarzen Originalturms, um die weißen Türme durchzulassen. Insbesondere muss erreicht werden, dass auch der zweite Turm in einem Zug von a6 nach a8 ziehen kann. Der zusätzliche Ceriani-Frolkin-Läufer ist eine nette, aber eigentlich unwichtige Beigabe. Zum Vergleich die P1009423 mit dem gleichen Thema, wobei der Turm dort erst erwandelt wird.“ HG: „Auch nicht von schlechten Eltern: Doppelter schlagfreier Rundlauf des [Ta8], um die weißen Gefährten hineinzulassen. Ich seh’ schon, Thierry Le Gleuher wird dieses Jahr das Vergnügen der Qual der Wahl haben.“ Ja, machen Sie ihm das Richten schwer!! MRI: „Ich weiß, daß das argentinische Duo lange an einer korrekten Darstellung des Themas ‚doppelter T-Rundlauf‘ gearbeitet hat, Glückwunsch also, daß es endlich geklappt hat! – Da im Vorspann explizit nach den persönlichen Favoriten der Oktoberserie gefragt wurde: für mich sind es dieses Problem und das von G. Wilts.“

14637 (U. Heinonen) 1.e4 h5 2.Dg4 h:g4 3.b4 Th3 4.Lb2 Tb3 5.a:b3 d5 6.Ta6 d4 7.Tb6 a5 8.h4 a4 9.h5 Ta5 10.h6 Tc5 11.h7 Tc3 12.Lc4 d3 13.d:c3 d2+ 14.Ke2 d1=T 15.h8=D Td6 16.Ld5 a3 17.Kd3 a2 18.Se2 a1=T 19.Tc1 Ta8 20.Dh1 Th6 21.Dd1 Th8 RSch: „Pronkin-Thema mit Schwerfiguren, die auf der gleichen Linie zurückziehen oder kürzer: Das ‚Kopfbahnhof-Thema‘ oder noch kürzer: ‚K21‘. Besonders ansprechend die Wendung mit dem wartenden Turm auf d6.“ HG: „Es geht gewaltig weiter:

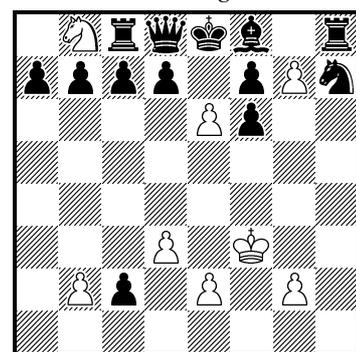
Drei Pronkins, einer bei Weiß (Dd1), zwei bei Schwarz (Ta8, Th8). Vor wenigen Jahren wäre das noch vollkommen unvorstellbar gewesen. Und nun sogar beinahe in schwarzer Homepage.“ Das Publikum ist halt in der Zwischenzeit ganz schön verwöhnt! – MRi: „Die Konstellation wTc1+Dd1 zusammen mit dem sBg4 wirkt ziemlich verräterisch und läßt einen sofort vermuten, daß auf g4 wohl die Original-wDd1 geschlagen wurde und auf d1 eine auf h8 entstandene wUW-D steht. Zusammen mit der offenen a-Linie, die den Verdacht an einen Pronkin-Ta8 aufkommen läßt, sowie den für die beiden weißen Bauernschläge notwendigen schwarzen Umwandlungen auf der a- und der d-Linie hat man schon fast die komplette Partie im Kasten. Auch wenn mit der Kombination wPronkin-D + 2 sPronkin-TT natürlich allerhand passiert, wirkt das ganze auf mich doch eher wie eine kleine Fingerübung des finnischen Meisters.“ Und SBa beschreibt sie näher: „Eine Verbesserung meines Dtt-Pronkins um einen Zug; nicht mehr und nicht weniger.“ – Damit meint er seine (13), *Die Schwalbe* 240 (Dez. 2009), P1096744. Die zugökonomischte Beweispartie mit diesem Thema, allerdings mit vertauschten Farben, also dTT, stammt ebenfalls von Silvio Baier: (43), *Die Schwalbe* 232 (Aug. 2008), P1080494 in 19,5 Zügen.

14638 (A. Frolkin & N. Dupont) 1.f4 Sf6 2.f5 Sd5 3.f6 Sb4 4.f:e7 f5 5.c4 Kf7 6.e8=T Lc5 7.Te6 Lb6 8.Tg6 h:g6 9.c5 Th3 10.c6 Tg3 11.c:d7 c5 12.h:g3 c4 13.Th8 Dh4 14.d8=T Kf6 15.Td4 Kg5 16.Tg4 f:g4 17.a4 Lf5 18.Ta3 Sd7 19.Te3 Tf8 20.b3 Tf7 21.Td8 c3 22.Tee8 MRi beschreibt wieder sehr instruktiv, wie er die Lösung gefunden hat: „Zügeabzählen ergibt, daß das schwarze Zuggerüst im Wesentlichen feststeht. Insbesondere haben die sBbd7+e7 nie gezogen, und da die wBbc2+f2 umwandeln mußten, um als Schlagobjekte zur Verfügung zu stehen (oder geschlagene Originalfiguren zu ersetzen), liegt es nahe zu vermuten, dass die Züge wBc2-c6:d7-d8 und wBf2-f6:e7-e8 Teil des weißen Spiels waren. Weiß steht ständig unter Druck, durch geeignete Maßnahmen eine schwarze Zugnot zu vermeiden, und das gelingt interessanterweise nur, indem sich die weißen UW-Türme als Schlagobjekte auf g6 und g4 zur Verfügung stellen (Ceriani-Frolkin-TT) und dann auf ihre UW-Felder die Original-wTTa1+h1 ziehen (Anti-Pronkin-TT).“ SBa geht wieder auf technische Aspekte ein: „Anti-Pronkin-Thema mit zwei weißen Türmen, was der Stellung unmittelbar anzusehen war. Trotzdem ist die Motivation der Notwendigkeit des Schlags der Umwandlungsfiguren nicht ganz einfach zu begründen. Hier wird sie im Wesentlichen durch das notwendige Durchlassen des schwarzen Turms nach f7 erreicht. Gut.“ Und HG ganz kurz und knapp: „Der nächste Knüller!“

14639 (M. Caillaud) HG: erklärt es ganz genau: „Die sBB haben 13× geschlagen, also kann Schwarz keinen weiteren Stein entschlagen. Der Versuch R 1.Sg8-h6? [2.g7-g8=S & v: 1.g8=D#] scheitert einfach daran, daß der König flüchtet: R 1.- Kf7,Kf8! Der Trick, ihn lahmzulegen, ist klasse: Wenn er irgendwie sein Rochaderecht bekäme, wäre er an die Kette gelegt! R 1.Kb7:Tc7 Tc8-c7+ 2.Ka8-b7 Tc7-c8+ 3.Kb7:Ta8 Tc8-c7+ (die kritische Stellung; hier zum ersten Mal) 4.Ka7-b7 Tb8-a8+ 5.Kb7-a7 Ta8-b8+ (zum zweiten Mal) 6.Ka7-b7 Tb8-a8+ 7.Kb7-a7! Ta8-b8+ (zum dritten Mal; da dies legal war, heißt das, daß Schwarz soeben sein Rochaderecht wiederbekommen hat, so daß bei diesem dritten Mal andere Zugmöglichkeiten bestanden) und jetzt 8.Sg8-h6! und der sK kann nicht mehr fliehen, also folgt ungehindert 9.g7-g8=S & v: 1.g8=D#. Sehr originell!“ Ja, das ist es, aber MRi machte mich drauf aufmerksam, dass es sich entgegen Michels Ansicht *nicht* um eine Erstdarstellung handelt: Vergleiche **zu 14639** mit der Lösung 1.d5:e5 e. p. e7-e5 2.Ke4-f3 Tg8-h8 3.Kf3-e4 Th8-g8 4.Ke4-f3 Tg8-h8 5.Kf3-e4 Th8-g8 6.Sc6-b8 Ta8-c8 7.Se5-c6 Db8-d8 8.Ke4-f3 Dc8-b8 9.Kf3-e4 Db8-c8 10.Ke4-f3 Dc8-b8 11.Kf3-e4 Tb8-a8 12.Ke4-f3 Ta8-b8 13.Kf3-e4 Db8-c8 14.Ke4-f3 Dc8-b8 15.Kf3-e4 Db8-c8 16.Ke4-f3 Dd8-b8 17.g6-g7 und g6:f7#. Hier ist nach 5.– Th8-g8 das Recht auf 0-0, nach 12.– Ta8-b8 das auf 0-0-0 bewiesen, damit haben sK und die sTT keine Rückzüge mehr. Also muss die sD weitere Rückzüge machen und nach 16.Ke4-f3 muss sie Dd8-b8 zurücknehmen, um die dritte Wiederholung zu vermeiden. Kurios nur, dass ich dieses Stück komplett vergessen hatte, denn das hatte ich damals (zusammen mit Wolfgang Dittmann) selbst gelöst und kommentiert ...

14640 B. (Gräfrath) 1.c3 e5 2.c4 Dg5 3.c5 De3 4.c6 S:c6 5.g3 Sd4 6.g4 Sf3+ 7.S:f3 e4 8.Tg1 e:f3 9.Tg2

zu 14639 Roberto Osorio
Jorge Joaquin Lois
Die Schwalbe VIII/2006
 220
 Lob
Mario Richter gewidmet



#1 vor 17 Zügen (8+13)
 VRZ Proca

D:e2+ 10.L:e2 f:e2 11.Tg3 e:d1=S Jürgen Ippenberger: „Schwarzer Excelsior und Phönix-Springer. Unverhofft schwierig, trotz der stark einschränkenden Bedingung; der Haupt-Witz dieser BP ist nämlich die pfiffige Lösung der Frage: Wie bekommt man trotz Kürzestzüge den wS heraus?“ HG: „Der sSd1 ist ein Phönix, da sich der [Sb8] opfern muß, um [Sg1] zu mobilisieren und [Th1] zu befreien. Nett.“ MRi erläutert wieder den Weg seiner Lösungsfindung: „Im Kürzestzüge stellt sich ja immer die Frage, wie man überhaupt einen Zug mit Länge größer 1 ermöglichen kann, speziell, wenn – wie hier – jede Menge ungefesselter und nicht blockierter wBB auf dem Brett herumstehen. Das geht nur durch Schachgebote. Konkret stellt sich die Frage, wie denn wLf1 und wSg1 verschwunden sind, und wer wann wie die sD geschlagen hat. Das läßt eine Vision aufkeimen: ein sS bietet auf f3 Schach, wBe2 ist gefesselt, wBg2 hat schon gezogen, dann wäre Weiß zu Sg1:f3 gezwungen; weiter könnte dann der sBe7 den wSf3 schlagen (was e2 deckt), dann mit der sD auf e2 nehmen, was Weiß mit Lf1:e2 beantworten dürfte, wonach dann sBf3:e2:d1=S folgen könnte. Bleibt nur noch die Geschichte des wBc2 zu klären, und weil es so schön paßt, könnte dieser auf c6 vom sSb8 geschlagen worden sein. Und siehe da, diese Idee läßt sich tatsächlich in eine BP umsetzen! Inhaltlich sicher kein Schwergewicht, aber ich bin BG immer dankbar dafür, daß er es schafft, mich durch seine BPs für die retroanalytischen Feinheiten von Märchenschachbedingungen zu interessieren, die ich sonst keiner Notiz würdigen würde.“

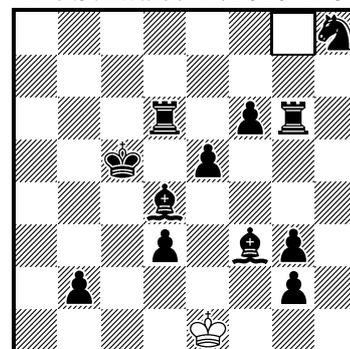
14641 G. Weeth) Hier fehlte der Hinweis: **ohne Vorwärtsverteidigung!** Klaus Wenda hat sich damit intensiv beschäftigt: „Der nützliche Hinweis im Vorspann führt auf die Spur der versteckten Lösung: der w rex solus muss sich in ein Selbstschach stellen, das Schwarz durch Besetzung des MagF g8 aufhebt. Hier bietet sich 1.Kf7:Se7[Ke1]? Sg8-e7+ an. Nach den Regeln des MagF II könnte es sich nun um einen weißen S handeln, der unter Farbwechsel auf g8 eine s Figur geschlagen hat und deshalb nicht nach b1 zurückversetzt wird, sondern auf g8 verbleibt (im Typ Calvet zulässig!), also 2.wSe7:Dg8 [=sSg8] Td8-d6+ 3.Ke8-f7 La8-f3+ (die Aufgabe der Deckung des Repulsfeldes d1 erlaubt die Aktivierung der Dame) 4.Db3-g8 [=wDb3] (zweiter Steingewinn), vor 1.Db4#. Doch Schwarz macht mit 1.– Tg8-g6+! 2.?? einen dicken Strich durch diese Rechnung, sodass es einer Vorbereitung bedarf: 1.Ke1:Bd2 [Ke1]! d3-d2+ 2.Kh3:Lg4 [Ke1] Lh5-g4+ 3.Kh2-h3 g4-g3+ 4.Kg1-h2 Lc3-d4+ 5.Kf1-g1 g3-g2+ 6.Ke1-f1 Ld4-c3+ Nach bewährten Mustern ist der wK auf sein Ausgangsfeld zurück gekehrt und kann den eingangs genannten Hauptplan mit 7.Kf7:Se7 [Ke1] Sg8-e7+ usw. realisieren. Die Verteidigung 7.– Tg8-g6+? scheidet jetzt aus, da der sT durch den sLh5 in einer Retrofesselung steht.

Aus logischer Sicht handelt es sich zwar um keinen Dresdner, weil Schwarz im Hauptplan nicht eine neu eingeschaltete Ersatzverteidigung, sondern eine schon von Beginn an vorhandene Basisverteidigung spielt, aber um eine – nicht minder schöne – zweckreine Beugung. Das Thema *zweifacher Steingewinn durch Nutzung eines MagF II* ist in scharfsinniger und ökonomisch perfekter Form dargestellt. Persönlich hätte ich allerdings den schon vielfach gesehenen ‚Allerweltsschlüssel‘ 1.Ke1:Bd2 weglassen und das Problem als 9-Züger unter Verzicht auf die bei Retros eher irrelevante Meredith-Form mit zusätzlichem sBd3 aufgestellt (Zeitökonomie vor Steinökonomie).“

Dem Vorschlag aus Wien schließt sich der Autor an; wegen der nun zwei Änderungen erscheint das Stück hier noch einmal im Diagramm.

14642 (A. Broecker & Computer) a) 1.Sc3 2.e6,Dh4 3.Se4,Sg3,f3 4.D:h2,D:g3# — b) 1.e3 2.d6,d5 3.Ke2,Kd3,Kd4 4.Lf5,e6,Df6# — c) 1.d3 2.d6,Lg4 3.Kd2,Ke3,Ke4 4.e6,Dg5,De5# MRi: „Die Lösung zu Teil a) läßt sich leicht logisch ableiten; bei b) und c) kommt man mit Logik allein nicht weiter – hier ist wegen der verschiedenen Felder, auf denen der wK potenziell mattgesetzt werden könnte, Probieren angesagt. Das scheint mir auch ein Defizit solcher Computerfunde zu sein: Es bleibt der Eindruck, daß die Korrektheit sich halt nur zufällig ergeben hat; die einzelnen Teilaufgaben bilden keine harmonische logische/ästhetische Einheit ...“ Anders dagegen JI: „Ungewöhnlich und skurril, aber auf jeden Fall eine tolle Sache und einwandfrei logisch herzuleiten; erstaunlich, dass die Reihenfolge der einzelnen Züge ganz exakt determiniert ist!“ Und der von dem renommierten Löser XY reklamierte *Dual* in b) (2.d5,Ld7) ist keiner, da ja hier Bauern-Doppelschritte nicht zulässig sind.

14641v Günther Weeth
Die Schwalbe X/2010 245



#1 vor 9 Zügen (1+12)
VRZ Proca ohne VV
Anticirce Typ Calvet
Magsches Feld (Typ II) g8

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 67, Feb. 1981, Nr. 3380 (G. Büsing). Zu dieser mit dem 3. Lob ausgezeichneten Aufgabe meldet M. Ernst eine Nebenlösung: 1.Lb8! b5+ 2.a:b6 e. p. Le5 3.L:e5 Th8 4.b7 Ta8 5.L:f6 Th8 6.b8D Th1 7.Dh2 Ta1 8.L:b2 Th1 9.Lc1 T:c1# und etliche Duale. Mit der von ME vorgelegten Neubearbeitung ist der Autor aber nicht einverstanden (die Logik ginge verloren), sie enthält jedoch den Schlüssel zu einer einfachen Korrektur: **sKe6 ↔ sBf6**. [A. Beine]

Heft 141A, Juni 1993, S. S16, Nr. S11 (Th. Steudel). Hans Gruber meldet folgende Nebenlösung: 1Se7 f4 2.Sg8 f5 3.Shg6 f6+ 4.Kh8 Lc3 5.Sg7 f:g7 [+sSb8]#. [A. Beine]

Heft 145, Feb. 1994, S. 401 (H. Zander). Die mit dem 5. Preis (Thema Danicum 1992) ausgezeichnete Aufgabe ist mehrfach nebenlösig: 1.De8! (1.Dd7!) 1.– Kc5 2.Le5 K:b6 3.Da4 (Dual mit 3.Sc8+) 3.– Kc5 4.Da5+ b5 5.d4+ Kc4 6.Da4 b:a4 7.c:b3+ a:b3#, 1.Da6! b:a6 2.Tc8 a5 3.Tc6 a4 4.e5 K:d5 5.Td6+ Kc5 6.d4+ Kc4 7.c:b3+ a:b3#. Außerdem ist die Autorlösung nach 1.Da4! Kc5 dualistisch: 2.Le5 K:b6 3.Sc8+ Kc5 4.Ta5+ b5 5.d4+ Kc4 6.d6 b:a4 7.c:b3+ a:b3#. [A. Beine]

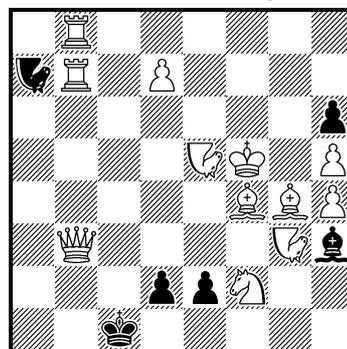
Heft 147, Juni 1994, S. 461, Dia V (Th. Steudel). Nach 6.Te4!/Te8! Ga8 7.Lh2 Gf3/Gf8 8.Lg1 f:g1D# geht es zwei Züge schneller. [A. Beine]

Heft 148, Aug. 1994, Nr. 8591 (J. Quack). Dual: 3.Lf6 h5 4.Dg3 h4 5.Dh3+ Kg1 6.Sf3+ Kf2 7.Ld4+ Ke2 8.Lb5+ Kd1 9.Ka2+ Kc2 10.b3/b4 a:b3/a:b3 e. p. [+wBb2]# oder 3.Lf4 h5 4.Df3+ Kg1 5.Lb5 h4 6.Dh3 Kf2 7.Le3+ Ke1 8.Se2 Kd1 usw. [A. Beine]

Heft 149, Okt. 1994, S. 543ff Im Aufsatz über die Papandopulo-Batterie haben zwei Aufgaben die Computerprüfung nicht überstanden. **Dia Nr. 2** (J. Wladimirow & L. Loschinski). Die Kurzlösung 1.a7! (droht 2.a8D und Matt im 4. Zug) 1.– Ta5 2.Lb5 (droht 2.– Sf~#) 2.– L:b5 3.S:f6 e:f6 4.Se6+ Kd,e7 5.f8D(+) K:e6 6.Dd6+ Kf7 7.Tf8+/Tg7+ Kg6/Ke8 8.D:f6#/De7#, 2.– D:b5 3.S:f6 e:f6 4.Sg6+ Kd7 5.f8D Ke6 6.Dd6+ Kf5 7Se7+ Ke4 8.Df4# mit jeweiliger Fernblocknutzung der nicht auf b5 schlagenden schwarzen Figur ist auch nicht von schlechten Eltern, aber der Dual im 7. Zug der 1. Variante stört doch erheblich. Eine einfache Korrektur wie „+sBa7“ reicht aber noch nicht. — **Dia Nr. 15** (M. Vukcevic). Die hier abgedruckte Korrekturfassung einer Schwalbe-Aufgabe von 1982 ist immer noch nebenlösig: 1.T:b1! (droht 2.Sfg3+ Ke5 3.Sf5+ K:f5 4.Tf1+ T:f1 5.g4# oder 2.Tbb6 Lf7 3.e8D L:e8 4.Td5+ Le5 5.Sg3#, 3.– T:g2 4.Dc8+ Le6 5.D:e6#) 1.– e2 2.Sfg3+ Ke5 3.S:e2+ Kf5 4.Sc3 L:h5 5.e8D L:e8 6.Tf1+ T:f1 7.g4#, 1.– g4 2.T:a1 g:h3 3.T:a3 T:f1 4.g:h3 und die Drohungen 5.Sg7#, 5.Ta5 6.T:c5# oder 5.Ta6 6.Td5# kann Schwarz nur noch hinauszögern. [A. Beine]

Heft 150, Dez. 1994, S.576ff Nachdem ich im Rahmen der „Dreiklang“-Prüfung den einzigen Preis in der Abteilung B des Preisberichts zum Hans-Peter-Rehm-50 Kompositionsturnier kochen konnte (Kurzlösung: 1.T:h7+ [+sNh1] N:b4 [+wLc1] 2.Tf6+ K:e2 [+wSb1] 3.Dg4+ Kd3 4.De4+ K:e4 [+wDd1] 5.e8D,T+ Kd3 6.K:b4 d:c1D#. Die Aufgabe war bereits mit 12 Punkten für das FIDE-Album bewertet worden, konnte aber kurz vor dem Erscheinen noch korrigiert werden, s. Dia: Der Hauptplan 1.T:a7+ [+sNa1]? N:g4 [+wLf1] 2.K:g4 [+sNg1] e:f1N+ 3.K,S:h3 [+sLc8]!! scheitert an der hinderlichen Masse des Bd7. 1.De3! Kc2 2.Na6+ Kc1 3.T:a7+ [+sNa1] N:d7 4.T:d7+ [+sNd1] Na7 5.Ng3 Kc2 6.Db3+ Kc1 7.T:a7+ [+sNa1] N:g4 [+wLf1] 8.K:g4 [+sNg1] e:f1N#), haben sich jetzt auch die beiden nächstplatzierten Aufgaben als inkorrekt herausgestellt: **Dia Nr. 9** (H. P. Rehm & K. Widlert). Die mit der 1. ehr. Erw. ausgezeichnete Aufgabe ist nebenlösig: 1.NH:a7! NHf1 2.d5 NH:d5 3De8+ Kc5 4.D:a4 Kd4 5.De8 (5.Db4 geht auch) 5.– Kc5 6.Dc6+,Db8,Dd7 Kd4 7.Dc8 Ke4 8.Dg4+ Kd3 9.a4 Kc3# 5.– Kd3 6.De1 Kd4 7.Df2+ Ke4 8.a4 Kd3 9.Sd2,6 Kc3#. — **Dia Nr. 10** (K. Widlert & H. P. Rehm). Auch die 2. ehr. Erw. ist nebenlösig: 1.Lf2! Lc6 2.Lc5 (droht 3.Lf8 4.Lg7#) 2.– Lh1 (Pattidee) 3.h7 Kg7 4.h8D+ Kf7 5.Df8+ Ke6 6.Ld6 Kf5 7.Df7 Kg5 8.Dg7+ Kh4 9.Dh8#. Der Variantenbaum ist nirgends dualfrei, aber riesig und deshalb hier nur exemplarisch ein weiteres

zu H. 150, S. 577, Nr. 1
Klaus Wenda
Hans Peter Rehm
Korrektur-Version 2000
Geburtstagsturnier
„Rehm-50“ 1992-1994
 1. Preis, Abteilung B



s#8 (12+6)
 Madrasi, Circe
 ♞♞ = Nachtreiter

Abspiel: 1.– Ld5 2.Le1 Lf3 3.Lc3 Lh1 4.h7 Kg7 5.h8D+ Kg6 6.De8+ Kf5 7.Le5 Kg5 8.Df7 Kh6/Kh4 9.Sg8#/Dh7#, 6.– Kg5 7.Dg6+ Kf4 8.Ld4 Kf3 9.Dg4#. Auch mit 1.Le1! kommt Weiß zum Ziel [A. Beine]

Heft 151, Feb. 1995, S. 38, Nr. 7874v (H. Moser & P. Löschl). Unter dem Diagramm fehlt die Angabe „Circe“ (s. Heft 153). Dann ist die Aufgabe immer noch nicht korrekt, denn in der 2. Lösung kann man den 2. und 3. weißen Zug vertauschen. [A. Beine]

Heft 153, Juni 1995, S. 90ff Im Aufsatz über Grashüpfer-Umwandlungen im Hilfspatt sind zwei Aufgaben inkorrekt. — **Dia 4** (T. Kardos). Dual: 2.Sd5 L:e6 3.Dg3 L:d5 4.Tg6 L:c4+ 5.K:g2 G:a1 6.Tg8+ f,h:g8D 7.Kf1 D:g3=. — **Dia 11** (T. Kardos). Nebenlösung: 1.b1D Td4 2.Dc1,2 c:b7 3.Dc8+ b:c8D,L 4.Sg3 h:g3 5.Sa6 D,L:a6= mit Zugumstellungen. [A. Beine]

Heft 154, Aug. 1995, S. 128ff Zum 8x8-Rochadeaufsatz von Hp. Suwe gibt es drei Anmerkungen: **Dia 2b** (J. Dollinger). Die mehrfach dualistische Aufgabe (vgl. Korrekturlösungen) ließe sich auf zwei Arten korrigieren: (1) Änderung der Forderung in „Der Anziehende setzt in 8 Zügen den K auf dem gegenüberliegenden T-Feld mit einem L matt“ (1.L:e5+ Kh7 2.Lf5+ Kh6 3.Lf4+ Kh5 4.Lg6+ Kh4 5.Tg4+ Kh3 6.T1g3+ Kh2 7.T:d3+ Kh1 8.L:e4#); (2) Stellungsänderung „ $\hat{\Delta} e2 \rightarrow f3$, $\blacktriangle d7 \rightarrow c6$ “ (1.L:e5+ Kh7 2.Lf5+ Kh6 3.Lg7+ Kh5 4.Tg5+ Kh4 5.Tg4+ Kh3 6.T:e4+ Kh2 7.Le5+ Kh1 8.Th4#) mit der ursprünglichen Forderung. Die Lösung mit Schwarz als Anziehendem verläuft jeweils symmetrisch. Mir gefällt die zweite Möglichkeit besser, aber den Geschmack des Jahres 1806 vermag ich nicht zu beurteilen. — **Dia 5b** (L. Bühler). Die Korrektur von Hp. Suwe reicht noch nicht, denn es gibt den Dual 2.Tg3 g1D+ 3.T:g1 Lg2 4.b4 (4.Kd,f2) 4.– Ld5 5.Tg6 (droht 6.Th6#) 5.– Lg8 T:g8#. — **Dia 6** (N. Petrović). Beide Probespiele scheitern doppelt: 1.Dc3? 0-0!, aber auch 1.– 0-0-0!; 1.Ld3? Th1+! 2.Lb1 0-0-0!!, aber auch 2.– T:b1+!!. Darüberhinaus hat die Lösung mit 8.De7# einen Mattdual. [A. Beine]

Heft 155, Okt. 1995, S. 201, zu 8542 (H. P. Rehm). Die Korrektur ist noch fehlerhaft, denn die Autorlösung lässt sich nicht nur mit 5.e4! (oder 5.Lg2+) d6/Te8 6.Lg2+ Kg4 7.Se5+ d:e5/T:e5 [+wSg1] 8.Lh3# abkürzen, sondern sie ist auch nach 2.– g:f4 [+wBf2]!! unlösbar. [A. Beine]

Heft 156, Dez. 1995, S. 218, Dia C (W. Maßmann). Im Diagramm fehlt ein wTb1. [A. Beine]

Heft 158, Apr. 1996, S. 356 (A & D. Szerencsis & H. Dieffenbach). Die Vergleichsaufgabe zu Heft 157, S. 307, Nr. 13 (J. Schöllmann) ist dualistisch, so dass der gescholtene Preisrichter a posteriori gut daran tat, zumindest diese nicht in seine Überlegungen einzubeziehen. Dual: 2.Tg4 T:g4 3.L:g4 Sd5 4.Lf3+ Kf4 5S:d5+ Kf5 6.Le4+ K:e4 7.Ke6 Sd2 8.Le5 Sc4 9.f3#, Sf6#, 6.– Kg5 7.Lf6+ Kh6 8.Lg6 ~9.Sg4#. [A. Beine]

Heft 159, Juni 1996, S 404 (H. Zander). Es gibt zwei Nebenlösungen: 1.Da2+! Kb4 2.T:a5 S:b6/Sc7 3.Da3+/Sd5+ Kc4/S:d5 4.Ld5+/Da3+ S:d5/Kc4 5.Da4+ Sb4 6.Dc2+ S:c2#, 1.Da1+! Kb4 2.Sd5+ Kc4 3.Da4+ Lb4 4.Sc3 S~ 5.d3+ K:c3 6.Dc2+ K:c2#. [A. Beine]

Heft 160, Aug. 1996, S. 450ff Im Turnierbericht zu den preisgekrönten Mehrzügern haben vier Aufgaben Defekte: **Dia I** (M. Hoffmann). Die Verführung 1.Da6! b4+ führt nach 2.K:a4!! Dh1 3Db5 Dh8 4.Tb6 Tc8 5.Da6 Tc7 6.d:c7 Dc8 7.D:c8+ (oder 7.Tb8+) 7.– K:a7 8.Db7# auch zum Ziel. Mit 1.Le4! und 1.D:b5! gibt es zwei weitere Nebenlösungen. — **Dia IV** (W. Bär). Kurzlösung in 9 Zügen: 1.Sb5+ Kb3,4 2Sd6+ Ka3 3.a:b7! L:d2 4.b8D Dg7,Df4 5.Sb5+ Kb3 6.Sd4+ Kc3 7.Tc6+ K:d3 8.Db5+ K:d4 9.Dd5#, 3.– Dg7/Dh8 4.Sb5+ Kb3/Kb4 5.Sd4+ Ka3 6.Tb3+ a:b3 7.Ta5+ Kb4 8.b8D+ K:a5/Db7,8 9.Db5#/9.Sc6#. — **Dia VI** (M. Kwiatkowski) Dual im 9. Zug: 9.Ld5! Lg6+ 10.K:g6, Kh6,8 c1D 11.Sb4+ T:b4 12.Ta8+ Kb5 13.Ta5#. — **Dia IX** (A. Simonet). Dual 2.Tb6! (droht 3.Sb4#) 2.– c5 3.T:d6+ Ld4 4.S:c5#/De2#, 2.– Sf3 3.D:f3+ Le3 4.Sb4#/D:e3#. [A. Beine]

Heft 241, Februar 2010, Nr. 14378 (Petrović). Der Autor korrigiert seine nebenlösige Aufgabe, die nun folgende Lösung hat: (Beachten Sie beim Nachspielen und Prüfen, dass DP hier eine *Vorwärts-Notation* nutzt).

1.Rh3 Sg3+ 2.Rh5 Sf1:Pg3 3.Sh4 e7 4.g2 Sg3+ (The Black has the following tempo manoeuvre: Sf1:Pg3 g2 Sg3+. It is obvious that the Pf7 has to be shifted to g7 by g:Qf6(Qd1). Therefore, the wQ must pass the southeast canyon via h3g2f2e1.) 5.Qf8 ... 7.Bg8 ... 9.Rh8 ... 11.Qh6 ... 13.Bh7 ... 21.Re6:f6 ... 23.Re5:e6 (Three tempi are ready for the first stage of the wQ's journey to d1) Sf1:g3 24.Shg2 f7 25.Qh3 e7 26.Re8:e5 e6+

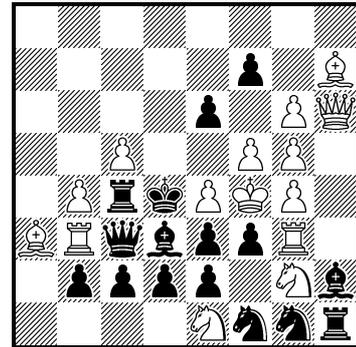
27.Sh4 e7 28.g2 Sg3+ 29.Rc8 ... 35.Rc6:f6 ... 41.Bd5:e6! (Two tempi are prepared for the second stage) Sf1:g3 42.Qg2 e7 43.Qf2 f7 44.g2 Sg3+ (To finish the journey we need 4 tempi to move Seg2, Qe1, Qd1 and Se1. Therefore the Bishop's help is necessary.) 45.Rf6 ... 47.Re6:f6 ... 49.Re5:e6 (White pieces are disposed on the unique positions) Sf1:g3 50.Seg2 e7 51.Re8:e5 e6+ 52.Qe1 f7 (52.– e7 53.Qd1 g:Qf6 does not work. May be we will have more luck with the bP on the dfile.) 53.Qd1 d:Qe6 54.Bc6:d5 d6 55.Se1 d7 56.g2 Sg3+ 57.Bd5 ... 59.Qd6 ... 61.Re5 (Two screens to save the time) ... 63.Qf6:d6 d7 64.Qh8:f6 ... 66.Bc6:d5 Sf1:g3 67.Shg2 d6 68.Qh3 d7 69.Sh4 f7 70.g2 Sg3+ 71.Bd5 ... 73.Bc6:d5 Sf1:g3 74.Qg2 d6 75.Qf2 d7 76.g2 Sg3+ 77.Re6 ... 81.Re6:f6 ... 83.Re5! (This time an indispensable screen) ... 87.Be6:d5! Sf1:g3 88Seg2 d6 89.Qe1 d7 90.Qd1 (At this moment the try 90.– g:Qf6 91.h:g6 g7 92.Sg6 ? 93.Se7:g6 g7 94.h:g5 shows that in the position with the bP on f6 and another bP on the 5th rank we have a lack of one tempo. Where can we find this tempo? Yes, the dPawn must be shifted to the afile!! Therefore, the Pf6 goes to the efile to support the transport of the dPawn.) e:Qf6!! 91.Bd5:e6 e7 92.Be6:d5 d6 93.Se1 d7 94.g2 Sg3+ 95.Bd5:e6 ... 97.Bc6:d5 ... 99.Qh8 Sf1:g3 100.Shg2 d6 101.Qh3 d7 102.Sh4 e7 103.g2 Sg3+ 104.Bd5 ... 106.Be6:d5 Sf1:g3 107.Qg2 d6 108.Qf2 d7 109.g2 Sg3+ 110.Bd5:e6 ... 112.Bc6:d5! Sf1:g3 113.Seg2 d6 114.Qe1 e7 115.Qd1 c:Qd6 116.Bd5:c6+ c7 117.Re8:e5 e6+ 118.Se1 e7 119.g2 Sg3+ 120.Qc6 ... 122.Qc8:c6 ... 130.Re5:e6 ... 132.Qh8 Sf1:g3 133.Shg2 c7 134.Qh3 e7 135.Re8:e5 e6+ 136.Sh4 e7 137.g2 Sg3+ 138.Be6 ... 140.Bd7:e6 ... 144.Bb5:c6! Sf1:g3 145.Qg2 c7 146.Qf2 e7 147.g2 Sg3+ 148.Rb8 ... 154.Re6:c6 ... 156.Re5:e6! Sf1:g3 157.Seg2 e7 158.Re8:e5 e6+ 159.Qe1 e7 160.Qd1 b:Qc6 161.Ba4:b5 b6 162.Se1 b7 163.g2 Sg3+ 164.Qb5 ... 166.Qb6:b5 ... 170.g8:e6 ... 172.Qh7 Sf1:g3 173.Shg2 b6 174.Qh3 b7 175.Sh4 e7 176.g2 Sg3+ 177.Bb5 ... 179.Bd7:b5 Sf1:g3 180.Qg2 b6 181.Qf2 b7 182.g2 Sg3+ 183.Be6 ... 185.Bd7:e6 ... 189.Ba4:b5! Sf1:g3 190.Seg2 b6 191.Qe1 e7 192.Qd1 a:Qb6 (Finally! The bP has more space on the afile. Now the aPawn supports the transport of the ePawn to the gfile.) 193.Bb5:a4 a5 194.Qe6 a6 195.Se1 a7 196.g2 Sg3+ 197.Qe7:e6 ... 199.Qh7 ... 203.Bb5:a4 Sf1:g3 204.Shg2 a5 205.Qh3 a6 206.Sh4 a7 207.g2 Sg3+ 208.Ba4 ... 210.Bb5:a4 Sf1:g3 211.Qg2 a5 212.Qf2 a6 213.Ba4 a7 214.g2 Sg3+ 215.Bb5:a4 Sf1:g3 216.Seg2 a5 217.Qe1 a6 218.Qd1 f:Qe6 219.Se1 a7 220.g2 Sg3+ 221.Qa6 ... 223.Re5! (The last screen necessary for the very end) ... 225.Qf6:a6 a7 226.Qh8:f6 ... 230.Bb5:a4 Sf1:g3 231.Shg2 a5 232.Qh3 a6 233.Sh4 a7 234.g2 Sg3+ 235.Ba4 ... 237.Bb5:a4 Sf1:g3 238.Qg2 a5 239.Qf2 a6 240.Ba4 a7 241.g2 Sg3+ 242.Bb5:a4 Sf1:g3 243.Seg2 a5 244.Qe1 a6 245.Qd1 g:Qf6 246.h:g6 g7 247.Sg6 a7 (This is the tempo that failed 155 moves ago!) 248.Se7:g6 g7 249.h:g5 etc.

Wer prüft das?? [T. Brand]

Heft 243, Juni 2010, Nr. 14514 (W. Dittmann). Der Autor merkt an: „Die ausführliche und lehrreiche Lösungsangabe (siehe *Die Schwalbe* 246, S. 741f.) könnte noch ergänzt werden durch den Hinweis auf ein wichtiges Element schwarzer Verteidigungskunst: Der Zug 5.– Tg3-h3! bedarf einer speziellen Begründung, weil überraschend nur er in dem schwer durchschaubaren Pendelmannöver die Lösung auf die volle Länge bringt, wofür er sogar im vorhergehenden Zug (4.– Lh8-f6!) durch schwarzen Tempogewinn vorbereitet werden muss.“ [T. Brand]

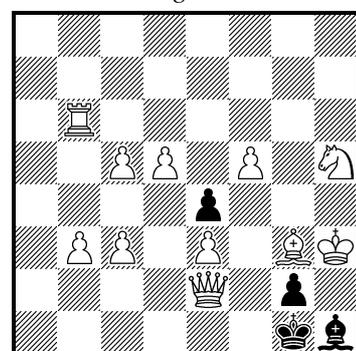
Heft 244, August 2010, Nr. 14539 (F. Richter und I. Soroka) Der Aufruf, die in der Lösungsbesprechung angegebene veränderte Fassung mit voller Kraft zu prüfen, gelangte in die Schweizer Küche unseres Problemfreundes Anton Baumann, der prompt eine (schon in der Erstfassung mögliche) NL in nur 16 Zügen zusammengekocht hat. Der eingefügte sBh2 wird dabei einfach im 4. Zug entfernt: 1.Db,c,d2! Kf1 2.Dc1+ Ke2 3.Sf4+ Kf3 4.L:h2! g1~ 5.L:g1 Lg2+ 6.S:g2 Ke2 7.Kg3 Kd3 8.Th7 Ke2 9.Th3 Kd3 10.Kh2 Ke2 11.Kh1 Kd3 12.Lh2 Ke2 13.Dc2+ Kf1 14.Dd1+ Kf2 15.Tf3+ e:f3 16.B~ f:g2#, ähnlich 4.– Kf2 5.Th7 Kf3 6.Th4 g1~ 7.L:g1 Lg2+ 8.S:g2 Ke2 9.Kh2 K~ 10.Kh1 Ke2 11.Sf4+ Kf3 12.Lh2 Kf2 13.Dd1

14378v Dragan Petrović
14387v *Die Schwalbe*
II/2010



Kürzeste Auflösung (15+16)
Circe

14539v Frank Richter
Iwan Soroka
Trinwillershagen / UA-Lwiw



s#15 (11+4)

K:e3 14.Th3+ Kf2 15.Tf3+ g:f3 16.Sg2 f:g2# (bzw. kürzer 6. – Kf2 7.Db1 g1~ 8.D:g1+ Kf3 9.Df1+ K:e3 10.De1+ Kf3 11.Sg2 e3 12.B~ e2 13.B~ L:g2#); mit weiteren unerheblichen Abweichungen im gleichen Stil. Unversehrt aber blieb eine verkürzte Fassung (siehe Diagramm) bei den bisherigen Vorprüfungen – auch für diese einen besonderen Dank an AB in Luzern! Diese gilt daher nun als Korrekturfassung und nimmt am Jahresturnier 2010 teil. Lösung: 1.Da2! Kf1 2.Da6+ Kg1 3.Tb5 Kf1 4.Tb4+ Kg1 5.Tc4 Kf1 6.T:e4+ Kg1 7.Da2 Kf1 8.Tf4+ Kg1 9.Lf2+ Kf1 10.Lh4+ Kg1 11.Tg4 Kf1 12.Da6+ Kg1 13.Sg3 Kf2 14.De2+ Kg1 15.D:g2+ L:g2#. [H. Laue]

Ausschreibung zum 9. WCCT

Das 9. World Chess Composing Tournament (WCCT) der FIDE wurde am 15. Januar 2011 von der WFCC ausgeschrieben und wird von **Harry Fougiaxis** als Turnierdirektor geleitet. Es wird wieder in 7 Abteilungen durchgeführt und ist offen für alle Mitgliedsverbände der FIDE. Teilnehmende Länder müssen sich bis zum 1. Mai 2011 beim Turnierdirektor anmelden.

Richtende Länder sind:

Abteilung A, #2: Deutschland, Serbien, Slowakei, Rußland, Ukraine; Reserve Großbritannien, Slowenien

Abteilung B, #3: Frankreich, Niederlande, Rußland, Schweden, USA; Reserve Finnland

Abteilung C, #n: Deutschland, Finnland, Schweiz, Ukraine, Weißrußland; Reserve Rußland

Abteilung D, Studien: Aserbeidschan, Finnland, Georgien, Rußland, Slowakei; Reserve Belgien

Abteilung E, H#: Israel, Italien, Mazedonien, Tschechien, Ukraine; Reserve Schweiz

Abteilung F, S#: Bulgarien, Deutschland, Israel, Schweiz, Weißrußland; Reserve Slowakei

Abteilung G, Fairies: Bulgarien, Japan, Slowenien, Schweden, Tschechien; Reserve Kroatien.

Einsendeschluss ist der 15. April 2012

Jedes Land kann pro Abteilung mit 3 Kompositionen teilnehmen (von denen maximal zwei in die Wertung kommen).

Da eine nationale Vorauswahl getroffen werden muss, sollten die Komponisten ihre Arbeiten rechtzeitig vorher bei ihrem Mannschaftsleiter einreichen. Deutscher Mannschaftsleiter ist **Mirko Degenkolbe** (Postfach 1112, 08393 Meerane; e-mail: md@md64.de).

Mirko hat bereits ein Team zusammengestellt, das in den einzelnen Abteilungen die Aufgaben sammelt und sichtet:

Abteilung A, #2: **Michael Barth** (Grenzstraße 45, 09376 Oelsnitz/Erzgebirge; info@problemecho.de)

Abteilung B, #3: **Frank Richter** (Ahrenshäger Str. 20, 18320 Trinwillershagen; Frank.Richter.Nbk@t-online.de)

Abteilung C, #n: **Volker Zipf** (Jaraczewsky Str. 12, 99096 Erfurt)

Abteilung D, Studien: **Martin Minski** (Dolziger Str. 1A, 10247 Berlin; m.minski@web.de)

Abteilung E, H#: **Franz Pachl** (Ungsteiner Str. 12, 67067 Ludwigshafen; fpa.levinho@web.de)

Abteilung F, S#: **Peter Sickinger** (Bergstr. 18, 04654 Frohburg; Peter.Sickinger@aol.com)

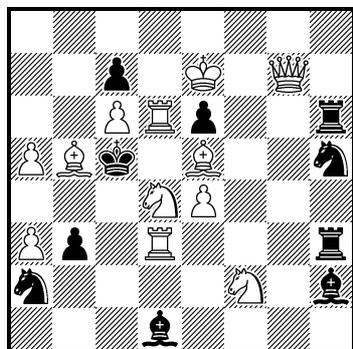
Abteilung G, Fairies: **Sven Trommler** (Voglerstr. 14, 01277 Dresden; S.Trommler@web.de)

Die originale Ausschreibung in englischer Sprache mit vielen Beispielaufgaben sowie eine deutsche Übersetzung der Themen steht auf der Homepage der Schwalbe (www.dieschwalbe.de) zur Verfügung. Dort werden auch aktuelle Informationen zum Turnier, insbesondere Auskünfte zu thematischen Fragen, veröffentlicht.

Turnierberichte

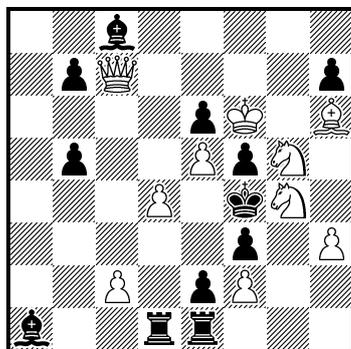
Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I Michael Keller
Probleemblad 2005
1. Preis



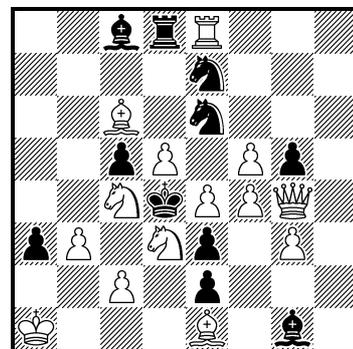
#3 (12+10)

II Evgeni Bourd
Arieh Grinblat
Probleemblad 2005
2. Preis



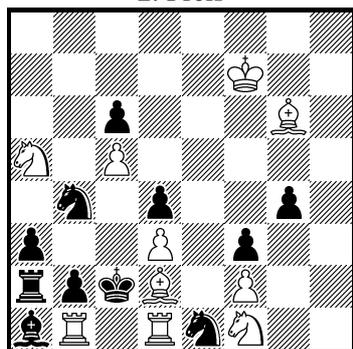
#3 (10+12)

III Evgeni Bourd
Probleemblad 2006
1. Preis



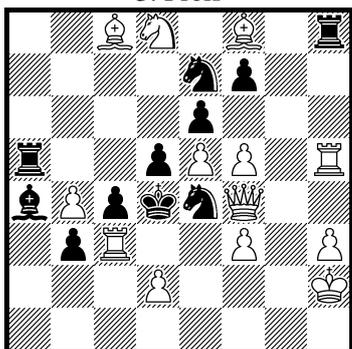
#3 (14+11)

IV Evgeni Bourd
Arieh Grinblat
Probleemblad 2006
2. Preis



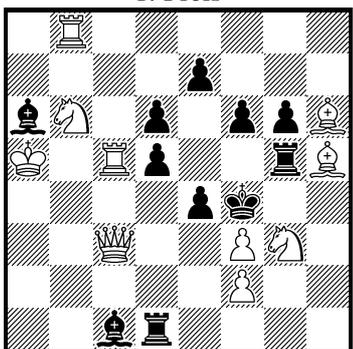
#3 (10+11)

V Michael Keller
Probleemblad 2006
3. Preis



#3 (13+11)

VI Piet le Grand
Probleemblad 2007
1. Preis



#3 (10+11)

I: 1.La6! (2.S:b3+ L:b3 3.Ld4#) 1.– Sc1 macht das Drohfeld c3 frei für den Nowotny 2.Lg3! T/L:g3 3.De5/Tc3 und sorgt für die *Totalparade* 2.– S:d3 3.S:d3#, analog 1.– c:d6 2.Tg3! T/Lg3 3.L:d6/Sd3#, 2.– d:e5 3.D:e5#. Dies ergibt eine – vermutlich noch ganz originelle – Kombination der Themen Nowotny, Mattwechsel und *Pseudo-leGrand*.

II: Hier spielt das potentielle Fluchtfeld d4 eine zentrale Rolle: in den aggressiven Verführungen 1.Dd6? droht 2.S:e6+ Ke4 3.Sc5#, aber 1.– L:d4!, 1.Dc5? droht 2.Sf7+ 3.Sd6#, aber 1.– T:d4! blockiert die weiße Dame das Mattfeld, daher etwas behutsamer **1.Se3!** (2.Sd5+ c:d5 3.e6#) 1.– L:d4 2.Sf7+ 3.Sd6# sowie 1.– T:d4 2.S:e6+ 3.Sc5#. Eine harmonische und prägnante Darstellung des *Hannelius*-Themas, hebt PR Claude Wiedenhoff zu Recht hervor.

III: 1.Sc1! (2.Df3! dr. 3.c3/S:e2#) 1.– S:d5 2.S:e2+ K:e4 3.f:g5#, 1.– S:f4 2.c3+ K:e4 3.d6#, 1.– K:e4 2.f:g5+ Sf4 2.D:f4#. Die Drohmatts sind nach den thematischen Paraden im 2. Zug spielbar, weil eine Antwort auf 2.– K:e4 geschaffen wurde. Das gibt diesem „spektakelstük“ mit allerlei Fesseffekten einen gewissen „modernen Touch“ (PR Henk le Grand).

IV: Es liegen die Satzmatts 1.– Sb:d3/Se:d3 2.L:e1/L:b4 bereit mit der Folge 2.– g3 3.L:d3#, wie aber zwingt man die Herrschaften in die Selbstfesselung? Durch **1.Sg3!** mit der Drohung 2.Sf5 3.S:d4#, es erfolgen à la Schiffmann 1.– Sb:d3/Se:d3 und wegen der jetzt notwendig gewordenen Pattvermeidung zieht Weiß umgekehrt 2.Lb4/Le1 S~ 3.L:d3#. Eine instruktive Verbindung der Themen *Reziproker Fortsetzungswechsel*, *Schiffmann* und *Umnov I*.

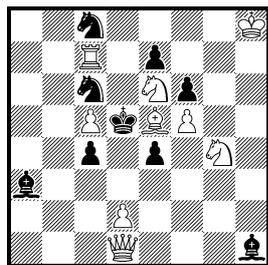
V: 1.S:f7/Lg7? drohen 2.De3#, aber es pariert 1.– S:f5! Daher erst **1.La6!** (2.T:c4+ d:c4/Kd3 3.D:e4/De3#); 1.– Lb5 (T:a6) 2.S:f7! S:f5 3.Lc5# bzw. 1.– Tb5 (Lc6) 2.Lg7! S:f5 3.Sc6#. Weiß nutzt die

Grimshaw-Verstellung auf b5. Auf 1.– S:f5 zwingt 2.Lb5! den Springer zur Rückkehr 2.– Se7, worauf der Drohzug De3 ebenfalls als Mattzug zurückkehrt. Eine weitere Version der Themenverbindung *Nowotny/Pseudo-leGrand*, hier verbunden mit *Grimshaw und Nowotny auf demselben Feld*.

VI: 1.T:d5! (2.L:g5+/T:g5 f:gS 3.Tf8#) 1.– e5 2.Td2! T/L:d2 3.De3/Sd5#, 1.– f5 2.Td3! T/L:d3 3.Se2/Sd5#. „Kein großes Problem, aber der Inhalt ist vollständig klar und enthält einige ansprechende thematische Elemente...“ (PR Henk le Grand).

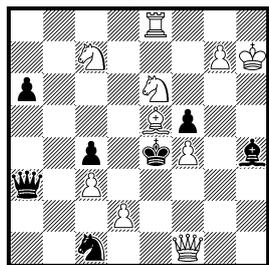
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I Wiktor Tschepishny
The Problemist 2005/I
1. Preis



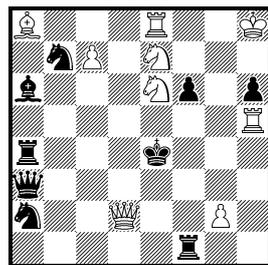
#2 (9+9)

II Marco Guida
The Problemist 2005/I
3. Preis



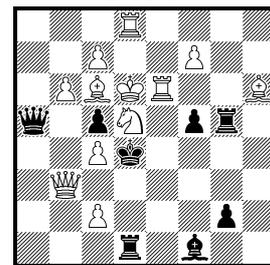
#2 (10+7)

III Marjan Kovačević
The Problemist 2005/II
1. Preis



#2 (9+9)

IV
Miodrag Mladenović
The Problemist 2005/II
(V)
2. Preis



#2 (12+8)

The Problemist 2005 (PR Ph. Robert; 87 Bewerbungen; 1. Halbjahr 3 Preise: 1. Pr. W. Tschepishny, 2. Pr. M. Kovačević/A. Shurawl'jow/W. Schanshin, 3. Pr. M. Guida, ferner 6 E. E. und 4 Lobe; 2. Halbjahr 2 Preise: 1. Pr. M. Kovačević, 2. Pr. M. Mladenović, ferner 6 E. E., 1 spezielle E. E. und 4 Lobe)

I: 1.d4? [2.Sf4/Se3#] 1.– e:d3 e.p./c:d3 e. p. 2.D:h1/Db3#, 1.– Lc1!; 1.Dg1? [2.Sf4#] 1.– f:e5 2.Se3#, 1.– c3!; 1.Da1? [2.Se3#] 1.– L:c5/c3 2.Sf4/Da2#, 1.– Lb2!; **1.Da4!** [2.D:c6#] 1.– S6~/S:e5 2.Sf4/Se3#, 1.– S8a7/c3 2.Td7/Db3#. *Barnes, Pseudo-Le Grand* und zweifache Drohrückkehr nach fortgesetzter Verteidigung in der Lösung, dazu 2 Paradenwechsel. Inhaltlich nicht weltbewegend, aber für den PR „the most beautiful problem of the tourney.“

II: 1.Lf6? [2.Sc5/Sg5#] 1.– Lf2!; 1.Ld6? [2.Sc5/Sg5#] 1.– D:c3!; 1.Dh3? [2.De3#] 1.– Lf2/D:c3 2.Sg5/Sc5#, 1.– Lg3!; **1.Sd4!** [2.Df3#] 1.– Lf2/D:c3 2.Ld6/Lf6#. Die 3 Verführungen zeigen die bekannte *Dombrovskis/Hannelius-Mischform* mit Doppeldrohungen, die ersten beiden Verführungen und die Lösung dazu das *Banny-Thema* und zweifachen Mattwechsel in einer klaren und leichthändigen Darstellung.

III: 1.– D:e7/De3/Ld3 2.Sc5/Dd5/L:b7#; 1.S7~? [2.Sc5#] 1.– Dd3!; 1.Sd5? [2.Sc5#] 1.– De7, Ld3 2.De3#, 1.– Dd3!; 1.Sc6?! [2.Sc5#] (1.– Dd3??) 1.– De3 2.Dd5#, 1.– De7!; **1.Sf5!** [2.Sc5#] 1.– Dd3 2.Sf4#!, 1.– De7/De3/Ld3 2.Sg3/Sd6/Sg3, 1.– Df8+/Td4/Ld3/Ke5 2.S:f8/D:d4/Sg3/Sc5#. In einem regulären *fortgesetzten Angriff* gäbe es keinen Platz für 1.Sd5?, denn Weiß sollte die Widerlegung des Primärangriffs 1.– Dd3! bei seinen weiteren Bemühungen nicht ignorieren. Aber dieser Versuch „außer der Reihe“ gibt wie auch 1.Sc6?! infolge der Entfesselung von Sb7 plötzlich der Parade 1.– De7! Verteidigungskraft, was zu interessanten *Dombrovskis-Effekten* führt. Ein reichhaltiges Mattwechselstück abseits ausgetretener Pfade!

IV: 1.– Da8/L:c4/Tg8 2.Dc3/De3/Le3#; 1.Ke7? [2.S~] 1.– f4!; 1.Sf6? [2.Ke7#] 1.– L:c4/Tg8/f4 2.De3/Le3/Te4#, 1.– Da8! (2.Dc3?); 1.Sc3!? 1.– Da8/Tg8 2.Sb5!/Le3#, 1.– L:c4! (2.De3?); 1.Sf4!? 1.– Da8/L:c4 2.c3/De3, 1.– Tg8! (2.Le3?); **1.Se3!!** [2.Ke7#] 1.– Da8/L:c4/Tg8 2.Db2/D:c4/S:f5#, 1.– f4 2.Te4#. Spannend inszenierter *Angriff 3. Grades*, wobei der Primärangriff 1.Sf6? das Satzmatt 1.– Da8 2.Dc3# aus der Hand gibt. Die beiden diesen Schaden kompensierenden gleichrangigen Sekundärangriffe 1.Sc3!? und 1.Sf4!? verbauen je eins der weiteren Satzmatts 2.De3 bzw. 2.Le3#, bevor der Tertiärangriff durch Hinzug auf dieses Mattfeld sogar beide weißen Schädigungen vereint („französisch-sowjetisches Thema“), diese aber mattwechselnd kompensiert. In meinen Augen das herausragende Problem des Jahrgangs. Der Preisrichter moniert den in der Lösung untätigen wLh6 und schlägt allen Ernstes eine Version ohne diesen wL vor, bei der allerdings die zwei Satzmatts 2.De3/Le3# fehlen (!), womit das Hauptthema hoffnungslos ruiniert wäre.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de
Kassenwart EBERHARD SCHULZE, Hildenstr. 19, 71665 Vaihingen, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Neue Beitragshöhe ab 2011!

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund

Harrie Grondijs
Dr. Claus Grupen
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Dr. Jürgen Ippenberger
Olaf Jenkner
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Uwe Mehlhorn
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Wolfgang Siewert
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

Aktuelle Meldungen	61
<i>Klaus Wenda:</i> Goldene Problemschachzeiten	62
<i>Hans Gruber:</i> Altes Eisen rostet nicht: Jörg Kuhlmann zum 60. Geburtstag	67
Entscheid im Informalturnier 2007, Abteilung Retros	68
<i>Gerd Rinder:</i> Die Spielregeln der orthodoxen Schachaufgabe	73
Entscheid im Informalturnier 2008, Abteilung Selbstmatts	76
<i>Fritz Hoffmann:</i> Schachfreunde getrennt-vereint	80
<i>Stephan Eisert:</i> Zum Beugungsromer	81
Entscheid im Informalturnier 2009, Abteilung Märchenschach	82
Urdrucke	91
Lösungen der Urdrucke aus Heft 245, Oktober 2010	100
Bemerkungen und Berichtigungen	114
Ausschreibung zum 9. WCCT	117
Turnierberichte	118